

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

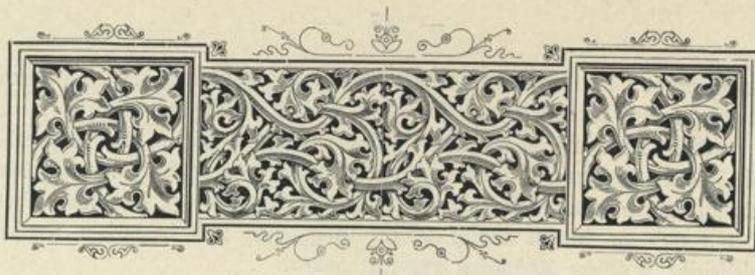
Die drei ersten Kirchen der Kaiserin für Berlin

Mirbach, E. Freiherr von

Berlin, 1902

4. Kapitel. Die Erlöserkirche in Rummelsburg.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-5787



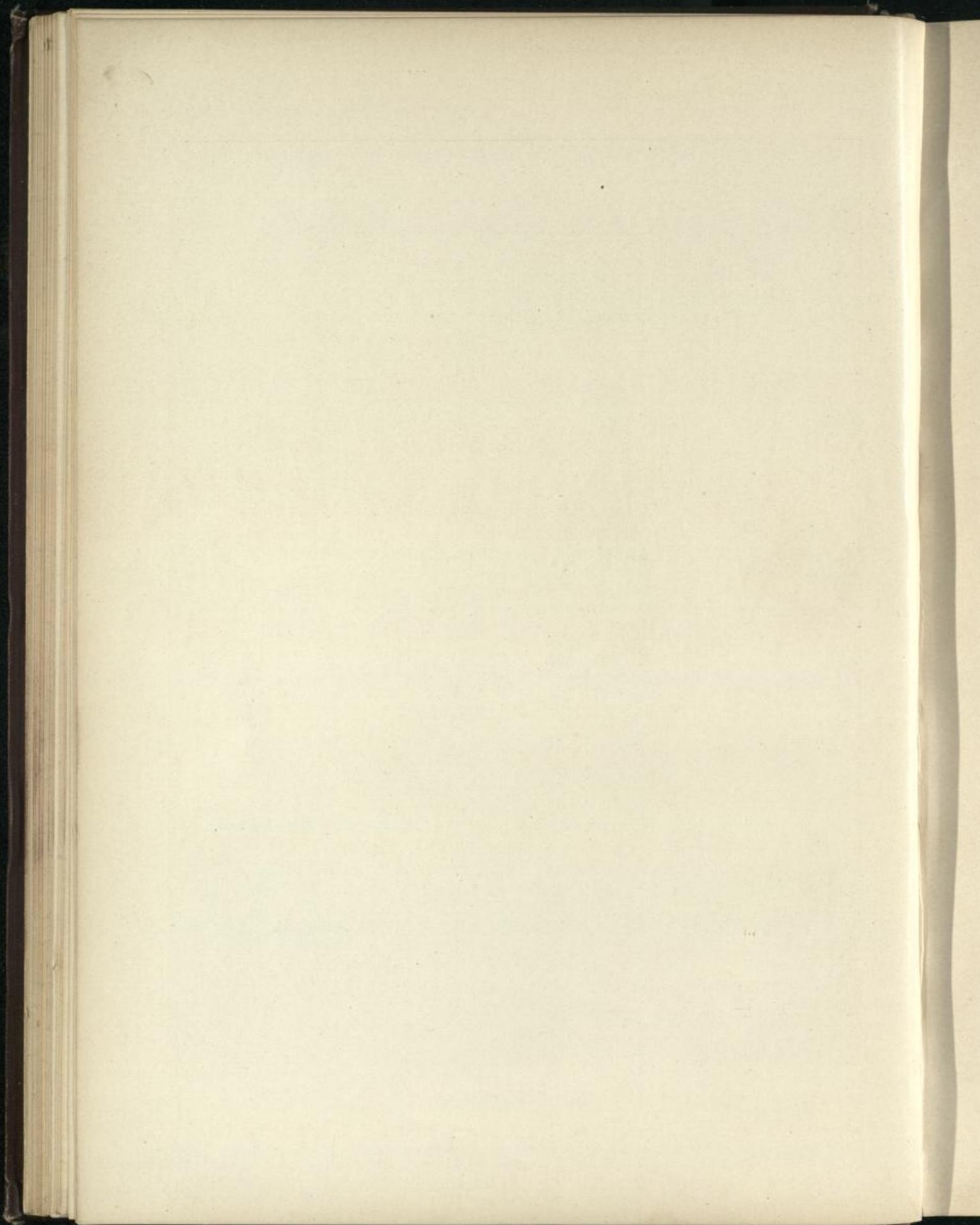
4. Kapitel.

Die Erlöserkirche in Rummelsburg.

Im Nordosten von Berlin lag die Parochie Lichtenberg-Stralau; zu derselben gehörten außerdem die Vororte Rummelsburg, Borschagen, Friedrichsberg und jenseits der Spree Treptow, alle weit auseinander gelegen, mit schlechten Verbindungswegen, und gegen 25000 Seelen, größtentheils aus der Arbeiterbevölkerung, umfassend. Für alle diese Orte war ein einziger Pfarrer in Lichtenberg, mit einer alten kleinen Kirche daselbst und einer noch kleineren von 84 Plätzen in Stralau. Bei letzterer Kirche war der Berliner Vergnügungsort Treptow eingepfarrt, und wenn im Spätherbst und Winter die Dampfschiffe zu fahren aufhören, so mußte man zur Kirche über die Oberbaumbrücke in Berlin einen Weg von $1\frac{3}{4}$ Stunden zurücklegen. Raslos arbeitete der junge, kräftige Geistliche; er hielt im Jahre allein sechs Einsegnungen ab, mußte bei stark besuchten Abendmahlsfeiern oft mehrere Stunden hintereinander am Altare fungiren, so daß er und die Gemeinde schließlich vor Ermüdung abstumpften; er mußte sogar Leichenfeiern ablehnen, weil er den ganzen Tag bis in die tiefe Nacht anderweitig dienstlich in Anspruch genommen wurde. Da war es nicht zu verwundern, daß bei der größtentheils unkirchlichen Bevölkerung der letzte Rest von kirchlichem Sinn immer mehr schwand, und der Einfluß böser Elemente zunahm. Dieser schreiende Nothstand wurde durch die Armuth der Gemeinden und die hohen Kommunalsteuern, doppelt so hoch als in Berlin, vermehrt, weil man an eine Erhöhung der Kirchensteuer zur Beseitigung der Kirchenthörs nicht denken konnte. Die Hülfe mußte von anderer Seite kommen. Bei



Die Erlöserkirche.



den geringen, dem Konsistorium durch die Provinzial-Synode zu Gebote stehenden Mitteln, kam man 1886 zunächst nicht weiter als zu dem Beschluß einen Diakonatsfonds allmählich zu begründen, später wurde vorübergehend eine junge Hilfskraft angestellt. Da trat im Juni 1889 die junge Kaiserin helfend ein. Wir sahen, wie unter ihr in kurzer Zeit die Arbeiten vorwärts gingen (S. 31), wie am 23. Januar 1890 der Kirchbauplatz von dem Magistrat in Berlin geschenkt (S. 40), die Pläne zu den kirchlichen Bauten in umfassender Weise entworfen, die Mittel gesammelt wurden und mit dem Bau im Frühjahr 1890 begonnen werden sollte (S. 40).

Wir lassen hier die wichtige Magistratsvorlage vom 3. Januar 1890 (genehmigt durch die Stadtverordneten am 23. Januar 1890), welche die Begründung der neuen Gemeinde Rummelsburg-Vorhagen ins Auge faßte, im Wortlaute folgen:

Vorlage zur Beschlußfassung, betreffend die Ueberweisung einer zum Kirchbau in Rummelsburg erforderlichen Parzelle der städtischen Ackerländereien an die neue Kirchengemeinde Vorhagen-Rummelsburg.

Bekanntlich sind wir Patron der Kirche zu Stralau. Dieselbe hat nur 84 Sitzplätze. Zu ihrer Parochie aber gehörten schon nach der im November 1886 erfolgten Feststellung

Stralau mit	738
Vorhagen-Rummelsburg mit	6523
Treptow mit	1164
	<hr/>
	zusammen 8425 Gemeindeglieder.

Diese Zahl, bei der das Arbeitshaus, das Waisenhaus und das Filial-Gefängniß zu Rummelsburg außer Ansatz geblieben sind, muß sich seit dem Jahre 1886 reichlich auf 10000 erhöht haben.

Auch wegen der vorhandenen Entfernungen und der durch die Spree bestehenden Kommunikations-Hindernisse ist dem königlichen Konsistorium der Provinz Brandenburg eine Trennung der Parochie als nothwendig erschienen.

Zur Erreichung dieses Zweckes soll für die neuen Gemeinden

Stralau
Vorhagen-Rummelsburg und
Treptow

ein besonderes Pfarramt mit dem Sitze in Rummelsburg als der größten und bestgelegenen Gemeinde gegründet und in Rummelsburg eine Kirche

von mindestens 800 Sitzplätzen, ein daneben belegenes mit einem Con-
firmandensaale auszustattendes Pfarrhaus und im Anschluß daran eine
Kleinkinderbewahranstalt, sowie in Treptow eine Kirche von mindestens
300 Sitzplätzen erbaut werden.

Zur Deckung der Kirchenbaukosten in Nummelsburg und Treptow
und des Pfarrhauses in Nummelsburg sind weder im Kirchenvermögen
von Stralau genügende Mittel vorhanden, noch kann durch die im Ganzen
armen Gemeindeglieder des Kirchspiels Stralau etwas aufgebracht
werden.

Das Königliche Konsistorium hat daher wegen Beschaffung dieser
Mittel aus Central-Fonds das Erforderliche bereits veranlaßt, uns jedoch
gleichzeitig ersucht, die erforderlichen Bauplätze in Nummelsburg und
Treptow unentgeltlich herzugeben.

Bevor über die Lage und Größe der Grundstücke Verhandlungen
angeknüpft wurden, haben wir uns die Erklärung abgeben lassen, daß für
die von Stralau abzutrennenden Kirchengemeinden Vohhagen-Nummels-
burg einerseits und Treptow andererseits die Uebernahme des Patronats
durch die Stadt Berlin nicht beansprucht werden kann, so daß das Stralauer
städtische Patronat sich über die Stralauer Kirche mit dem ihr verbleibenden
Sprenkel, der sich wesentlich mit dem Gemeindebezirk Stralau deckt, nicht
mehr hinaus erstrecken wird.

Diese Regelung erscheint uns für die städtischen Interessen günstig;
und nachdem die Wahl des Bauplatzes in Nummelsburg stattgefunden
hat, sind wir im Einverständniß mit der Grundeigentums-Deputation
bereit, das auf dem anliegenden, von dem Königlichen Baurath Herrn
Spitta im Einvernehmen mit dem Herrn Stadtbaurath Plantenstein
angefertigten Situationsplane roth eingezeichnete, mit den Buchstaben A.
B. C. D. A. umschriebene Terrain von 85 a 20 qm der Nummelsburger
Ackerländereien der neuen Kirchengemeinde Vohhagen-Nummelsburg un-
entgeltlich unter der Bedingung zu überlassen, daß das Eigentumsrecht
ganz oder theilweise an die Stadtgemeinde zurückfällt, sobald die zu er-
richtenden Baulichkeiten kirchlichen Zwecken nicht mehr dienen.

Die bezeichnete Parzelle besteht aus leichtem Sandboden, gehört zu
den Ländereien der der Stadtgemeinde gehörigen Vohhagenschen Haide,
ist für ca. 15 bis 16 Mark pro Morgen zur Benutzung als Acker-
land verpachtet worden und hat als Baustelle vorläufig einen geringen
Werth.

Indem wir der Stadtverordneten-Versammlung noch vier photo-
graphische Abbildungen der durch Geheimen Regierungsrath Professor

Hase in Hannover erbauten Apostelkirche, deren etwas vergrößerte Wiederholung durch den Kirchbau auf der Rummelsburger Parzelle beabsichtigt wird, übersenden, ersuchen wir ergebenst folgenden Beschluß zu fassen:

Die Stadtverordneten-Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der neu zu bildenden Kirchengemeinde Vorhagen-Rummelsburg zur Errichtung einer Kirche, eines Pfarrhauses und einer Kleinkinderbewahranstalt die auf dem Situationsplane mit den Buchstaben A. B. C. D. A. umschriebene, roth eingezeichnete Parzelle der Rummelsburger Ackerländereien von 85 ar 20 qm unter der im Grundbuche zu vermerkenden Bedingung aufgelassen werde, daß das Eigenthumsrecht ganz oder theilweise an die Stadtgemeinde Berlin zurückfällt, sobald die auf der vorbezeichneten Parzelle zu errichtenden Baulichkeiten kirchlichen Zwecken, wozu sie bestimmt sind, ganz oder theilweise nicht mehr dienen.

Wegen der Ueberweisung einer zum Kirchbau in Treptow erforderlichen Parzelle werden wir der Stadtverordneten-Versammlung seiner Zeit noch eine besondere Vorlage zugehen lassen.

Berlin, den 3. Januar 1890.

Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
von Forckenbeck.

Wegen Regelung der Eigenthumsverhältnisse an dem Kirchbauplatze wurde zwischen dem Magistrat von Berlin und der Kirchengemeinde nachstehender Vertrag abgeschlossen:

Vertrag.

Zwischen der Stadtgemeinde Berlin, vertreten durch den hiesigen Magistrat und der Kirchengemeinde der Erlöserkirche zu Rummelsburg, vertreten durch den Gemeindefürsorge-Rath dieser Kirche, ist vorbehaltlich der

Genehmigung der zuständigen staatlichen, kirchlichen und Kommunal-Aufsichtsbehörden folgender Vertrag geschlossen worden.

§ 1.

Die Stadtgemeinde Berlin übereignet unentgeltlich an die Kirchengemeinde der Erlöserkirche zu Nummelsburg von dem ihr gehörigen, im Grundbuche von Borchagen-Nummelsburg Band 1 Blatt Nr. 14 verzeichneten Grundstücke die auf dem diesem Vertrage angehängten Situationsplane des städtischen Vermessungsamtes vom 14. Juni 1893 mit den Buchstaben a b c d a umschriebene, an der Prinz Albertstraße zu Nummelsburg belegene Parzelle von 8520 qm wirklicher und 8442 qm grundsteuerkatastermäßiger Größe zur Errichtung der Erlöserkirche, eines Pfarrhauses und einer Kleinkinderbewahranstalt.

Der Werth dieses Grundstücks wird auf mehr als 10 000 Mark angegeben.

§ 2.

Die Uebergabe der Parzelle an die Kirchengemeinde der Erlöserkirche zu Nummelsburg hat zu beiderseitiger Zufriedenheit am 10. März 1890 stattgefunden und gehen von diesem Tage ab Nutzungen, Lasten und Gefahr auf dieselbe über. Die Auflassung der Parzelle an die Kirchengemeinde erfolgt binnen vier Wochen nach allseitiger Genehmigung dieses Vertrages.

§ 3.

Die Kirchengemeinde ist verpflichtet, bei dem im § 1 bezeichneten Grundstücke zu Gunsten der Stadtgemeinde Berlin folgenden Vermerk in Abtheilung II Nr. 1 des Grundbuchs eintragen zu lassen und den Antrag auf Eintragung bei der Auflassung desselben an die Kirchengemeinde zu stellen:

„Das Eigenthumsrecht an dieses Grundstück ist an die Stadtgemeinde Berlin ganz oder theilweise zurückzugewähren, sobald die darauf errichteten Gebäude (die Kirche resp. das Pfarrhaus oder die Kleinkinderbewahranstalt) den Zwecken, wozu sie bestimmt sind, ganz oder theilweise nicht mehr dienen.“

§ 4.

Ein Stempel zu diesem Vertrage ist nicht zu verwenden, ebenso wird für die grundbuchliche Operation Kostenfreiheit in Anspruch genommen.

Eventuell trägt Stempel und Kosten die Kirchengemeinde der Erlöserkirche zu Rummelsburg.

Der Vertrag ist zweimal auszufertigen.

Urkundlich unter dem Stadtsiegel.

Rummelsburg, den 22. August 1893. Berlin, den 18. August 1893.

Der Gemeinde-Kirchenrath
der Erlöserkirche.

(L. S.)

Magistrat

(L. S.)

hieriger königlichen Haupt- und
Residenzstadt.

Schlaeger, Pfarrer an der Erlöserkirche,
Göltzsch,) Mitglieder des G.-R.-Raths
Friebel,) der Erlöserkirche.

Zelle. Vorhardt.

Vorstehender Vertrag wird hierdurch von Kommunalaufsichtswegen genehmigt. Zugleich wird die Genehmigung zur Auflassung erteilt.

Potsdam, den 8. September 1893.

(L. S.)

Der Oberpräsident von Berlin, Staatsminister
von Achenbach.

Die grundbuchamtliche Auflassung des Platzes konnte, da eine Gemeinde noch nicht begründet war, erst später erfolgen. Dies geschah am 3. Dezember 1895 in folgender Form:

„Das Eigenthumsrecht an diesem Grundstück ist an die Stadtgemeinde Berlin ganz oder theilweise zurückzugewähren, sobald die darauf errichteten Gebäude (die Kirche resp. das Pfarrhaus oder die Kleinkinderbewahranstalt) den Zwecken, wozu sie bestimmt sind, ganz oder theilweise nicht mehr dienen. Eingetragen auf Grund des Vertrages vom 18/22. August (8. September) 1893, der gerichtlichen Verhandlung vom 2. Dezember 1895 am 3. Dezember 1895.“

Bei der großen kirchlichen Noth war es wichtig, sofort die Begründung einer neuen Gemeinde zu veranlassen, deshalb richtete am 11. Februar 1890 das Konsistorium folgendes Schreiben an Ihre Majestät die Kaiserin:

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Kaiserin und Königin!

Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau!

Euer Majestät huldvolle Anerkennung unserer Bemühungen um die kirchlichen Angelegenheiten von Rummelsburg, welche wir mittels

des Allerhöchsten Handschreibens vom 24. Dezember v. Js. mit ehrfurchtsvollem Dank empfangen haben, ermuntert uns zu der Bitte, über die gegenwärtige Lage dieser Angelegenheiten Folgendes allerunterthänigst vortragen zu dürfen:

Die der evangelischen Landeskirche angehörenden, selbstständigen Bewohner des Landgemeindebezirks Borchagen-Rummelsburg, welche in einer von dem Pfarrer Kunze in unserem Auftrage berufenen Versammlung vom 6. d. Mts. zahlreich erschienen waren, haben in richtiger Erkenntniß ihrer kirchlichen und religiösen Nothlage, geglaubt, die Ausführung des Kirch- und Pfarrhausbaues nicht erst abwarten zu dürfen, den Euer Majestät hochherziger Entschließung sie zu verdanken haben werden; sie haben den Wunsch ausgesprochen, schon jetzt zu einer besonderen Kirchengemeinde vereinigt zu werden und einstimmig beschlossen, weil die Gemeinde beim besten Willen nicht im Stande sei, für die Besoldung des Pfarrers irgend welche Opfer zu bringen, für die Dotation des Pfarramtes aber jedenfalls unverzüglich gesorgt werden müsse, an Eure Kaiserliche und Königliche Majestät, als Gründerin ihrer Kirche, die allerunterthänigste Bitte zu richten, auch die Dotation des Pfarramtes und damit das Recht der Besetzung der Pfarrstelle dauernd zu übernehmen.

Die Erklärung ihres Unvermögens müssen wir nach dem vor wenig länger denn Jahresfrist von uns eingeholten, aus den Steuerlisten ziffermäßig unterstützten Gutachten des Landraths des Niederbarnimer Kreises als richtig bestätigen, und glauben daher im Vertrauen auf Euer Majestät landesmütterliche Huld und Gnade, im Falle die Mittel zu der erbetenen neuen Allerhöchsten Gnadenerweisung vorhanden sein sollten, dieselbe hiermit allerunterthänigst befürworten zu sollen. Wir möchten darin die schönste Vollendung des zur Ehre Gottes in Rummelsburg gestifteten Werkes erkennen, wenn Eure Majestät den Beruf zu übernehmen geruhen wollen, der dortigen armen Gemeinde nicht allein eine Pfarrkirche, sondern auch einen glaubenskräftigen Prediger und Seelsorger zu geben.

Euer Kaiserlichen Königlichen Majestät ersterben wir
allerunterthänigst treuehrosamst

Das Konsistorium der Provinz Brandenburg.

Hegel. D. Brückner. Arnold.

Ihre Majestät antwortete am 15. Februar 1890:

Ich will die Mir durch das Konsistorium der Provinz Brandenburg vorgetragene Bitte der zur Evangelischen Landeskirche gehörigen Bewohner des Landgemeindebezirks Borghagen-Kummelsburg vom 6. d. Mts. in Gnaden gewähren. Mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs bestimme Ich demgemäß aus den Mir zur Linderung kirchlicher Nothstände zur Verfügung gestellten Geldmitteln als Ausstattung des Pfarramts der im Bereiche der Diözese Berlin I neu zu gründenden Kummelsburger Kirchengemeinde ein Kapital von Einhundert und fünfzig Tausend Mark, welches, sobald die Errichtung der neuen Gemeinde durch die zuständigen Staats- und Kirchenbehörden erfolgt sein wird, durch Eintragung in das Staatsschuldbuch sicher gestellt werden soll, und übernehme Ich auch das Mir angetragene Besetzungsrecht der neuen Pfarrstelle, indem Ich wegen Meiner Nachfolge in diesem Rechte Mir weitere Bestimmungen vorbehalte.

Berlin, den 15. Februar 1890.

Auguste Victoria.

An demselben Tage sandte Ihre Majestät an Seine Majestät den Kaiser das folgende Gesuch:

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät berichte ich, daß der auf 315 000 Mark veranschlagte Bau von Kirche, Pfarrhaus und Konfirmandensaal in Kummelsburg durch die aus Eurer Majestät Dispositions-Fonds in Aussicht gestellte Summe von 200 000 Mark gesichert ist, nachdem der Magistrat fast vier Morgen Land geschenkt hat. Das Kapital von 150 000 Mark zur Besetzung der Pfarrstelle ist durch Spenden aufgebracht, da die arme Gemeinde sich dazu außer Stande erklärt hat.

Für den auf 350 000 Mark veranschlagten Bau der Kirche in der Elisabeth-Gemeinde sind etwa 185 000 Mark bis jetzt vorhanden, sodaß eine Beihülfe von 150 000 Mark aus dem Dispositions-Fonds erwünscht wäre. Die Gemeinde dotirt die Pfarrstelle. Wegen unentgeltlicher Ueberlassung des Bauplatzes wird mit dem Magistrat unterhandelt.

Der Bau der Gedächtniskirche für Ihre Majestät die Hochselige Kaiserin Augusta, für welche Euer Majestät den Platz im

Invalidenpark bestimmt haben, ist auf etwa 600 000 Mark veranschlagt. Durch die Gabe Eurer Majestät und durch Spenden sind in Kürze 200 000 Mark verfügbar. Die Gemeinde ist arm, will aber 30 bis 40 000 Mark aufbringen. Die Predigerstelle ist gesichert. Eure Majestät bitte ich, gerade für diese Kirche eine größere Beihilfe zu gewähren. Der Bau der drei Kirchen soll im Laufe des Frühjahres beginnen.

Berlin, den 15. Februar 1890.

Auguste Victoria, Kaiserin und Königin.

An Seine Majestät den Kaiser und König.

Am 3. März 1890 begann der Bau der Kirche in Rummelsburg, am 22. März ließ Ihre Majestät die Kaiserin die Ministerial-Baukommission ersuchen, die Bauleitung zu übernehmen. Trotz schwieriger Fundamentierung schritt der Bau rüstig vorwärts.

Am 19. April 1890 erbat die Bau-Kommission des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins von Ihrer Majestät der Kaiserin, der Kirche den Namen „Erlöserkirche“ zu geben.

Am 20. April 1890 schlug das Konsistorium und Generalsuperintendent Brückner Ihrer Majestät die Berufung des Pfarrers Schlaeger aus Pektus für Rummelsburg vor. Ihre Majestät gab am 22. April ihr Einverständniß und bestimmte am 23. April, daß die Grundsteinlegung zur Kirche am 4. Mai als dem Stiftungstage des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins erfolgen sollte.

Am 1. Mai 1890 gab Seine Majestät der Kaiser die Genehmigung, daß die Kirche in Rummelsburg den Namen „Erlöserkirche“ erhalte.

Ende April und die ersten Tage des Mai waren mit den Vorbereitungen zur Grundsteinlegung ausgefüllt.

Die Grundsteinlegung am Sonntag Cantate, den 4. Mai 1890.

Wo Licht ist, da ist Schatten. Wie Lichtstrahlen des Himmels leuchtete in das Dunkel der ersten Maitage die Feier in Rummelsburg am Sonntag Cantate. Ja, singet dem Herrn ein neues und frohes Lied auch in die Finsterniß und in die Trauer der Welt hinein. Unzufriedenheit und Verblendung wollten die ersten Maitage zu großen Arbeiterdemonstrationen und Auflehnung gegen Recht und Ordnung benutzen. Kläglich und nutzlos verlief die böse Absicht, aber sie zeigte die Gefahren, Nothe und Schäden unserer Zeit, sie mahnte, an der Besserung und Heilung zu arbeiten, solange es Tag ist; und es ist in keinem anderen Heil, als in unserem Herrn und Heilande und in der Verkündigung und Bethätigung seines heiligen Wortes. Sein Wort ist unseres Fußes Leuchte und vernichtet die Rathschläge der Gottlosen. Wie Gott ohne unser Zuthun die Herzen der Menschen lenkt, das zeigte sich in Rummelsburg. Hatten die bösen Elemente geglaubt, gerade in dieser verlassenen Arbeiterstadt Unruhe und Auflehnung anzustiften, so trat das Gegentheil ein. Arbeiter und Arbeitgeber reichten sich die Hand, sie schickten sich an, in herzlicher und feierlicher Weise ihre Königin und Beschützerin zu empfangen, und ihrem Herrn und Heiland in einem großartigen Festgottesdienste lobzusingen und zu danken. Die armen Arbeiterfamilien hatten sogar unter sich Sammlungen eingerichtet, und ihre Scherlein flossen reichlich, auch von den ärmsten während der ganzen Bauzeit, sowohl für die Kirche als auch für das Gemeindehaus. Von Regenschauern und dunkeln Wolken hatte der Wind den Himmel befreit, und ein glänzender Maitag bestrahlte Rummelsburg, welches sein staubiges Arbeitskleid abgelegt und ein festliches Sonntagsgewand angelegt hatte. Der Vorstand des Ortes, die Fabrikherren, die Arbeiterfamilien hatten gewetteifert, ihre Straßen und Häuser mit Frühlingsgrün, wehenden Fahnen und bunten Tüchern zu schmücken. Jedes Haus, jedes Fenster sollte der jungen Kaiserin den Dank und die Liebe der von ihr geschützten und beglückten Einwohner zeigen. Schon bald nach 9 Uhr stellten sich in der Feststraße vom Bahngeleise bis zum Kirchplatze die Kriegervereine, die Arbeitervereine, die Schulen und hunderte von Zuschauern auf. Um die Fundamente der Kirche herum, welche bereits über den Erdboden hervortraten, standen theilweise auf verzierten Podien zahlreiche Gemeinde-Mitglieder, in der Mitte, wo sich der Altar der Kirche einst erheben sollte, Schulkinder, die Kinder des Waisenhauses mit der aus ihnen gebildeten Musikkapelle. Ihnen gegenüber, in der Nähe der Straße, wo die Grundmauern des

Thurmes lagen, war das königliche Zelt von dem Garde-Pionierbataillon unter Leitung des Majors Schubert und des tüchtigen alten Feldwebels Beutel aufgeschlagen, in und neben welchem sich die Geistlichkeit, die vornehmsten Gäste, die Donatoren und Deputationen versammelt hatten. Dicht vor dem Zelte war der Grundstein aufgemauert, an der Stelle, wo der rechte Pfeiler des Thurmes errichtet werden sollte.

Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr verkündete lauter Jubel, aus welchem die Kinderstimmen am fröhlichsten hervortönten, das Herannahen der Kaiserin, welche von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold, als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers, in vierspännigem, offenem Wagen, begleitet, mit einer Ehren-Eskorte des Garde-Kürassier-Regiments, zwischen der freudigbewegten Menge zum Kirchplatze fuhr. An demselben wurde Ihre Majestät von dem Generalsuperintendenten von Berlin D. Dr. Brückner, dem Vorsitzenden des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, Landesdirektor von Levechow, dem Landrath des Kreises Geheimen Regierungsrath Scharnweber, dem Gemeindevorsteher Schlicht und dem Ortspfarrer Kunze empfangen. Der Gemeindevorsteher Schlicht richtete an Ihre Majestät eine Ansprache, in welcher er der Liebe und Dankbarkeit seiner Gemeinde für ihre hohe Protektorin herzlichen Ausdruck gab. Die Tochter des Amtsvorstehers und zwei Mädchen aus der Gemeinde überreichten der Kaiserin Blumen. Auf dem Wege zum Zelte begrüßte die Kaiserin die bürgerlichen und kirchlichen Körperschaften, sowie die Deputationen der Krieger- und Arbeiter-Vereine. Als sie das Zelt betrat, sang die große Festgemeinde unter Begleitung der Waisenhaus-Kinderkapelle zwei Verse aus dem Liede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“

Pfarrer Kunze, welcher zu diesem Tage für seine langjährigen anstrengenden und treuen Dienste auf die Bitte Ihrer Majestät den Rothen Adler-Orden IV. Klasse erhalten hatte, hielt folgende Festansprache:

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. O Herr, hilf, o Herr, laß wohlgelingen. Amen.

In dem Herrn Geliebte! Cantate, so lautet des heutigen Sonntages Namen, und Cantate heißt: „Singet“. „Singet dem Herrn ein neues Lied,“ so werden wir ermuntert im Psalmenbuch, und singen und danken dem Herrn, das ist das Bedürfnis für uns am heutigen Tage. Der heutige Sonntag liegt zwischen Ostern und Pfingsten, und wenn wir zu Ostern Jubellieder gesungen haben, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, als großer Siegesfürst den Tod überwunden und Leben und unvergängliches Wejen ans Licht gebracht hat auch für uns — wenn wir bei der Wiederkehr des fröhlichen Pfingstfestes unseren Dank erneuern werden für

die Sendung des Heiligen Geistes, der unserem Geiste wieder das Zeugniß geben wird, daß wir Gottes Kinder sind — wenn wir kommend vom Buß- und Bettage dessen doch gewiß noch heute gedenken, daß unserem bußfertigen Flehen: „Herr, erbarme dich unser“, das jubelnde Hallelujah sich anschließen durfte, weil, „wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden“ — o, auch am heutigen Sonntag Cantate ist unser Herz übertoll von anbetendem Dank gegen den treuen Gott, der weit über Bitten und Verstehen so Großes und Herrliches an dieser Gemeinde thut. Und was macht unsere Seele heute so froh, dem Herrn zu singen? Wohl sind wir mit Recht stolz darauf, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, und daß, als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold in unserer Mitte erschienen sind — wohl sind wir mit Recht stolz darauf, daß das reiche Herz Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin voll aufrichtiger Theilnahme für die kirchlichen und geistlichen Nothstände auch dieser Gemeinde ist, wohl ist unser Dank wahrhaftig und treu gemeint für die außerordentliche Hochherzigkeit dieser theuer-verehrten hohen Frau und für die Opferwilligkeit von Behörden, Körperschaften und einzelnen Personen dafür, daß nun, will's Gott, gar bald hier ein herrlicher Bau entstehen werde zum bleibenden Schmuck der sich so fröhlich entwickelnden Gemeinde — aber vor allem fühlen wir uns in dieser Feierstunde getrieben, unser dankbares „Cantate, singet dem Herrn“ erschallen zu lassen, weil nunmehr nach jahrelangem Bemühen aller Betheiligten mit Eifer und Freudigkeit an den Bau des so lange entbehrten, von vielen sehnlichst erwarteten, so überaus nothwendigen Gotteshauses herantreten werden kann. Zu dieser von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Allergnädigst geschenkten Kirche ist heute der Grundstein zu legen. Ihm aber, der auch das Herz gekrönter Häupter lenkt wie Wasserbäche, ihm allein gilt unser heute aus tiefbewegtem Herzen gestoffenes Cantate. Ihm singen wir, ihn beten wir an. —

Welchen Namen aber soll das schöne Gotteshaus tragen, das auf dem heute zu legenden Grundstein ruhen wird? Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, deren frommes Herz gläubig in Jesu Christo ruht, hat den Namen „Erlöserkirche“ dafür bestimmt und mahnet damit alle Glieder dieser Gemeinde, im festen Glauben den zu ergreifen, der uns wie zur Weisheit, zur Gerechtigkeit und Heiligung, so auch zur Erlösung gemacht ist, der sein Leben hingegeben hat zur Erlösung für viele, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Und dieser Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch

in Ewigkeit, er ist der wahre Grund- und Eckstein, auf dem die ganze Kirche ruht, auf dem sich gründen muß auch diese unsere Gemeinde, wenn sie anders ihren göttlich geordneten Beruf erfüllen wird. Dieser Jesus Christus ist der Felsengrund, auf dem du sicher wohnest, und ob Platzregen fallen und Winde wehen, du stehest fest und unerschütterlich. Hat aber ein Paulus es seiner Gemeinde bezeugt: „Einen anderen Grund kann niemand legen außer den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“; wir, die wir glauben an Jesum Christum, wir bezeugen es ihm nach und singen auch heute unser „Cantate, singet dem Herrn“, dafür, daß auch wir auf diesem köstlichen Grund- und Eckstein als lebendige Bausteine durch den Heiligen Geist uns erbauen lassen dürfen zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, und daß der Kirche im Ganzen, auch jeder Gemeinde, die im Glauben steht, die Verheißung gilt: „auch die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“

Hier neben dem Plage, auf dem wir weilen, wird ein großes Schulhaus erbaut, das bald unsere liebe Jugend aufnehmen soll zur Unterweisung in allem, das nöthig ist zu wissen für das irdische und himmlische Wohlergehen. Ihr lieben Lehrer, ihr lieben Kinder, erbauet euch immer mehr auf diesem Grundstein, der Jesus Christus heißt, Gott zur Ehre, euch selbst zum Heil! Du ganze liebe Gemeinde, vereitle nicht die edle Absicht deiner hohen Gönnerin, die dir ein Gotteshaus erbaut und einen Geistlichen in deine Mitte stellt, heilige den Feiertag, sei fleißig nicht nur in der Arbeit, sei fleißig auch im Gebet, sei fleißig im Hören des Evangeliums von Christo, das da ist göttliche Kraft und göttliche Weisheit. „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.“ Ehre von Herzen den Kaiser, unsern König und Herrn, und die Kaiserin und Königin, seine Gemahlin, und gedenke treu fürbittend des ganzen königlichen Hauses, vor allem auch im Hause des Herrn. Gott aber erfülle dich und uns alle mit Freude und Frieden im Heiligen Geist. Er lehre uns je länger je mehr mit der ganzen Christenheit auf Erden einzustimmen in das Cantate, das ist: „Singet dem Herrn“. Amen“.

Es folgte der Chorgesang des 100. Psalms von dem Lehrerkollegium, den Schulkindern und den drei Gesangsvereinen aus Rummelsburg. Dann hielt Baurath Spitta folgende Ansprache:

Eure Königliche und Kaiserliche Majestät! Jene herrlichen Dome des Mittelalters, welche noch heute Herz und Sinn gefangen nehmen, sie reden eine deutliche Sprache, daß von Alters her die Baukunst im Dienste der Kirche ihre herrlichsten Triumphe gefeiert hat. In

hochherziger Fürsorge für das Wohl unserer evangelischen Kirche eröffnen jetzt Eurer Majestät der Baukunst neue Ziele und neue Wege des Schaffens. Möge das erhabene Werk Eurer Majestät kräftig wachsen und gedeihen zur Ehre des Allmächtigen Gottes und unter seinem gnädigen Schutze; möge auch dieser Bau, dessen Grundstein wir heute in die Erde senken, bis in die fernsten Zeiten Kunde thun von dem frommen Sinn und der Gottesfurcht einer deutschen Fürstin!

Darauf verlas der Vorsitzende des Engeren Ausschusses, Landesdirektor von Levezow die vom Propst D. Dr. Brückner entworfene und von Ihrer Majestät der Kaiserin vollzogene Stiftungs-Urkunde:

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Mit tiefem Schmerz habe Ich wahrgenommen, daß in und um Berlin durch den Mangel an Kirchen und Geistlichen der rasch angewachsenen evangelischen Bevölkerung genügende Seelenpflege nicht gewährt werden kann. Angesichts dieser großen kirchlichen und geistlichen Nothstände habe Ich im Vertrauen auf Gottes und der Menschen Hilfe beschlossen, denselben, soweit es in Meiner Macht liegt, Abhülfe zu schaffen, oder wenigstens für weitere Kreise die Anregung dazu zu geben. Dabei steht Mir der vor zwei Jahren unter Meinem Protektorat begründete Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein treu zur Seite. Eine größere Gabe, welche Mir bei der ersten Jahresversammlung desselben aus der Rheinprovinz überreicht wurde, hat Mich veranlaßt, mit der Ausführung sofort vorzugehen und zunächst aus der Gemeinde Nummelsburg-Vorhagen eine neue Kirchengemeinde zu bilden, welche sich um die neue, am erstgenannten Orte zu erbauende Kirche sammeln soll. Ich habe bestimmt, daß für die Gestalt derselben die von Professor Hase erbaute Apostelkirche in Hannover zum Muster zu nehmen ist.

Den Engeren Ausschuss des von Mir ins Leben gerufenen Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, dessen Vorsitzender zur Zeit Landesdirektor von Levezow ist, habe Ich zum Bauherrn, und den königlichen Bauath Spitta habe Ich zum Baumeister berufen. Außer der Kirche ist es auch nothwendig, ein Pfarrhaus mit Confirmandensälen zu errichten, und für die Pfarrstelle die genügende Dotation darzureichen. Beides habe Ich gleichfalls übernommen und, was die Dotation des Pfarramts betrifft, bereits ausgeführt.

Die Beschaffung der zu alledem nöthigen Geldmittel ist Mir wesentlich durch die reiche Gabe erleichtert worden, welche Seine

Majestät der Kaiser und König Wilhelm II., Mein vielgeliebter Gemahl, zu bewilligen geruht hat. Desgleichen hat die Kirchengemeinde von St. Matthäus in Berlin eine bedeutende Hülfe im Betrage von 100 000 Mark gewährt. Auch andere Berliner Kirchen, St. Petri, Sophien, Friedrich-Werder und Dom haben nicht unbeträchtliche Gaben dargeboten. Eine große Reihe von Privatpersonen hat je nach dem Maß ihres Vermögens gleichfalls dankenswerthe Mithülfe geleistet. So ist es durch das Zusammenwirken verschiedener Kräfte möglich geworden, den Bau der neuen Kirche schon jetzt zu beginnen. Dieweil nun heute die feierliche Grundsteinlegung erfolgt, bestimme Ich hierdurch unter Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs, daß diese Kirche den Namen „Erlöserkirche“ tragen soll. Es geschieht dies in der Hoffnung, daß das Evangelium von Jesu Christo, unserem Heilande und Erlöser, in dieser Kirche allezeit lauter und rein gepredigt werden wird, sowie daß die heiligen Sacramente daselbst einsetzungsgemäß verwaltet und heilsbedürftige Seelen auf unserem allerheiligsten Glauben in des heiligen Geistes Kraft erbaut werden.

In diesem Sinne habe Ich das Werk begonnen, und indem Ich gegenwärtige Stiftungs-Urkunde dem Grundstein einverleibe, will Ich zugleich der Nachwelt bezeugen, daß dies geschehen ist zu Gottes Ehre, vor dem Ich Mich in Demuth beuge, und dem Ich all Mein Thun geweiht habe. Hochgelobt sei Sein heiliger Name in Jesu Christo, unserem Heilande!

Gegeben zu Berlin am 4. Mai 1890, als am zweiten Jahrestage der Uebernahme Meines Protektorats über den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein.

Auguste Victoria

Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen.

Die Stiftungs-Urkunde war in altgothischer Schrift auf Pergament von dem Lehrer am Kunstgewerbe-Museum A. Schoppmeyer in kunstvoller Weise mit reichen Ornamenten und Initialen ausgeführt, gekrönt von dem Doppelwappen der Kaiserin und von Ihrer Majestät persönlich unterzeichnet. Sie wurde mit einem Verzeichniß der Donatoren (S. 64) einem Statut des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, mehreren Tagesblättern in einer kupfernen Kapsel eingelöthet und in den Grundstein versenkt, wonach Baurath Spitta denselben mit einer Steinplatte schließen ließ. Ihre Majestät begab sich nunmehr an den Grundstein, wo ihr der

Baurath den Hammer überreichte, und Sie vollzog die drei Hammerschläge; nach ihr Seine Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold in Vertretung Seiner Majestät des Kaisers.

Danach:

der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths D. Dr. Hermes,
der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten D. Dr. von Gofler,
der Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken
Generaloberst von Pape,
der Staatsminister Oberpräsident Dr. von Achenbach,
der Oberhofmeister Freiherr von Mirbach,
der Vorsitzende des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins Landes-
direktor von Levetzow,
der Präsident des Königl. Konsistoriums D. Hegel,
der Generalsuperintendent von Berlin Propst D. Dr. Brückner,
der Regierungspräsident Graf Hue de Grais,
der Oberbürgermeister von Berlin Dr. von Forckenbeck,
der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck,
der Landrath Geh. Regierungsrath Scharnweber,
der Superintendent der Diocese Lie. Kreibitz,
der Gemeindevorsteher Schlicht,
der Pastor designatus Schlaeger,
der Ortspfarrer Kunze,
der Königl. Baurath Spitta.

Danach sprach der Generalsuperintendent Propst D. Dr. Brückner das Gebet und den Segen. Die Gemeinde schloß die Feier mit dem Gesang des Liedes: „Nun danket Alle Gott.“

Nach dem Verlassen des Zeltes trat Ihre Majestät an die verschiedenen Deputationen heran und unterhielt sich mit zahlreichen Mitgliedern, sowie auch mit dem Ortspfarrer Kunze und dem von ihr für Nummelsburg bestimmten neuen Pfarrer Schlaeger. Unter nicht endenwollendem Jubel fuhr die Kaiserin langsam durch die dankbaren und fröhlichen Menschenmassen hindurch und kehrte über Berlin nach dem Neuen Palais zurück.

Auf dem in den Grundstein eingelegten Pergamentblatt, welches die Namen derjenigen Stifter enthielt, welche bis zum 4. Mai 1890 schon den größten Theil der für Kirche und Pfarrhaus nöthigen Mittel gespendet hatten, war Folgendes in schönen gothischen Buchstaben niedergeschrieben:

Verzeichniß der Donatoren, welche Kirche, Pfarrhaus und
Pfarrstelle zu Kummelsburg begründet haben.

- Seine Majestät Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen.
Ihre Majestät Auguste Victoria, Deutsche Kaiserin und Königin von
Preußen.
Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzog-
thums Braunschweig.
Die Kirchen St. Matthäi; ferner St. Petri, Sophien, Friedrich-Werder
und Dom zu Berlin.
Der Zweig-Verein des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins der Rhein-
provinz.
Der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin schenkten den großen
Bauplatz.
Commerzienrath Paul Eger in Berlin.
Rentier Louis Momm aus Barmen in Brüssel.
Frau Adele Preyer, geborene Thierry, in Wiesbaden.
Königlicher Kammerherr Adolf Graf von Hohenthal, Fideikommiß-Besitzer
auf Dölkau bei Merseburg.
Fabrikbesitzer Gustav Goerner in Berlin.
Fabrikbesitzer Gustav Schleicher in Berlin.
Bergwerksbesitzer Holto Graf Douglas in Aschersleben.
Kommerzienrath und Schwedisch-Norwegischer General-Konsul Eduard
Schmidt in Berlin.
Verwaltungsgerichts-Direktor Eduard Frowein und Frau Johanna, geborene
Wülfzig, in Aachen.
Familie Sonntag-Wählich auf Gut Borhagen bei Kummelsburg.
Fabrikbesitzer Franz Heinn in Berlin.
Major z. D. von der Osten-Jannewitz in Pommern.
Geheimer Kommerzienrath Eduard Veit in Berlin.
Seine Durchlaucht Friedrich Fürst zu Solms-Baruth, erbliches Mitglied
des Herrenhauses, Standesherr auf Gollfen.
Königlicher Kammerherr und Ceremonienmeister Werner von Veltheim,
Fideikommiß-Besitzer auf Schönfließ bei Berlin.
Königlicher Kammerherr und Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin
und Königin Ernst Freiherr von Mirbach in Potsdam.

Hof-Marschall Seiner Majestät des Kaisers und Königs **Maximilian Graf von Pückler** in Berlin.
Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher **Hermann Röder** in Lichtenberg bei Rummelsburg.
Kaufleute Gebrüder **Schroeder**, in Firma Sieler und Vogel, in Leipzig.
Fabrikdirektor **Dr. Carl Alexander Martins** in Berlin.
Bankdirektor **Hermann Wallich** in Berlin.
Kaufmann **Eduard Arnold** in Berlin.
Rentier **Dr. Friedrich Hammacher** in Berlin.
Fabrikdirektor **Dr. Franz Oppenheim** in Berlin.
Geheimer Kommerzienrath **Wilhelm Duden** in Brüssel.
Maler **Ernst Hoerner** in Martinickensfelde bei Berlin.
Der Vorstand der Actiengesellschaft für Anilin-Fabrikation in Rummelsburg an der Treptower Brücke, Berlin.
Zahlreiche Mitglieder der Nazareth- und Dankeskirchen-Gemeinde zu Berlin.
Einzelne Freunde und Mitglieder des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins in Wiesbaden, sowie in den Provinzen.

Brückner,
Generalsuperintendent von Berlin.

von Levetzow,
Vorsitzender des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins,
Landesdirector der Provinz Brandenburg.

Hunke,
Pfarrer von Lichtenberg, Rummelsburg 2c.

Schlicht,
Gemeinde-Vorsteher von Borghagen-Rummelsburg.

Konistorialrath **Arnold** widmete dem Festtage ein Gedicht:

Am 4. Mai 1890.

Der Grund erklingt vom weih'nden Hammerschlage,
Erfahr' es Erde, Lüfte trägt es hin;
Verstummen darf die bangempfund'ne Klage,
Den Hammer führt die deutsche Kaiserin.
Was ernstlich unser Streben
Ein langes Menschenleben,
Heil ihr, die's bald erlangt zu geben hat:
Mehr Gotteshäuser um die Kaiserstadt.

Nun steig' auf den geweihten Unterlagen
Der Bau hinauf ins lichte Himmelsblau,
Mit seinen Glocken lauten Dank zu sagen
Dem Herrn des Himmels für die hohe Frau,
Die Er uns aus Erbarmen
Als Helferin der Armen
Dem ganzen weiten Deutschen Lande werth
Als Landesmutter gnädig hat bescheert.

Der Mutter Heil! umringt von ihren Söhnen,
Oelzweigen gleich um ihren Tisch gestellt!
Solch Anblick ist Vollendung alles Schönen,
Die Freud' und Wonne einer ganzen Welt.
Daß gnädig ihr behüte
Des Ew'gen Huld und Güte
Der Königsfinder lebensfrohe Schaar,
Bringt Herz und Mund Gebet und Opfer dar.

Dem Kaiser Heil. Er hat die Wahl getroffen
Wie Salomo, und ihm auch ward zu Theil
Weisheit von Gott, davon die Völker hoffen
Bestand des Friedens und der Arbeit Heil.
Wenn aber schwere Zeiten
Die dunklen Flügel breiten,
In Gottes Kraft folgt treulich Mann für Mann
Zum heil'gen Kampf. Herr Kaiser, geh' voran!

In das schöne, erhebende Fest drangen die Trauerklänge über den Tod eines hochverdienten Mannes. Von der Freudenfeier ging es zur Trauerfeier an den Sarg des Reichsbankpräsidenten Excellenz von Dechend, welchen Gott nach kurzer Krankheit aus einer auch für den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein reich geeigneten Thätigkeit heimgerufen hatte. Er war der einflußreiche Mitbegründer und treffliche Schatzmeister des Berliner Zweig-Vereins des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins gewesen. Ihm vor Allem war die Begründung der Diakonissen-Stationen zu verdanken, welche sich in kurzer Zeit als eine der schönsten Leistungen des Vereins für Berlin zu reichem Segen entfalteten.

Begründung der Pfarrstelle und der Gemeinde.

Am 15. Juni 1890 hielt der Pastor Schlaeger die Probepredigt in der Kirche zu Stralau vor den Vertretern Ihrer Majestät der Kaiserin, der kirchlichen Behörden und der Gemeinde und wurde am 22. Juni durch Ihre Majestät die Kaiserin für die Gemeinde Rummelsburg berufen. Seine Vocation lautete wie folgt:

Auf den Bericht des Konsistoriums der Provinz Brandenburg will Ich hiernit den Pfarrer Johann Karl Friedrich Wilhelm Schlaeger zu Pottus auf die von Mir gestiftete Pfarrstelle an der Erlöserkirche in Rummelsburg bei Berlin in Gnaden berufen. Es geschieht in dem Vertrauen, daß der Pfarrer Schlaeger die ihm übergebene Gemeinde durch Verkündigung des lauterer Evangeliums von Jesu Christo, durch fleißigen Unterricht in dem Worte Gottes und durch Spendung der heiligen Sakramente als ein treuer Seel- forger lehren, trösten und vermehren, derselben auch mit einem gottseligen Wandel vorleuchten, sich überhaupt so betragen werde, wie es einem untadelhaften Evangelischen Geistlichen eignet und gebühret, damit durch seinen Dienst die Ehre Gottes vermehrt und sein Reich erbaut werde. Ich beauftrage hiernach das Konsistorium, die Einführung des Pfarrers Schlaeger in sein Amt zu bewirken.

Neues Palais, den 22. Juni 1890.

Auguste Victoria, Kaiserin und Königin.

Am 5. Juli 1890 ließ Ihre Majestät die Kaiserin das zur Dotation der Stelle nöthige Kapital von 141 000 Mark 4% Preussische Consolidirte Staatsanleihe, im Werthe von 150 000 Mark, bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden einzahlen, und schon einige Tage danach bezog Pfarrer Schlaeger eine ihm von dem Engeren Ausschusse gemiethete Wohnung in Rummelsburg, um seine Thätigkeit in der Gemeinde sofort beginnen zu können. Die Abgrenzung der Letzteren erfolgte vorläufig interimistisch, wurde am 9./12. März endgültig von Konsistorium und Regierung festgesetzt und trat am 1. April 1891 in Kraft (S. 71). An den bisherigen Geistlichen der Gemeinde, Pfarrer Kunze, hatte Ihre Majestät am 29. Juni 1890 folgendes Handschreiben gerichtet:

Nachdem durch die erfolgte Begründung einer neuen Gemeinde die Orte Borschagen-Rummelsburg von Ihrer bisherigen Pfarochie

abgetrennt worden sind, spreche Ich Ihnen Meinen Dank für die unermüdlige Treue und aufopfernde Arbeit aus, mit welcher Sie viele Jahre hindurch in Ihrer übergroßen Gemeinde Ihre Pflicht erfüllt haben. Es hat Mir zur Freude gereicht, daß Seine Majestät der Kaiser auf Meine Bitte am 4. Mai 1890 als dem Tage der Grundsteinlegung zur Erlöserkirche in Kummelsburg Ihnen in Anerkennung Ihrer Verdienste den Rothen Adlerorden vierter Klasse Allergnädigst verliehen hat.

Neues Palais, den 29. Juni 1890.

Auguste Victoria, Kaiserin und Königin.

Die definitive Konstituierung der neuen Gemeinde erforderte noch eingehende und mühsame Arbeiten des königlichen Konsistoriums und war bis Anfang 1891 vollendet. Am 9./12. März 1891 wurde die bezügliche Urkunde ausgestellt, wie folgt:

Urkunde über die Errichtung der Kirchengemeinde Kummelsburg und Verbindung der Kirchengemeinde Stralau mit derselben zu einer Parochie.

Nachdem mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die Erbauung einer Kirche und eines Pfarrhauses in Kummelsburg bei Berlin auf einem von der Stadtgemeinde Berlin dazu gewährten Grundstücke, sowie die Ausstattung des an dieser Kirche zu begründenden Pfarramts huldvollst mittelst der an das unterzeichnete Konsistorium ergangenen Allerhöchsten Erlasse vom 22. September 1890 und 15. Februar 1890 zu übernehmen und der Kirche bei der Grundsteinlegung mittelst Urkunde vom 4. Mai 1890 den Namen „Erlöserkirche“ beizulegen geruht haben, nachdem ferner das Pfarramt an der Erlöserkirche zu Kummelsburg mit dem Sitze an diesem Ort mittelst Errichtungsurkunde vom 6./16. Mai 1890 bei der ungetheilten Kirchengemeinde Stralau errichtet worden ist, wird hiermit unter der, nach vorgängigem Einverständnisse des Evangelischen Ober-Kirchenraths, ertheilten Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und nach Anhörung aller Betheiligten Folgendes festgesetzt:

1. Durch Auspflarrung

- a) der zur Kirchengemeinde Stralau der Diözese Berlin I gehörigen, in den Grenzen des Landgemeinde-Bezirks Vorpagen-Rummelsburg wohnhaften Gemeindeglieder von der Kirche in Stralau,
- b) der zur Kirchengemeinde Lichtenberg der Diözese Berlin-Land I gehörigen, auf dem ehemals Lichtenberger Kiez wohnhaften Gemeindeglieder von der Kirche in Lichtenberg;
- c) der zur Kirchengemeinde Hönow der Parochie Ahrensfelde der Diözese Berlin-Land I gehörigen Gemeindeglieder, welche auf der ehemals Hönower, jetzt zum Landgemeindebezirk Vorpagen-Rummelsburg geschlagenen Wiesenfläche wohnen, von der Kirche in Hönow und der Pfarre Ahrensfelde;

sowie durch Abtrennung

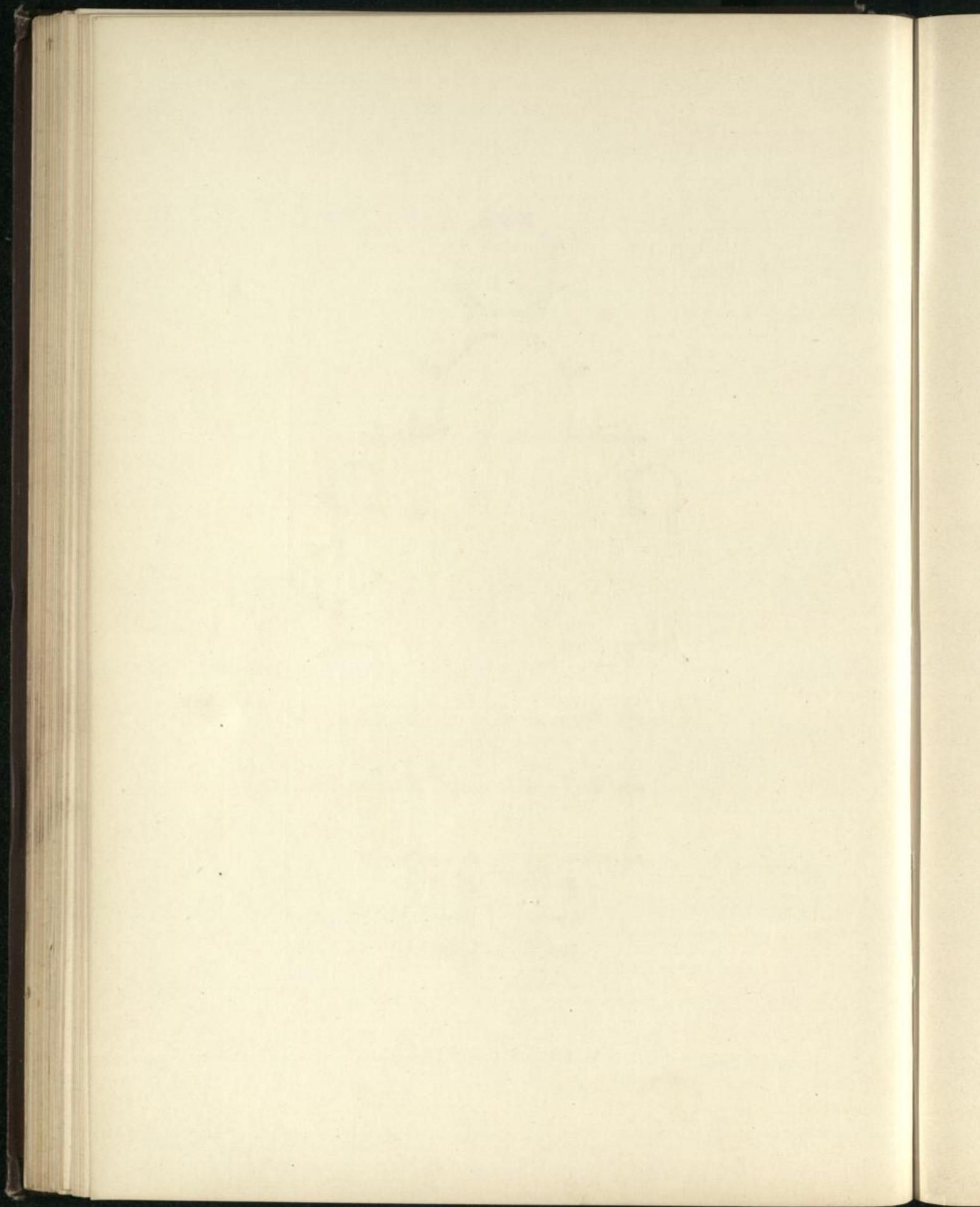
- zu a) der zu dem ehemaligen Gutsbezirk Vorpagen-Rummelsburg gehörigen Gebietstheile, des Rummelsburger (Stralauer) Sees und der diesen Bezirk begrenzenden rechten Hälfte der Spree, sowie der innerhalb der Feldmark des ehemaligen Gutsbezirks Vorpagen-Rummelsburg belegenen, ehemals zum Gemeindebezirk Stralau gehörigen Enklave von 17,0019 ha von dem Sprengel der Kirche in Stralau;
- zu b) des ehemals zum Gutsbezirk Lichtenberger Kiezes mit 33,3761 ha von dem Sprengel der Kirche in Lichtenberg;
- zu c) der ehemals Hönower Wiesen mit 26,4310 ha von dem Sprengel der Kirche in Hönow;
- sowie d) des zur Zeit unbewohnten, zum Rangirbahnhofe in Rummelsburg gehörigen Trennstücks der Gemeinde Friedrichsfelde mit 28,8928 ha von dem Sprengel der Kirche in Friedrichsfelde

wird unter Vereinigung der unter a, b, c und d genannten Gemeindeglieder zu einer besonderen Kirchengemeinde die neue Kirchengemeinde der Erlöserkirche in Rummelsburg bei Berlin gebildet, und dieser als Sprengel das gesammte Gebiet des durch Verfügung des Königl. Regierungs-Präsidenten in Potsdam vom 9. März 1889 (Amtsbl. S. 87) festgestellten, vorstehend umschriebenen Landgemeindebezirks Rummelsburg-Vorpagen, sowie die mittelst Urkunde vom 6./16. Mai 1890 errichtete Pfarrstelle als solche zugewiesen.

2. Die Kirchengemeinde Stralau scheidet aus dem Parochialverbande mit der Kirchengemeinde Lichtenberg aus und tritt zur Kirchengemeinde Rummelsburg als eine mit dieser unter einem und demselben

Pfarrante verbundene Kirchengemeinde in dasselbe Rechtsverhältnis, in welchem sie zur Kirchengemeinde Lichtenberg gestanden hat.

3. Demgemäß hat die Kirchengemeinde Stralau zur baulichen Unterhaltung des Pfarrhauses in Rummelsburg nichts beizutragen. Diese bauliche Unterhaltung verbleibt vielmehr der Erlöser-Kirchengemeinde allein, und bewendet es in dieser Hinsicht, sowie in Betreff der baulichen Unterhaltung der Kirche in Rummelsburg, sowie der Anstellung und Besoldung der niederen Kirchenbeamten bei derselben durch die Kirchengemeinde von Rummelsburg bei den hierfür maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen.
4. Der Pfarrer der Kirchengemeinden Rummelsburg und Stralau bezieht das aus den Pfarrdotationen beider Kirchengemeinden sich ergebende Pfarreinkommen.
Von dem Pfarreinkommen von Stralau muß er sich jedoch zunächst einen Abzug von jährlich 900 Mark, geschrieben: „Neunhundert Mark“, gefallen lassen, die dem Pfarrer Kunze auf die Dauer seines Lichtenberger Pfarramts als eine persönliche und pensionsfähige (daher auch zum Beitrage an der Pfründenabgabe heranzuziehende) Zulage verbleiben.
5. Bis zur Einrichtung besonderer Hauptgottesdienste für die Rummelsburger Kirchengemeinde bleiben die Gottesdienste der Stralauer Kirchengemeinde beiden gemeinsam.
6. Die Stolgebührenordnung der Kirche in Stralau, wie solche unter dem 26. Januar 1881 (G. D. 180) von dem Evangelischen Oberkirchenrath und unter dem 19. März 1881 (G. I 5606) von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bestätigt ist, tritt für die Erlöserkirche in Kraft; doch fließen die aus der Gemeinde derselben aufkommenden Stolgebühren, sowie auch das dortige Einkommen aus den üblichen Opfern, ebenso wie die Klingelbeutelbeträge in die Kirchenkasse.
7. Aus derselben sind die Kosten der dortigen Gottesdienste zu bestreiten, und folgende persönliche Entschädigungen am Ende eines jeden Vierteljahres zu zahlen:
 - a) an den Pfarrer Uhlmann-Mhrensfelde auf die Dauer seines Amts als Pfarrer von Hönow, zugleich pensionsfähig wie oben, jährlich 15,60 Mark,
 - b) an den Küster Lübke in Hönow auf Amtsdauer, jährlich 8,47 Mark,



e) dem Kantor Steller auf die Dauer seines Amtes als Küster von Lichtenberg jährlich 60,00 Mark.

Diese Festsetzungen treten in Kraft mit dem 1. April 1891.

Berlin, den 9. März 1891.

Potsdam, den 12. März 1891.

(L. S.)

(L. S.)

Königliches Konsistorium
der Provinz Brandenburg.
Hegel.

Königliche Regierung, Abtheilung
für Kirchen und Schulwesen.
Marius.

Der weitere Bau der Kirche und des Pfarrhauses.

Im August 1890 begann der Bau des Pfarrhauses. Im Sommer und Herbst entstanden bei dem Kirchbau wiederholt lange Verzögerungen. Die Baubehörden waren in tiefe Meinungsverschiedenheiten gerathen über die Höhe einiger Fenster und Thüren, sowie über einzelne künstlerische Formen, und wochenlang kam der Bau nicht vorwärts, weil man sich über die betreffenden Fragen nicht einigen konnte und in den Bann der alten bureaukratischen Schablonen verfiel. Revisionen und Superrevisionen folgten eine der anderen mit viel Aufwand von Zeit und Papier; es wurden nicht unerhebliche Reduktionen am Bau vorgenommen, die Kosten aber stiegen. Auch begann das bereits erwähnte Ringen um das Gnadengeschenk des Kaisers, an welchem die Königlichen Behörden die besprochenen Ersparnisse machen und dafür an den Engeren Ausschuss höhere Geldforderungen stellen wollten. Vor Allem sollten verschiedene der Kirche für die innere Einrichtung gestiftete werthvolle Gegenstände als Ersparnisse berechnet und die Anschlagssummen dieser Gegenstände vom Gnadengeschenk abgezogen werden!

Am 22. November 1890 wurde von der Ministerial-Baukommission der erste sichere Kostenschlag nach erfolgter letzter Superrevision eingereicht.

Danach betragen die Kosten:

für die Kirche	244 000 Mark.
für die innere Einrichtung	34 000 "
für das Pfarrhaus	56 000 "
Einrichtung des Konfirmandensaales	400 "
Terrain-Regulirung	3 000 "
Summa	337 400 Mark.

Hierzu trat das Pfarrdotations-Kapital im Werthe von rund 150 000 Mark.

Der ursprüngliche Kosten-Ueberschlag hatte nur etwa 315 000 Mark ergeben. Die Kirche war theurer geworden, die innere Ausstattung reicher geplant als im Anfang. An der Gesamtsomme von 337 400 + 150 000 Mark = 487 400 Mark fehlten dem Engeren Ausschusse, — die volle Auszahlung des Gnadengeschenktes von 200 000 Mark vorausgesetzt —, im Dezember 1890 noch 30 400 Mark, und trotzdem sollten, weil ihm verschiedene Sachen in natura geschenkt worden waren, dafür noch Abzüge an dem Gnadengeschenk gemacht werden, und die Auszahlung desselben wurde deshalb in die Länge gezogen. In Folge dessen richtete Ihre Majestät die Kaiserin am 29. Januar 1891 eine Eingabe an Seine Majestät den Kaiser:

Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät theile ich mit, daß die Sammlungen zu den von mir zu erbauenden 3 Kirchen — Erlöser-, Himmelfahrt- und Gnadenkirche — nunmehr insoweit als abgeschlossen anzusehen sind, daß sich aus ihrem Ergebniß die von mir bereits unter dem 15. Februar v. Js. erbetenen Beiträge aus Euer Majestät Dispositionsfonds endgültig bestimmen lassen.

Der Bau der Erlöserkirche incl. Pfarrhaus kostet ca. 337 400 Mark
An Gaben werden binnen Kurzem vorhanden

sein ca. 137 400 „

danach sind 200 000 Mark

aus dem Dispositionsfonds zu erbitten.

Außerdem sind mir für die Dotation der Pfarrstelle an Spenden 150 000 Mark übergeben worden.

Der Bau der Himmelfahrtkirche kostet . . . ca. 375 000 Mark

An Gaben sind eingegangen ca. 225 000 „

Danach sind 150 000 Mark

aus dem Dispositionsfonds zu erbitten.

Der Bau der Gnadenkirche zum Gedächtniß Ihrer Hochseligen Majestät der Kaiserin Augusta, welcher anfänglich auf ca. 600 000 Mark geplant war, und für welchen ich unter dem 15. Februar v. Js. eine größere Beihülfe aus dem Dispositionsfonds erbeten hatte, wird nunmehr wegen der auf Anregung Euer Majestät festgesetzten Vergrößerungen und Umänderungen und wegen der hohen Preise des Tuffstein-Materials ca. 800 000 Mark kosten.

Von dieser Summe sind bereits gegen 400 000 Mark aufgebracht und durch weitere Sammlungen und namentlich durch

große Opfer in der Invalidenhaus-Civil-Gemeinde werden sich im Ganzen 500 000 Mark aufbringen lassen, sodaß ich von Eurer Majestät den Rest von 300 000 Mark aus dem Dispositionsfonds erbitte, eine Bitte, zu welcher ich mich um so mehr gedrungen fühle, als die in den letzten beiden Jahren in Berlin für kirchliche Bestrebungen mir gebrachten Opfer von Privatleuten die Summe von 2 200 000 Mark bereits übersteigen, ununterbrochen weitere große Gaben eingehen und auch die städtischen Behörden durch unentgeltliche Hergabe von Bauplätzen die kirchlichen Arbeiten wesentlich unterstützen.

Berlin, den 29. Januar 1891.

Auguste Victoria.

Am 10. Februar 1891 theilte der Kultusminister von Gofler mit, daß er hoffe, daß der Finanzminister Nichts gegen die volle Auszahlung des Gnadengeschenkts von 200 000 Mark einzuwenden habe.

Am 4. März 1891 ertheilte Seine Majestät der Kaiser an Ihre Majestät die Kaiserin folgende Antwort:

Auf den Antrag Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät vom 29. Januar d. Js. habe ich unterm heutigen Tage für den Bau der Erlöserkirche nebst Pfarrhaus in Rummelsburg ein Gnadengeschenk bis zum Betrage von Zweihunderttausend Mark aus meinem Dispositionsfonds bei der Generalstaatskasse bewilligt und die Minister der geistlichen u. Angelegenheiten und der Finanzen dieserhalb mit Anweisung versehen. Bezüglich der von Eurer Majestät beantragten Gnadengeschenke für die in Berlin zu errichtenden Kirchen in der Elisabeth- und der Invalidenhaus-Gemeinde — Himmelfahrt-Kirche und Gnaden-Kirche — behalte ich mir die Entschließung vor.

Berlin, den 4. März 1891.

Wilhelm
R.

An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin.

Somit war auf Antrag der Königlichen Behörden das Gnadengeschenk doch nur „bis zum Betrage von 200 000 Mark“ bewilligt; es konnten also Abzüge gemacht werden, und das wurde trotz der großen Opfer, welche Ihre Majestät die Kaiserin, Gemeinden, Privatleute im größten

Umfange für die Kirchenbauten, welche inzwischen in Berlin einen großen Umfang angenommen hatten, redlich versucht. Man zögerte behördlicherseits so lange mit der Auszahlung des Gnadengeschenkts, bis der Engere Ausschuß, um die eingehenden Rechnungen zu begleichen, über die von ihm für Rummelsburg festgesetzte Summe hinaus Gelder bezahlt hatte. Diesen Mehrbetrag wollten die Behörden vom Gnadengeschenk abziehen. Darob entbrannte ein langer Kampf mit Tinte und Feder, dessen Ende sogar bei der Einweihung der Kirche am 21. Oktober 1892 nicht abzusehen war und das ganze Jahr 1893 hindurch geführt wurde. Auf einen längeren Bericht vom Freiherrn von Mirbach an den Chef des Geheimen Civil-Kabinetts Excellenz von Lucanus wurde von demselben im Auftrage des Kaisers am 2. Januar 1894 ein Schreiben an die Ressortminister gerichtet:

Eure Excellenzen beehre ich mich im Allerhöchsten Auftrage auf den Bericht vom 22. v. Mts., betreffend die aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bei der Generalstaatskasse gewährten Gnadengeschenke für die Erlöserkirche in Rummelsburg sowie die Himmelfahrtkirche und die Gnadenkirche in Berlin, ganz ergebenst mitzutheilen, daß Seine Majestät der Kaiser und König Allerhöchstlich mit den Ausführungen Eurer Excellenzen über die Natur der aus Allerhöchstihrem Dispositionsfonds zu Kirchenbauten gewährten Gnadengeschenke im Allgemeinen einverstanden erklärt haben. Seine Majestät geruhen aber zugleich zu bemerken, daß es mit den in letzter Zeit für Kirchenbauten in Berlin und seinen Vororten gewährten Gnadengeschenken eine besondere Bewandniß habe, welche eine Abweichung von den allgemeinen Grundsätzen gerechtfertigt erscheinen lasse. Es handele sich um die Beseitigung eines außerordentlichen kirchlichen Nothstandes, welche außerordentliche Maßnahmen erheische und nur durch eine starke Inanspruchnahme der staatlichen und privaten Kräfte und Geldmittel zu erreichen sei. Zu diesem Zweck sei der Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein gebildet,*) welcher durch freie Liebesarbeit bereits erhebliche Mittel zu Kirchenbauten aufgebracht habe und darauf Anspruch machen könne, von den staatlichen Organen in seiner Arbeit die möglichste Förderung zu erfahren. Seiner Majestät erscheint es daher nicht angezeigt, diesen Verein, was die Gnadengeschenke anlangt, auf eine Stufe mit einer kirchenbaupflichtigen Gemeinde zu stellen, bei der das Gnadengeschenk be-

*) Es ist die Kirchenbau-Kommission des Ev.-Kirchl. Hilfsvereins gemeint.

stimmungsmäßig nur insoweit einzutreten hat, als die Baumittel nicht durch die eigene Leistungsfähigkeit aufgebracht werden können. Die Thätigkeit des Vereins erstreckte sich nicht auf einen einzelnen Kirchbau und demzufolge würden die bei einem Bau freiverdenden Gelder einem anderen neuen Projekt wieder zugewendet. Umso mehr empfehle es sich daher, etwaige durch billigere Bauausführungen oder Schenkungen herbeigeführte Ersparnisse nicht bei dem Gnadengeschenk in Abrechnung zu bringen, sondern dem genannten Verein zu Gute kommen zu lassen. Auch besorgen Seine Majestät, daß die in Aussicht genommene Kürzung der Gnadengeschenke in denjenigen Kreisen, auf deren Spenden der Verein auch noch in Zukunft angewiesen ist, eine wesentliche Beeinträchtigung der Opferfreudigkeit zur Folge haben würde.

Von diesen Gesichtspunkten aus wollen Seine Majestät die für Berliner Kirchenbauten gewährten Gnadengeschenke als feste Bewilligungen in Höhe der in Ansatz gebrachten Maximalbeträge angesehen wissen und Euer Excellenzen ermächtigen, zunächst das für die Erlöserkirche in Rummelsburg bewilligte Gnadengeschenk in Höhe von 200 000 Mark unverkürzt auszahlen zu lassen. Insofern die Ausfertigung einer anderweiten Allerhöchsten Ordre erforderlich erscheinen sollte, sehen Seine Majestät der Vorlegung eines Entwurfes demnächst entgegen.

von Lucanus.

An den Königlichen Staats- und Finanzminister, Herrn Dr. Miquel und den Königlichen Staatsminister und Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, Herrn Dr. Bosse, Excellenzen.

So war endlich nach langem Ringen der Sieg erfochten, und seine Erfolge blieben zum Glück maßgebend auch noch bei vielen anderen Kirchenbauten.

Doch kehren wir zum Jahre 1891 zurück. Die Federkämpfe und Revisionen hatten im Bau der Erlöserkirche bedeutende Verzögerungen hervorgerufen, so daß der Plan, die Kirche am 4. Mai 1892 einzuweihen, aufgegeben werden mußte. Bis Ende 1890 war der Bau in Folge der vielen Verzögerungen nur bis zur Höhe von 1 m über Terrain gefördert worden und konnte bei dem überaus kalten Winter erst am 23. Februar 1891

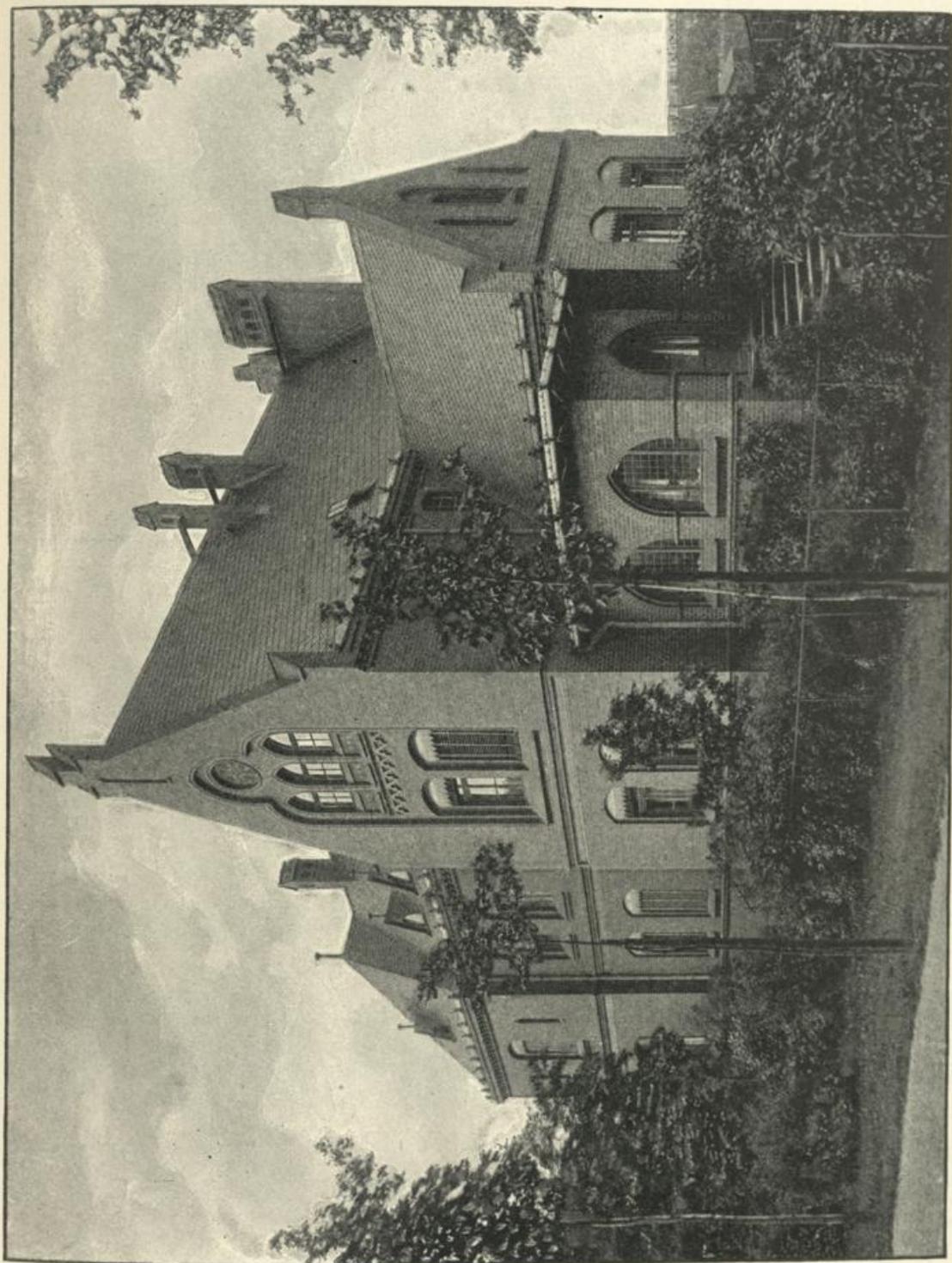
wieder aufgenommen werden. Am 6. August 1891 war die Dachgefimshöhe erreicht und am 15. September die Aufstellung des Daches und des Thurmhelms beendet. Am 8. Oktober wurde der Thurm mit dem Knopf und dem Kreuz darüber bekrönt. Während des Winters 1891/92 wurden die Bauarbeiten im Innern, soweit es die Witterung gestattete, fortgesetzt.

Im Januar 1892 begannen die Verhandlungen und Vorbereitungen zur inneren Einrichtung und Ausschmückung.

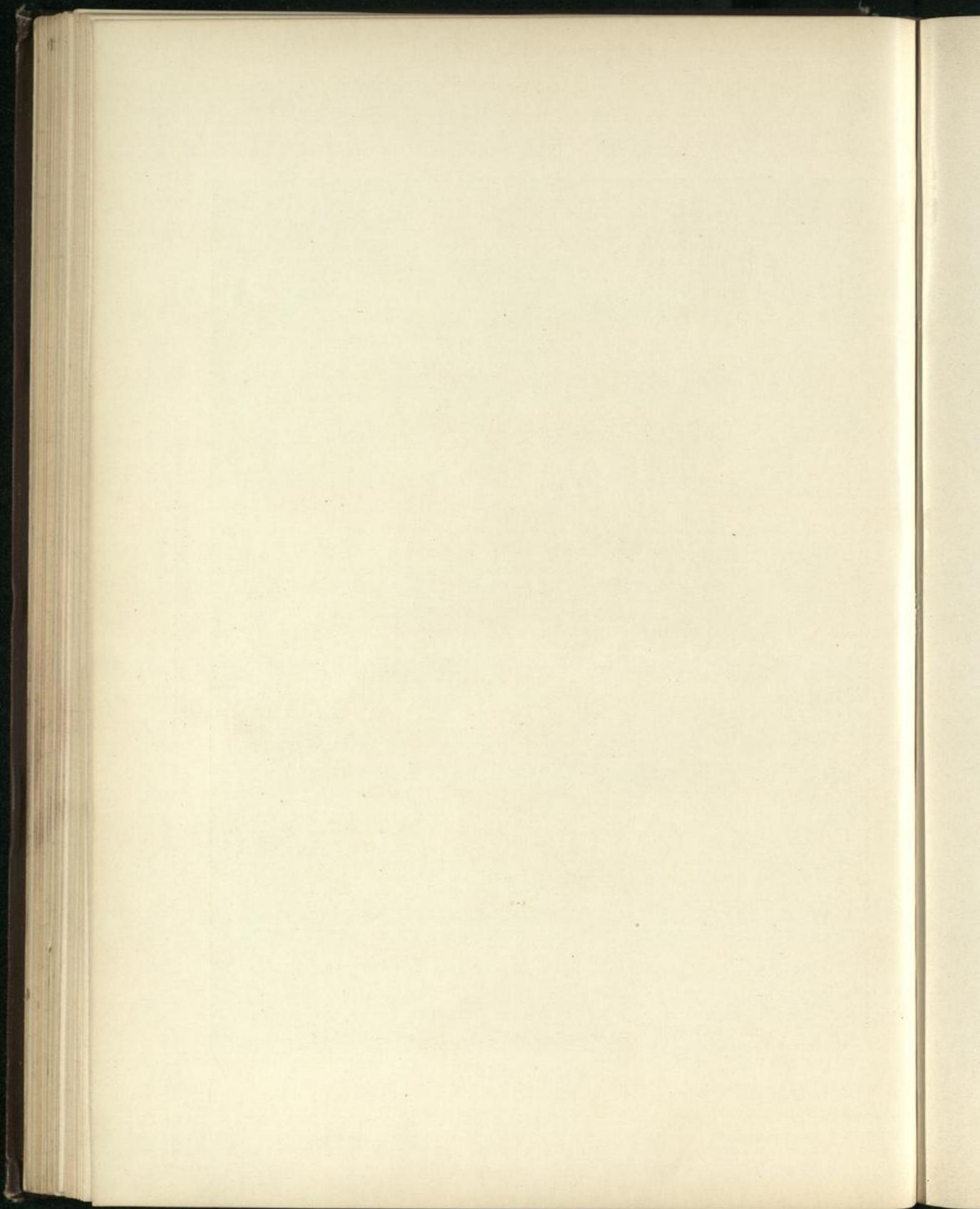
Im Schoße der Gemeinde waren trotz regen allgemeinen Interesses vorübergehend Mißverständnisse entstanden, sodaß, obgleich die Begründung derselben seit 1. April 1891 stattgefunden hatte, man bis zum Juni noch nicht zur Wahl der kirchlichen Organe geschritten war; es bedurfte dazu der Intervention des Engeren Ausschusses und so wurden dieselben am 21. Juni 1891 gewählt.

Das **Pfarrhaus** mit Konfirmandensaal, dessen Bau im Oktober 1890 begonnen hatte, war im August 1891 fertig geworden. Die Uebergabe an die Gemeinde fand am 21. September 1891 statt, in Gegenwart des Baumeisters Spitta, ferner des Herrn von Levekov und General-Konsuls Schmidt als Vertreter des Engeren Ausschusses, des Konsistorial-Präsidenten Schmidt und Konsistorialraths Arnold als Vertreter des Konsistoriums, sowie des Pastors Schlaeger und vier Ältesten der Gemeinde. Am Tage darauf bezog der Pfarrer sein neues schönes Heim.

Im Januar 1892 war an die Stelle des Regierungsbaumeisters Menken, welcher bis dahin mit Umsicht die Bauausführung geleitet hatte, der Regierungs-Bauführer Peters getreten, außerdem war bei den Bauten noch der Regierungs-Bauführer Wilde thätig. Im Februar wurde bei dem Orgelbauer Dinse in Berlin die Orgel bestellt. Am 25. April 1892 übernahm der Minister Thielen auf Wunsch Ihrer Majestät die Kosten der Baupläne von 4200 Mark auf seine Fonds. Nach Mitte Mai 1892 trafen die Gussstahlglocken aus Bochum in Berlin ein und wurden auf geschmückten Wagen nach dem Schloßhof gefahren, wo sie am 18. und 19. Mai standen. Am 18. Mai war gerade bei Ihrer Majestät der Kaiserin im Schlosse die vierte Jahresversammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, und es erfüllte die zahlreich erschienenen Mitglieder mit Freude und Genugthuung die schönen Glocken zu bewundern. Herr von Levekov sprach bei der Versammlung Ihrer Majestät den Wunsch aus, daß die erste von ihr erbaute Kirche an ihrem Geburtstag, den 22. Oktober 1892, eingeweiht würde. Ihre Majestät erklärte sich damit einverstanden. Bis Ende Mai waren die Glocken im



Pfarzhaus der Erlöserkirche.



Thurme aufgebracht, und das Probeläuten fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus, und die herrlichen Töne, welche zum ersten Male an die Ohren und Herzen der Rummelsburger drangen, erregten dort große Begeisterung.

Noch eine andere Freude brachte das Jahr 1892 der Bevölkerung, den Beginn des Baues eines **Gemeindehauses** für Krippe, Kinderbewahranstalt, Poliklinik etc. Schon bei der Grundsteinlegung waren, wie wir sahen, Mittel dafür gespendet, indessen war die Sache damals bei der großen Inanspruchnahme aller Kräfte für die zahlreichen Kirchenbauten nicht weiter gefördert worden. Im Mai 1892 sandten verschiedene Freunde neue Mittel, am 20. Mai nach der Jahresversammlung des Hilfsvereins spendete Ihre Majestät 5000 Mark, und es begannen auf ihren Wunsch Unterhandlungen mit dem Oberlinhause in Nowawes wegen Befezung des „Gemeindehauses“, wie es von jetzt ab genannt wurde, mit Oberlin-Schweftern. Am 1. Oktober 1892 schenkte Kommerzienrath Eger für das Gemeindehaus 20 000 Mark. Am 25. Juni 1892 ließ Ihre Majestät den Minister Thielen bitten, den Baurath Spitta mit dem Bau des Hauses zu beauftragen; am 5. Juli gab der Herr Minister die Anweisung dazu, und im August 1892 konnte der Bau beginnen.

Die innere Ausschmückung der Kirche mußte mit Eifer betrieben werden, um den Geburtstag der hohen Protektorin als Einweihungstag festhalten zu können. Am 26. August 1892 ließ Seine Majestät der Kaiser mittheilen, daß er beabsichtige im Oktober der Einweihung der Erlöserkirche, sowie der Einweihung der ersten von dem Kirchenbau-Verein in Reinickendorf erbauten Segenskirche persönlich beizuwohnen. Waren es doch die ersten derartigen Feiern nach langer, langer kirchenloser Zeit in Berlin — und nachdem das junge Kaiserpaar sich an die Spitze gestellt hatte, waren jetzt am 1. September 1892 nach noch nicht dreijährigem Wirken 26 Kirchen in und um Berlin im Entstehen, welche einschließlich der meist geschenkten Plätze einen Werth von über 15 Millionen Mark darstellten, von denen etwa 2 Millionen auf Allerhöchste Gnadengeschenke, etwa 7 Millionen auf freiwillige Spenden und der Rest von 6 Millionen auf Beiträge reicher Gemeinden, der Stadt Berlin, der Vereinigten Kreissynoden u. s. w. kamen.

In den Monaten August und September bis Mitte Oktober wurde mit allen Kräften an der inneren Fertigstellung der Kirche gearbeitet.

Am 31. August 1892 ließ Ihre Majestät die Kaiserin an den Gemeinde-Kirchenrath in Rummelsburg folgendes Schreiben richten:

Im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin theile ich dem Gemeinde-Kirchenrath ganz ergebenst mit, daß Ihre Majestät wünschen, daß zu Allerhöchstführender Vertretung bei der Erlöserkirche in Rummelsburg 2 Mitglieder, je 1 aus dem Kirchenrath und der Gemeindevertretung gewählt werden, welche ihr Augenmerk ganz besonders darauf zu richten haben, daß die der Gemeinde von Ihrer Majestät durch den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein übergebene Kirche, das Pfarrhaus und das Gemeindehaus stets in bestem Zustande erhalten werden. Um wenigstens einen Theil der hierdurch entstehenden Kosten zu decken, wollen Ihre Majestät eine theilweise Vermietzung der 1000 Sitzplätze in der Kirche gestatten. Es soll die Zahl der gemietheten Plätze indessen 400 nicht überschreiten, auch sollen die Bänke in der Weise vermietet werden, daß auf beiden Seiten der Kirche abwechselnd eine Bank vermietet wird und eine Bank freibleibt. Die letzten Bänke sollen ganz frei sein.

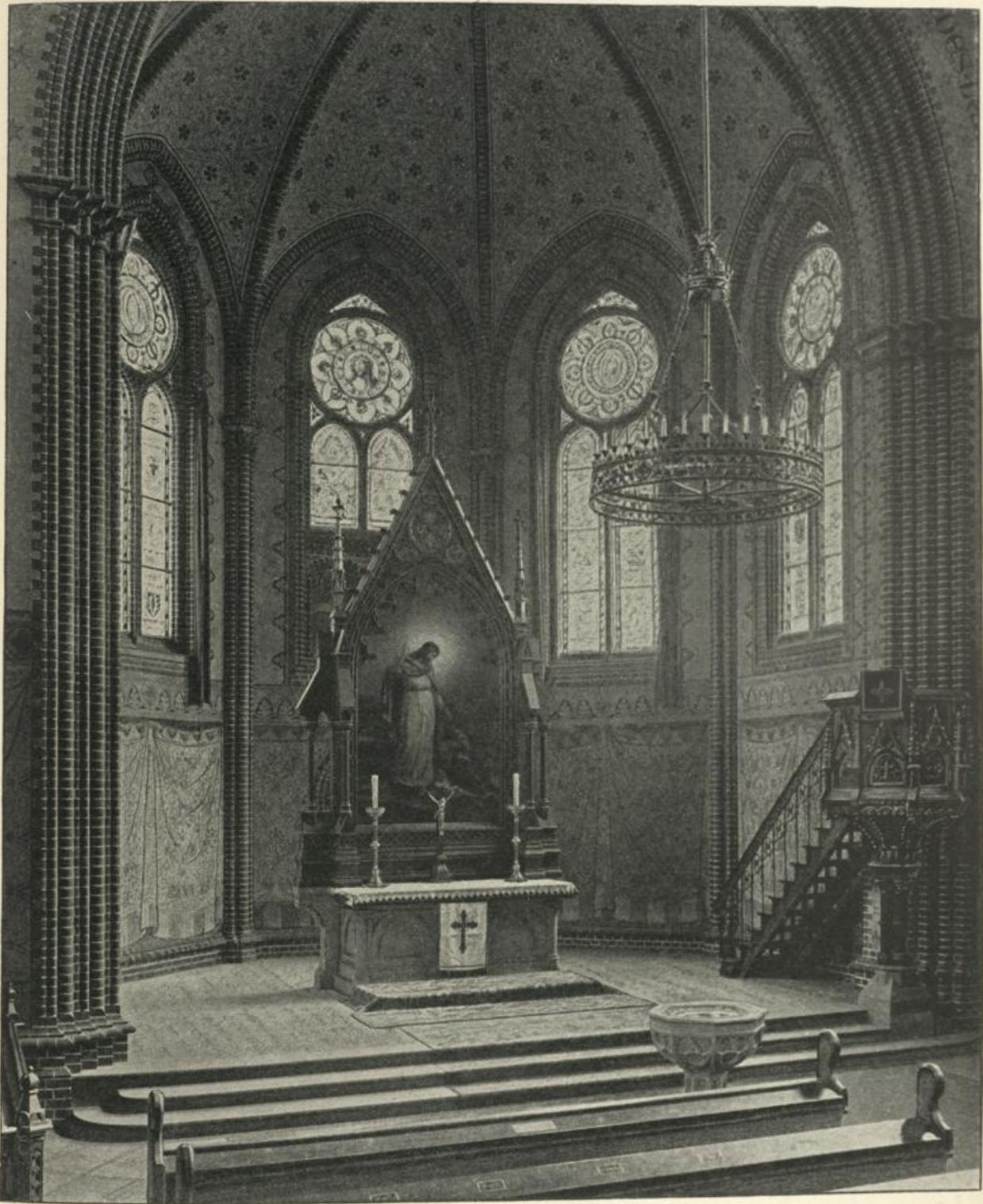
Die Vertreter Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin sollen am 4. Mai jeden Jahres einen Jahresbericht einreichen, in welchem die kirchlichen und religiös-sittlichen Verhältnisse in der Gemeinde dargelegt werden und auch über den Zustand der oben erwähnten Baulichkeiten Meldung erstattet wird.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wünschen, daß diese und ähnliche Fragen zwischen dem Engeren Ausschusse des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und dem Gemeinde-Kirchenrath geregelt werden.

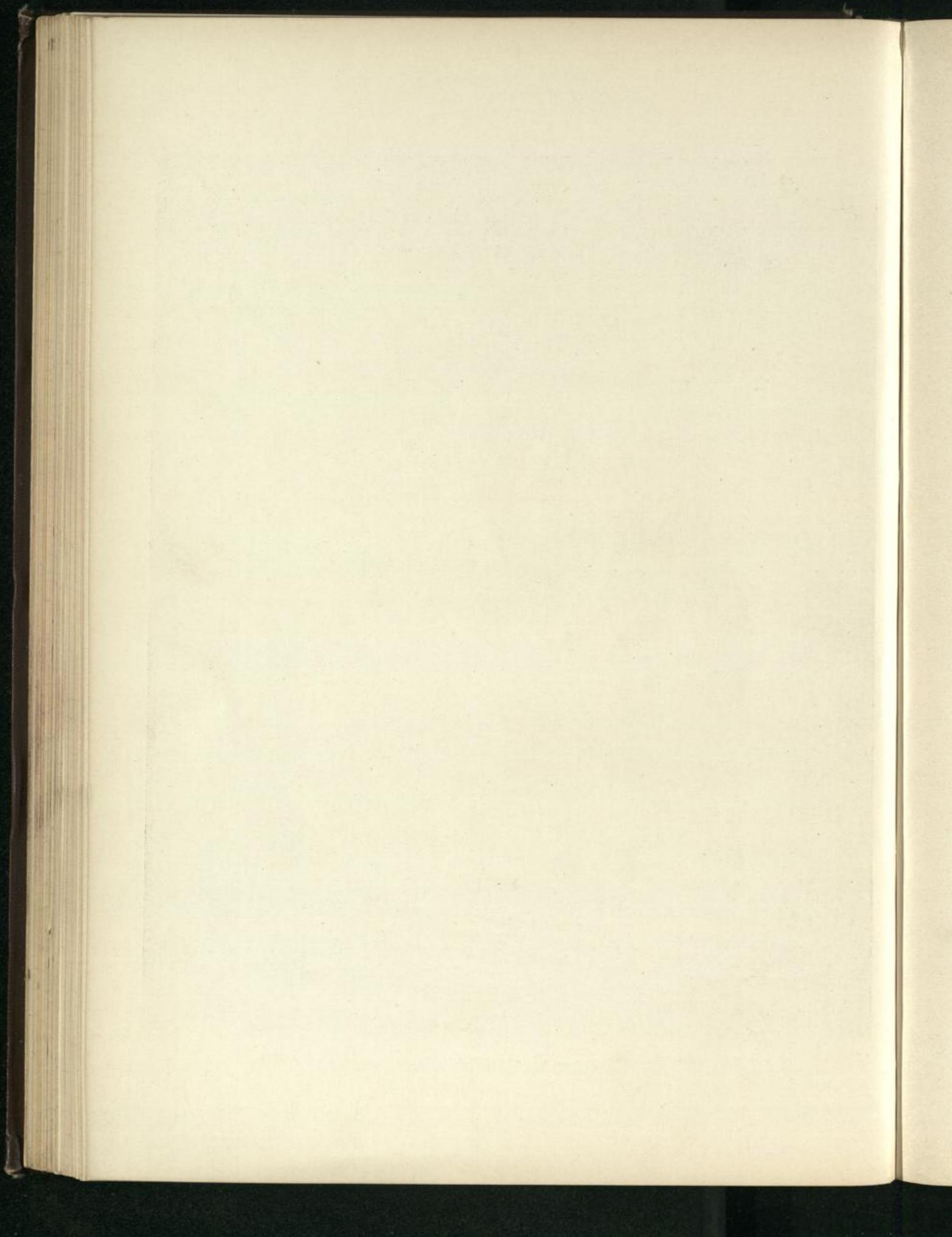
Freiherr von Mirbach,
Oberhofmeister.

Ferner bestimmte Ihre Majestät, daß eine Bank in der Kirche für Mitglieder des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins reservirt werde, und ließ auf derselben eine Platte anbringen mit der Aufschrift: „Zum dankbaren Gedächtniß dem Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein.“

Am 13. September 1892 wurde dem Kaiserpaare die erste Tochter, Prinzessin Victoria Luise, geboren.



Altar der Erlöserkirche.



Der Tag der Einweihung rückte heran. Die nöthigen Vorbereitungen veranstalteten der Engere Ausschuß und das Kabinet der Kaiserin. Wegen des regnerischen, kalten Wetters mußte sich Ihre Majestät es leider versagen, an der Einweihung der ersten von ihr erbauten Kirche theilzunehmen. Der Kaiser ordnete die Weihe auf den 21. Oktober an, gleichzeitig als Vorfeier des Geburtstages seiner hohen Gemahlin; als Nachfeier sollte am 23. Oktober die erste von dem Kirchenbau-Verein fertiggestellte Segenskirche in Reinickendorf geweiht werden. Letztere Kirche wurde aber trotz aller Anstrengung nicht soweit fertig; ihre Weihe fand erst am Luthertage, den 10. November, im Beisein der Kaiserin statt.

Am 26. Mai 1892 war Oberbürgermeister von Forckenbeck gestorben. Seine Verdienste und seine rege Theilnahme bei dem Bau der Kirchen der Kaiserin bleiben in dankbarer Erinnerung unvergessen.

Die Einweihung der Erlöserkirche am 21. Oktober 1892.

Das von dem Engeren Ausschuß entworfene Programm lautete:

Einweihung der Erlöser-Kirche in Rummelsburg bei Berlin, am 21. Oktober 1892.

Erbaut

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Victoria
durch den Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein.

Um 10³/₄ Uhr haben die geladenen Gäste und Mitglieder der Gemeinde ihre Plätze in der Kirche eingenommen.

Beim Herannahen Seiner Majestät des Kaisers und Königs beginnen die Glocken zu läuten.

Seine Majestät der Kaiser und König treffen um 11 Uhr ein und werden an der Kirchthür empfangen von

dem Generalsuperintendenten D. Braun,
dem Generalsuperintendenten D. Dryander,
dem Superintendenten Kreibitz,
dem Pfarrer Kunze, dem Pfarrer Schlaeger,
dem Gemeinde-Kirchenrath und drei Mitgliedern der Gemeinde-
Vertretung,

den Mitgliedern des Engeren Ausschusses des Evangelisch-Kirchlichen
Hilfsvereins mit den beiden Vorsitzenden, Landesdirektor
von Leyeßow und Graf Zieten-Schwerin,
dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten Dr. Bosse,
dem Präsidenten des Evangelischen Ober-Kirchenraths Dr. Bark-
hausen,
dem Präsidenten des Königlichen Konsistoriums Schmidt,
dem Königlichen Landrath von Waldow,
dem Amts- und Gemeinde-Vorsteher Schlicht,
dem Baurath Spitta.

Ansprache des Vorsitzenden des Engeren Ausschusses des Evangelisch-
Kirchlichen Hilfsvereins, Landesdirektors von Leyeßow.

Der Königliche Baurath Spitta überreicht Seiner Majestät den Schlüssel
und bittet die Erschließung des Gotteshauses zu befehlen.

Seine Majestät übergeben den Schlüssel an den Generalsuperintendenten
D. Braun, dieser an den Pfarrer Schlaeger, welcher die Kirchthür auf-
schließt und öffnet.

Seine Majestät der Kaiser und König betreten die Kirche und werden
unter Vorantritt

des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Bark-
hausen,
des Präsidenten des Königlichen Konsistoriums Schmidt,
des Generalsuperintendenten D. Braun,
des Generalsuperintendenten D. Dryander,
des Superintendenten Kreibitz,
des Pfarrers Kunze,
des Pfarrers Schlaeger,
des Landesdirektors von Leyeßow,
des Grafen Zieten-Schwerin
zu Seinem Platze geleitet.

Gottesdienst-Ordnung.

Beim Eintreten Seiner Majestät des Kaisers und Königs Gesang des Chors:

„Lobet den Herrn! Lobet den Herrn! Lobet, lobet, lobet den Herrn, den Herrn!
Ja, lobe den Herrn, meine Seele, lobe den Herrn und vergiß es nie, vergiß es nie,
was er dir Gutes gethan, und vergiß es nie, vergiß es nie, was er dir Gutes gethan.
Danket dem Herrn! Wir danken, wir danken dem Herrn! Danket dem Herrn! Wir
danken, wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!
Lobet den Herrn! Danket dem Herrn in Ewigkeit! Amen. Amen.“ (Glaeser.)

Gesang der Gemeinde unter Posaunenbegleitung:

O heil'ger Geist, fehr' bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung sein,
O komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig sein
Zu steter Freud' und Wonne.
Sonne,
Wonne,
Himmlich Leben willst du geben, wenn wir beten;
Zu dir kommen wir getreten.

Weihe = Akt

durch den Generalsuperintendenten D. Braun.

Gesang der Gemeinde unter Orgelbegleitung:

Betgemeinde, heil'ge dich
Mit dem heil'gen Geiste;
Jesu Christ ergieße sich
Dir in Herz und Seele.
Laß den Mund
Alle Stund'
Von Gebet und Flehen
Heilig übergehen.

Liturgie: Superintendent Kreibitz.

Gesang der Gemeinde unter Orgelbegleitung:

Wach' auf, Du Geist der ersten Zeugen,
Der Wächter, die auf Zions Mauern stehn,
Die Tag und Nächte nimmer schweigen,
Und die getrost dem Feind entgegengehn,
Ja deren Schall die ganze Welt durchdringt
Und aller Völker Schaaren zu dir bringt.

Predigt: Pfarrer Schläger.

Gesang der Gemeinde unter Orgelbegleitung:

Der Grund, da ich mich gründe,
Ist Christus und sein Blut;
Das machet, daß ich finde
Das ew'ge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd':
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

Gebet, Vaterunser, Segen: Generalsuperintendent D. Braun.
Gesang der Gemeinde unter Orgel- und Posaunenbegleitung.

Nun danket Alle Gott	Der ewig reiche Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,	Woll' uns bei unserm Leben
Der große Dinge thut	Ein immer fröhlich Herz
An uns und allen Enden,	Und edlen Frieden geben
Der uns von Mutterleib	Und uns in seiner Gnad'
Und Kindesbeinen an	Erhalten fort und fort
Anzählig viel zu gut	Und uns aus aller Noth
Und noch jezt und gethan.	Erlösen hier und dort.

Schluß der Feier.

Orgelspiel und Geläut der Glocken.

Ein schöner Herbsttag leuchtete über das festlich geschmückte Nimmelsburg. Nur eine Wolke lag über dem sonnigen Tage, daß die geliebte Kaiserin nicht kommen konnte. Vom frühen Morgen an entfaltete sich in der Feststraße reges Leben. Vor zehn Uhr stellten sich Vereine, Gewerke, Schulen und Deputationen mit ihren Fahnen und Emblemen auf. Die Kirche füllte sich allmählich mit den Gästen und Gemeinde-Mitgliedern. Unter den Gästen befanden sich die Gefolge Ihrer Majestäten und der Prinzessin Friedrich Leopold, die Staatsminister Bosse, Miquel, Thielen, Graf Eulenburg, von Bötticher und von Achenbach, der Gouverneur General von Pape, die kommandirenden Generale Frhr. von Meer-scheidt-Hüllessem und von Versen, der Präsident des Oberkirchenraths D. Dr. Barkhausen, der Präsident des Konsistoriums Schmidt, die Spitzen der kirchlichen und Staatsbehörden, der Oberbürgermeister Zelle mit zahlreichen Vertretern des Magistrates und der Stadtverordneten von Berlin, die Generalsuperintendenten Kögel, Braun und Dryander, der Engere Ausschuß des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, von welchem Frhr. von Mirbach krank auf Urlaub abwesend war, der Vorstand des Kirchenbau-Vereins, Deputationen der Kirchengemeinden, welche Gaben gespendet hatten, von St. Matthäus, St. Petri, Sophien, Friedrich-Werder, Dom, Luisenstadt, St. Marien und Nicolai, Jerusalem, Nazareth, St. Georgen, Dankeskirche, Neue Kirche, Französische Kirche, zahlreiche Donatoren, Deputationen der Bauleute und Handwerker.

Seine Majestät der Kaiser war vom Neuen Palais bis zum Schlesiſchen Bahnhof mit Sonderzug gefahren und bestieg dort mit der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen einen offenen Vierspänner und erreichte gegen 11 Uhr unter brausendem Jubel der dicht geschaarten Mengen das Hauptportal der Kirche, eskortirt von einer Schwadron Garde-Kürassiere.

Dem Hauptportal gegenüber stand eine Ehren-Kompagnie vom 3. Garde-Regiment zu Fuß mit Musikkorps und die Zöglinge des Städtischen Waisenhauses in Kummelsburg mit ihrer Kapelle. Beide Musikkorps spielten den Präsentirmarsch. Nachdem der Kaiser die Front der Kompagnie abgeschritten hatte, begab er sich mit der Frau Prinzessin zu dem mit Gewächsen und Blumen reich geschmückten Hauptportal der Kirche, wo er von der Geistlichkeit und den Vertretern der Kirche und Gemeinde empfangen wurde. Landesdirektor von Levegow richtete als Vorsitzender des Engeren Ausschusses, des von Ihrer Majestät der Kaiserin eingesetzten Bauherrn der Kirche, an Seine Majestät folgende Worte:

„Das Erstlingswerk, welches Eure Kaiserliche und Königliche Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin den sittlichen und kirchlichen Nothständen in und um Berlin zur Abhülfe aufzunehmen geruhten, steht nun vollendet da. Mit Rath und That haben Eure Majestät den Bau der Erlöserkirche huldvoll ermöglicht und gefördert, und mit wahrhaft mütterlicher, unablässiger Fürsorge von Anfang an bis zu dieser Stunde hat Ihre Majestät, die leider heute behinderte und schmerzlich vermißte Kaiserin und Königin, nicht nur für den unter AllerhöchstIhr Protektorat genommenen Kirchbau, sondern auch für die Errichtung und reichliche Ausstattung des neuen Pfarrsystems gewirkt und gewacht. Der hochherzige Vorgang fand manchen opferwilligen Helfer, und dem Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein war es vergönnt, auch bei diesem Werke Ihrer Majestät seine geringen Dienste zu widmen. Was Landesvater und Landesmutter in christlicher Liebe und Barmherzigkeit, in treuer Sorge für irdische Wohlfahrt und ewiges Heil ins Leben riefen, das wolle der allmächtige Gott segnen und einen Segen sein lassen nicht nur für unsere evangelische Kirche und diese Gemeinde, sondern auch für unsere Kaiserlichen und Königlichen Majestäten und Allerhöchsteren Haus!“

Der Kaiser erwiderte darauf:

„Die Kaiserin und Ich haben nur gethan, was unsere von Gott auferlegte Pflicht ist. Gott hat uns nicht nur berufen, das irdische Wohl unserer Unterthanen zu fördern, sondern auch das ewige Heil. Es ist unser herzlichster Wunsch, daß unsere Arbeit von Segen begleitet sei. Herzlichen Dank allen — nah und fern —, die beigetragen haben zur Errichtung und zum Schmuck dieses schönen Gotteshauses.“

Baurath Spitta überreichte Seiner Majestät den schönen, reichverzierten Schlüssel, welcher als Geschenk für Ihre Majestät die Kaiserin bestimmt war, und bat die Erschließung des Gotteshauses zu befehlen. Der Kaiser übergab den Schlüssel an den Generalsuperintendenten D. Braun, dieser an den Pfarrer Schlaeger, welcher die Kirchthür aufschloß und öffnete. Unter Vorantritt der Präsidenten D. Dr. Parkhausen und Schmidt, der Generalsuperintendenten D. Braun und D. Dryander, des Superintendenten Kreibitz, der Pfarrer Kunze und Schlaeger, der Herren von Levegow und Graf Zieten-Schwerin betraten der Kaiser und die Frau Prinzessin die Kirche und wurden, während der Chor das Gläser'sche „Lobet den Herrn!“ anstimmte, zur königlichen Loge geleitet. Nach dem Chorgesang und dem von dem Musikkorps des Garde-Füsiliers-Regiments begleiteten Gemeinde-Gesange hielt der Generalsuperintendent D. Braun die Weihrede auf Grund des von der Kaiserin in die Altarbibel eingetragenen Spruches, ihres Einsegnungsspruches:

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!“ Offenb. St. Joh. 2, 10.

Gelobet sei der Herr, der Gott Israels, der allein Wunder thut, und ebenedeiet sei sein heiliger herrlicher Name immer und ewiglich. Amen.

Geboren aus der Liebe Christi, welche Gott in das Herz unserer erhabenen Monarchin ausgegossen hat, gewachsen und vollendet durch das Gebet und die Hülfe treuer dadurch angeregter Freunde, steht die Kirche da, heute festlich geschmückt und hochgeehrt durch die Gegenwart unseres himmlischen und unseres irdischen Königs, sowie der erlauchten Vertreterin Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin — ein Herold der verborgenen Wundermacht, die auch das scheinbar Hoffnungslose zu Wege bringt, ein Prophet, daß es wachsen und weiter gehen wird auf dem Gebiet der Kirchenbauten, weil jetzt Kraft und Leben in diese Bestrebungen gekommen ist, vor allen ein freundlicher Votum an dich, liebe Gemeinde Rummelsburg, daß Gott über dich und deine Kinder besondere Gnadengedanken hat. Ich kenne einen Menschen, dem die Sorge für Rummelsburg innerlich so dringend auf das Herz gelegt war, daß er bei jeder Verathung über die geistliche Versorgung unserer Bevölkerung immer wieder mit der Bitte kam: eine Kirche für die arme Vorstadt, deren Familien weder ein Stadtmissionar noch eine dienende Schwester erreicht. Die hier gegenwärtigen Zeugen wissen, daß dies Bitten lange vergeblich war, bis Gott es fügte, daß der Blick der allezeit bereiten Fürsorge an der höchsten Stelle unseres Landes auf diese Gegend fiel. Das war die Zeit, wo eine jener un-

erklärlichen Gnadenstunden schlug, in welchen sich der Menschen Herzen wie von selber öffnen, so daß nach dem hochherzigen Vorgehen vom Throne her bald nicht nur diese Kirche, sondern der Bau von 20 andern zugleich gesichert wurde. Geliebte, was wir hier vor Augen sehen, das sind Gebetserhörungen, was wir hier verwirklicht finden, sind Gedanken Gottes.

Gottes Gedanken sind stets Heilsgedanken, Erlösungsgedanken. Von dem Erlöser soll dies Gotteshaus den Namen tragen. Erlösung aber ist mehr als eine Erleichterung und ein Trost unter dem Druck der irdischen Leiden. Erlösung ist die Hilfe, die uns von der unaussprechlichen Noth befreit, daß ein Mensch nicht ruhig leben und getrost sterben kann, weil er mit seinem Gott noch nicht im Reinen ist. Erlösung reißt uns aus der Hand des schlimmsten Tyrannen, der sündlichen Begehrlichkeit und Leidenschaft, die unser eigentliches, wahres Unglück sind. Erlösung bricht die Macht der ärgsten Geister, der Unzufriedenheit, des Grollen und der Bosheit.

Von heute ab wird auch hier die Fülle der Erlösungskraft dargeboten, die euer Leben voll Freude und euer Sterben voll Frieden und Gnade machen kann. Von heute ab heißt es: wer am treuesten schöpft, festhält und verwerthet, was ihm dargeboten wird, der wird des Lebens Freude und des Sterbens Frieden am reichsten schmecken.

Darum hat eine königliche Hand in diese Altarbibel eingeschrieben: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben!

So seid denn getreu, ihr Diener des Herrn, die ihr in dieser Kirche sein Wort verkündigen werdet. Laßt euch erlösen von euch selbst, und predigt in der Kraft des Glaubens die Erlösung durch Christi Blut, dann wird sich unter dem Hauche eurer Lippen ein ewiges Reich unsichtbar in der Seele erbauen. Seid getreu, wenn ihr betet, wenn ihr an dieser Stätte das heilige Sacrament verwaltet, dann wird an diesem Altar in Wirklichkeit geschehen, was Jakob einst im Traume sah, daß über diesem Steine sich der Himmel öffnet und der Herr der Engel herniedersteigt, um segnend in seine Gemeinde einzufehren. Aber auch ihr, theure Gemeindeglieder, folget treulich jedem Ruf der Gnade, pfleget im Gebete treulich jeden Zug der Gnade, dann werden eure Kirchstühle hier zu Betstühlen, und die Betstühle zu Beichtstühlen, und die Beichtstühle zu Gnadenstühlen werden. Hütet das heilige Feuer in euren Herzen, dann werden eure Lobgesänge, wenn die Orgel tönt, rauschen wie der Flügelschlag der Cherubim, und der Herr wird wohnen über den Lobgesängen der Gemeinde. Nehmet seinen Frieden, seine Liebe mit in eure Häuser

und bewahrt sie treu und eifersüchtig bis zum Tode. Bei jedem guten Gedanken, den Gott euch giebt, bei jedem Versprechen, welches ihr ihm darbringt, bei jedem Gelöbniß der Konfirmanden und der Eheleute heiße es: Bis zum Tode! Bis zum Tode im Glauben und im Bekenntniß zu Ihm, bis zum Tode in der Geduld auch unter dem schwersten Kreuze, bis zum Tode im Kampf gegen die Sünde! Aber nicht nur bis zum Tode, sondern bis über den Tod hinaus, bis in Ewigkeit treu in der Liebe zu Ihm, aus welcher die Krone des Lebens von selbst erblüht, die den Treugebliebenen verheißen ist! Amen. Solches alles zu erlangen lasset uns nun, wie Luther sagt, zum Rauchsah greifen und Gott im inbrünstigen Gebete anrufen.

Hierauf vollzog der Generalsuperintendent den Weiheact und sprach das Weihegebet. Nach der Liturgie und Gemeindegesang hielt Pfarrer Schlaeger die Predigt, welcher er die von Ihrer Majestät in die Kanzelbibel eingeschriebenen Worte zu Grunde legte; dieselben, welche Ihre Majestät als Kronprinzessin an die erste Versammlung des Evangelischkirchlichen Hilfsvereins gerichtet hatte:

Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ!

„Es giebt Augenblicke im Leben, wo wir reden sollen und doch lieber schweigen möchten, weil wir meinen, unsere Sprache sei nicht reich genug, das in Worte zu fassen, was das Herz uns bewegt. Solch ein Augenblick ist jetzt für mich, der ich gewürdigt und berufen bin, zum ersten Male von dieser neugeweihten Kanzel die großen Thaten unseres Gottes zu verkündigen. Am liebsten spräche ich mit Jeremiäs: Ach, Herr, ich taue nicht zu predigen, wenn nicht der Herr selbst spräche: Du sollst gehen, wohin ich Dich sende und predigen, was ich Dich heiße, wenn er nicht auch in seiner Barmherzigkeit die Verheißung hinzufügte: Fürchte Dich nicht, denn ich bin bei Dir. Aber woher den Text nehmen zu dieser Feier, wie die Wahl treffen bei so viel Stellen, die sich heute aufdrängen? Die Wahl ist mir leicht gemacht, denn indem ich dieses Gotteswort, das von heut an den Prediger bei jedem Gang auf diese Kanzel begleiten soll, aufschlage, finde ich gleich auf der ersten Seite von der Hand Ihrer Majestät, der Begründerin dieser Kirche und Kirchengemeinde, das Wort eingezeichnet, das dem Geistlichen bei jeder Predigt in dieser Erlöserkirche die Richtschnur geben soll, das darum auch heut schon bei dieser Feier uns leiten mag.

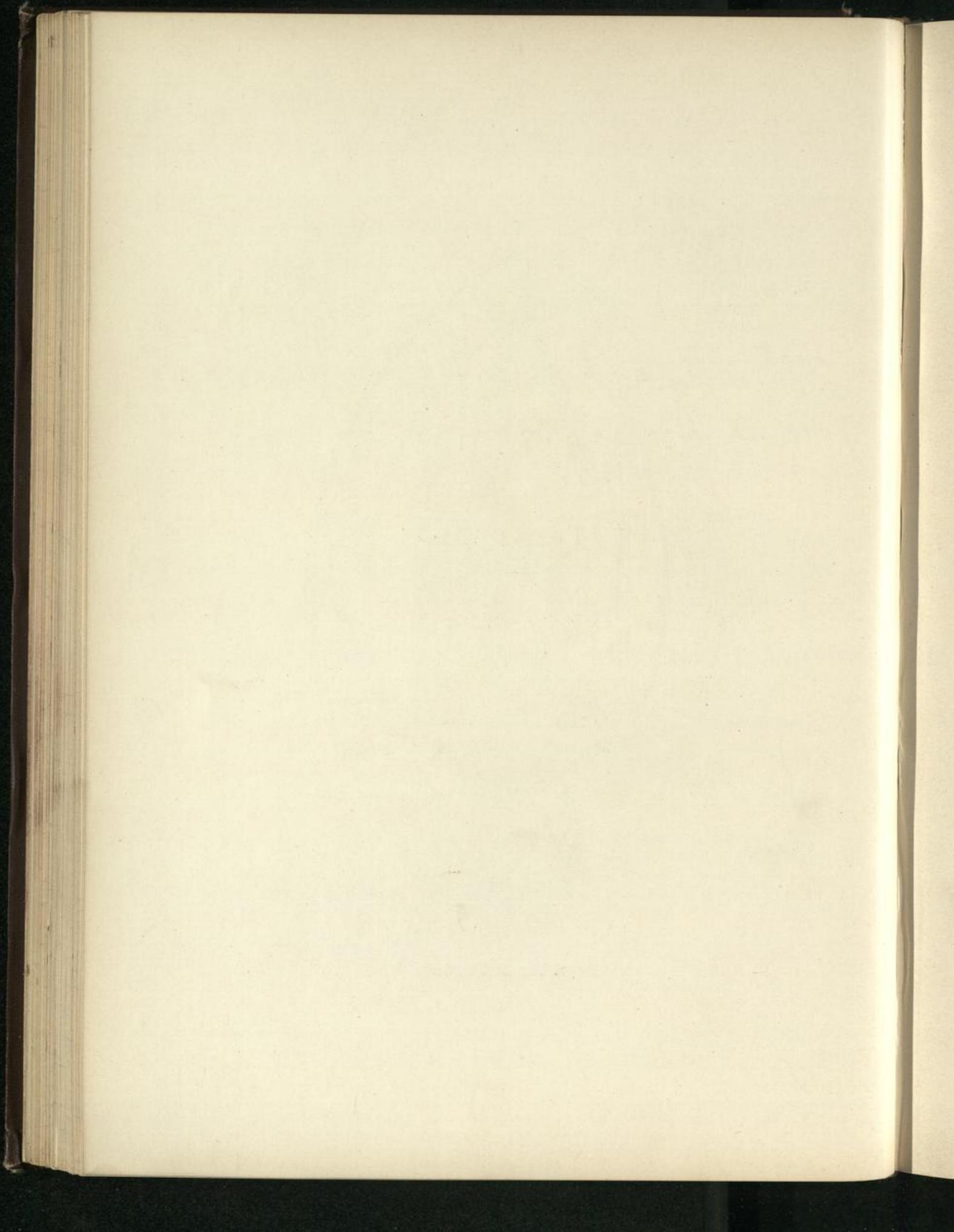
Es steht geschrieben 1. Cor. 3, 11, und lautet: Einen andern Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ.

Als wir vor etwa 2 $\frac{1}{2}$ Jahren dort an jener Stätte den Grundstein zu diesem Gotteshause legten, da klang durch alle Ansprachen und Lieder die Mahnung des Cantate-Sonntags hindurch: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er thut Wunder, da bewegte die Herzen der Festgenossen herzlicher, inniger Dank, denn es sollte nun doch wahr werden, daß diese so große kirchenlose Gemeinde ihr eigenes Gotteshaus erhalte. Was damals begonnen, ist schneller, als wir dachten, vollendet worden; heut kann die Erlöser-Gemeinde jubeln, denn sie ist erlöst auch von der Kirchenlosigkeit, es ist nunmehr das alte Psalmwort wahr geworden: der Vogel hat ein Haus gefunden, die Schwalbe ihr Nest, nämlich Deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott. Da muß vor allem auch wieder herzlicher, inniger Dank uns erfüllen zunächst gegen Ihre Majestäten, den Kaiser und die Kaiserin, die beide diesem Werke die Wege gebahnt und als rechter Landesvater und rechte Landesmutter auch für die geistliche Noth ihrer Landeskinder offenes Ohr und barmherzige Hand gezeigt haben, dann aber auch Dank gegen alle Personen und Körperschaften, die mit Gaben, groß und klein, mit Rath und That dies Werk gefördert, Dank vor allen Dingen gegen den lebendigen Gott, der dies Werk so gnädig behütet und ohne irgend welchen Unfall zu Ende geführt hat. Ja, bis hierher hat der Herr geholfen. Dies ist der Tag, den der Herr uns gemacht; laßt uns singen und fröhlich darinnen sein. Aber wie? nachdem der Bau vollendet, da redet unser Text noch vom Legen eines Grundes? was fehlt denn noch an diesem Gebäude, was brauchen wir noch, damit es sei, was es sein soll, nämlich eine Wohnung des Allerhöchsten? Das, liebe Seele, sollst du nicht vergessen, daß alles Kirchenbauen nichts hilft, wenn nicht das Erbauen der Gemeinde und der einzelnen Seelen mit Hand in Hand geht. Wir sollen uns erbauen auf den Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch wir weiter mit erbauet werden zu einer Behausung Gottes im Geist. Dies vollendete Gotteshaus soll uns mahnen, daß wir mit rechtem Ernste daran gehen, hier in dieser Kirche und draußen in den einzelnen Häusern der Gemeinde den Grund zu legen und zu festigen, auf den unser Text uns hinweist, ohne den der einzelne Mensch nicht zum Frieden, Heil und Leben gelangen kann, der auch dem Gemeinwesen allein rechte Kraft, wahren Wohlstand verheißt. Das ist aber Niemand anders als Jesus Christus, der eingeborene Sohn

vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Auf ihn die Gemeinde hinzuweisen ist die Pflicht, die ich durch mein Amt übernommen habe, an die ich durch unser Textwort erinnert werde, so oft ich diese Bibel zur Hand nehme; darum so oft ihr, von den Mühen und Arbeiten der Woche müde und matt, von den Sorgen des Lebens gebeugt, hier im Hause des Herrn erscheint, will ich euch den predigen, der die Müheligen und Beladenen zu sich ruft; so oft ihr im Kampf gegen die Sünde verzagt und kleinmüthig dies Haus aufsucht, will ich euch den verkündigen, der den Schwachen die Verheißung giebt: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, und meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Auf ihn sollen eure Kinder getauft werden, damit sie ihr Lebenlang mit ihm verbunden bleiben; zu ihm will ich eure Konfirmanden führen, damit er ihr Licht auf den Lebenswegen, ihre Leuchte für ihre Füße sei; auf ihn will ich eure Brautpaare hinweisen, damit sie den klugen Bauleuten gleichen, die ihr Haus auf Fels bauen. Und dort jener Altar soll bei der Feier des heiligen Abendmahls die Stätte sein, wo er allen Seelen, die da hungern und dürsten nach seiner Gerechtigkeit, seine Verheißung erfüllt: Sie sollen satt werden. Und kommt ihr trauernd um den Heimgang eurer Lieben, dort jenes Bild, die Auferweckung von Jairi Töchterlein darstellend, soll euch an den erinnern, der noch heute spricht: Weine nicht; wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbe. Und sollte diese Predigt von dem treuen, gnädigen Herrn euch nicht treiben, ihn hier zu suchen mit der Gemeinde und von ihm zu erbitten und zu empfangen Gnade um Gnade? Sollte der Herr etwa auch über uns klagen müssen: Ich strecke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk? sollten diese Steine einst wider uns zeugen: Ihr habt nicht gewollt? Das wolle Gott nicht. Darum beweist es, daß Jesus Christus der Grundstein ist in eurem Leben; hört gern das Wort, das eure Seelen selig machen kann, seid aber nicht bloß Hörer allein, sondern auch Thäter des Worts. Zu diesem Worte Gottes mögen die Eheleute anschauen, um zu lernen, wie einer des andern Last trägt, und einer dem andern nicht bloß für das Zeitliche ein Helfer, sondern auch für das Ewige ein Führer werden könne. Zu ihm, unserm Herrn, wollen wir Eltern ausblicken, damit er uns das schwere, verantwortungsvolle Werk der Erziehung unserer Kinder lehre, daß sie heranwachsen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, und wir sie einst dem Herrn darstellen können mit dem Worte: Siehe, Herr, hier bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast. Und aus der Lebens- und Liebesquelle, die von diesem Felsengrund ausströmt, wollen wir die Kraft zu der Liebe gegen den Nächsten schöpfen, die sich nicht



Siegel der Erlöserkirche.



erbittern läßt, alles trägt, alles glaubt, alles hofft, alles duldet, die eingedenk bleibt, auch wenn sie auf Verkennung stößt, der Mahnung: Einer komme dem Andern in Ehrerbietung zuvor, oder dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. Dazu segne der Herr unser Gott und Heiland dieses Haus; so lasse er den heutigen Tag gleichsam zum Geburtstag dieser Gemeinde zum neuen göttlichen Leben werden, damit je länger desto mehr Glieder der Erlöser-Gemeinde bekennen: Zu dem Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Ich bin dein, sprich du darauf dein Amen, treuer Jesu, sei du mein. Drücke deinen süßen Jesus-Namen brennend in das Herz mir ein. Mit dir alles thun und alles lassen, in dir leben und in dir erblaffen, das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund. Das walte Gott. — Amen.“

Mit Gebet, Vaterunser und Segen beendete Generalsuperintendent D. Braun die Feier, und unter Orgel- und Posaunenbegleitung stimmte die Gemeinde in den Choral „Nun danket alle Gott“ ein.

Der Kaiser unterhielt sich noch einige Zeit mit den vornehmsten Gästen, einzelnen Mitgliedern der Deputationen und dem Baumeister, und trat dann unter dem Geläute der Glocken, den Freudenrufen der Krieger- und der anderen Vereine und dem fröhlichen Jubeln der Tausende von Kindern den Heimweg an.

Ein herzliches Dankestelegramm richtete die Gemeinde gleich nach der Feier an die Kaiserin und erhielt die Antwort:

Es war Mir eine schmerzliche Entsagung der heutigen Weihe Ihrer Kirche fernbleiben zu müssen. Geistig fühlte Ich Mich aber der festgemeinde nahe, mit herzlichem Danke für Alle, welche um das Zustandekommen des Werkes bemüht waren, und mit dem Wunsche, daß Gottes reichster Segen für die Kummelsburger Erlöser-gemeinde ausgehen möchte von dem neuen Gotteshause.

Auguste Victoria.

Zur Einweihung ließ Ihre Majestät die Kaiserin ein großes kunstvolles Kirchensiegel, welches schon im April an Pfarrer Schlaeger geschickt worden war, dem Gemeinde-Kirchenrath übergeben. Dasselbe war als Zeichen der Erinnerung dem Siegel des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins — Christus auf dem Meere mit dem sinkenden Petrus — nachgebildet (S. 26). Desgleichen hatte Ihre Majestät Tauf-, Konfirmanden-

und Trauscheine in schöner Ausstattung mit dem Bilde des Siegels für die Gemeinde anfertigen lassen.

Auf Wunsch der Kaiserin hatten die Gemeindeorgane beschlossen, von dem Einweihungstage an das tägliche Abendläuten einzuführen.

Ein sinniges Gedicht vom Konsistorialrath Arnold wurde Ihrer Majestät zum Weihetage übersandt:

Der Kaiserin zur Einweihung der Erlöserkirche in Kummelsburg.

Du hast den Stein geschlagen,
Nun steht der Brunnen da.
O kommt von fern und nah,
Des Wassers heim zu tragen,
Das Durst auf immer stillt,
Ins ewige Leben quillt!

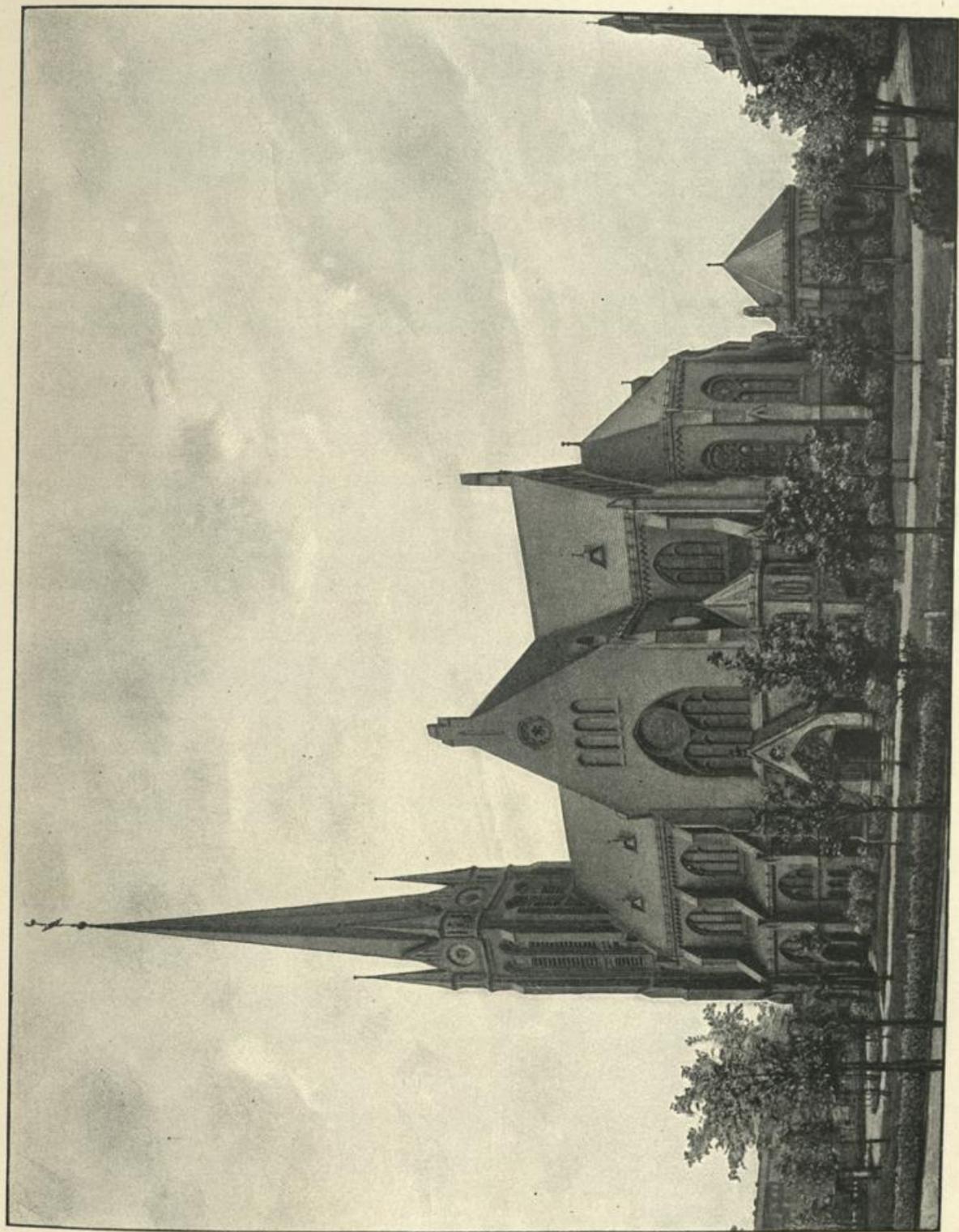
Die Hallen steh'n vollendet; —
Vom Thurme Glockenklang!
Dem Herrn sei Lob und Dank,
Der unsre Noth gewendet,
Durch Deine güt'ge Hand
Die Hülfe hat gesandt!

Daß auch die nach uns kommen
Dein Ebenbild erfreu',
Ward Gottes Gnade neu.
Dir ist ein Licht entglommen
Von frohem hellem Schein,
Im Arm ein Töchterlein.

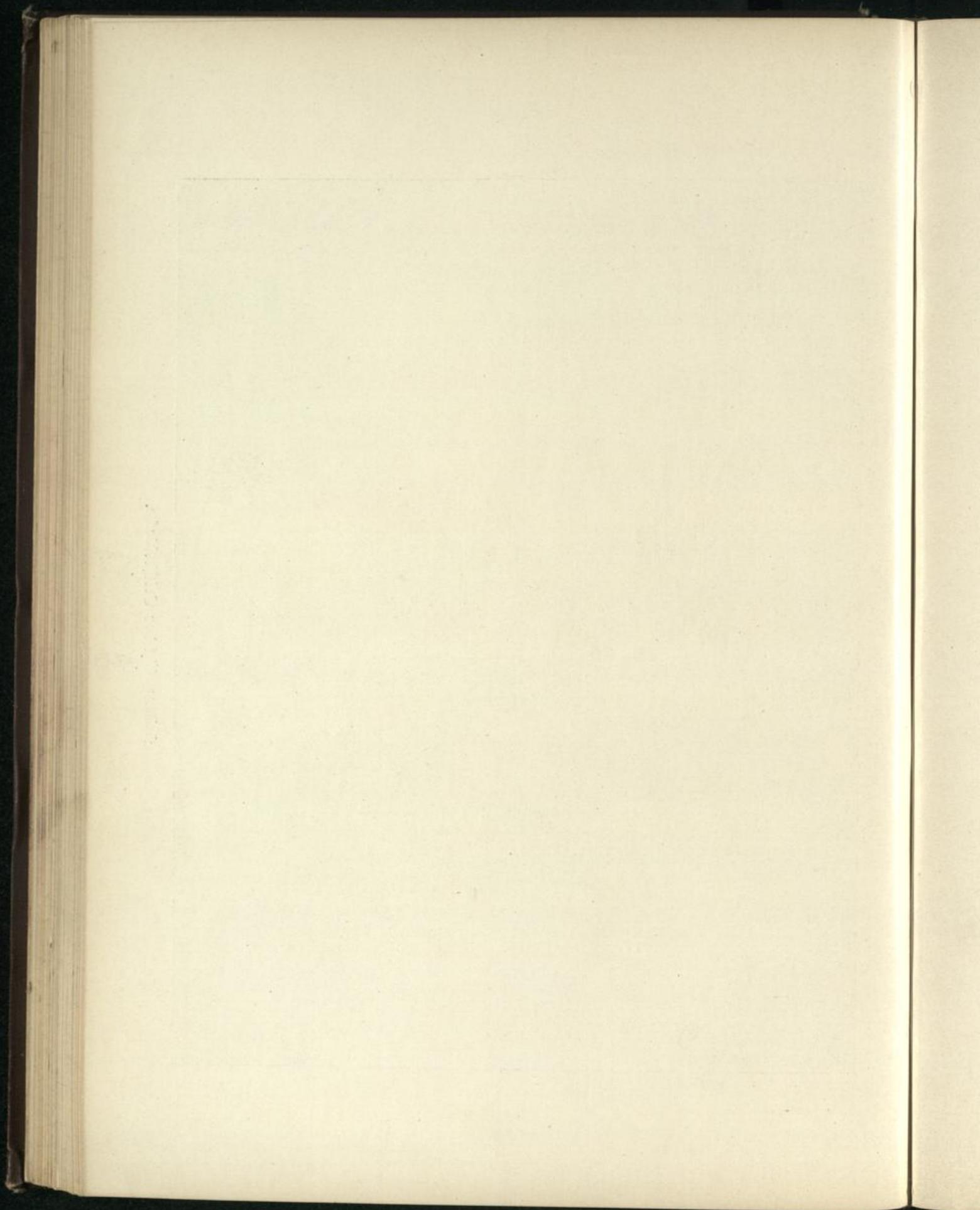
Gefegnet Haus, vor allen
Im Deutschen Lande hehr,
Fürwahr, du hast gar sehr
Dem lieben Gott gefallen:
Der Leuchter, den ihr kennt,
Nun siebenarmig brennt.

Die mittelfte der Kerzen
Soll Deine Tochter sein,
Sie schließen in sich ein
Nun je drei Bruderherzen.
Behüte Gott jahraus
Jahre in das Kaiserhaus!

Für Verdienste um den Bau der Erlöserkirche und des Pfarrhauses waren zahlreiche Auszeichnungen verliehen worden. Es erhielten den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: Pastor Lenz, den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse: Graf Hohenthal-Dölkau, Stadtschulrath Fürstenau und Kommerzienrath Eger, den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse: Gemeinde-Vorsteher Schlicht, das Allgemeine Ehrenzeichen: Maurerpolier Krause und Zimmerpolier Blüthchen. Für den Baurath Spitta hatte Seine Majestät der Kaiser bestimmt, daß derselbe bei der Einweihung der ebenfalls von ihm entworfenen und im Bau begriffenen Gnadenkirche eine höhere Auszeichnung erhalten solle. Ihre Majestät die Kaiserin ließ ihre Photographie mit eigenhändiger Unterschrift dem Baurath Spitta



Seitenansicht der Erlöserkirche.



und dem Konsistorialrath Arnold übergeben. Ferner hatte Ihre Majestät die Kaiserin von der Kirche Photographien anfertigen lassen, welche sie in einem von dem Reichsadler mit ihrem Namenszuge gekrönten Rahmen an folgende Personen verschenkte:

Vom Engeren Ausschuß des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins:

Landesdirektor von Levechow, Graf Zieten-Schwerin, General-konsul Schmidt, Geheimer Ober-Regierungsrath Bayer, Propst D. Brückner, Reichsbank-Präsident Dr. Koch, Propst D. Freiherr von der Goltz, Hofbuchhändler Dr. Toeche-Mittler, Professor D. Weiß, Pastor Lenz.

Außerdem:

Konsistorialrath Arnold, Kaufmann Ed. Arnold, Fabrikbesitzer Boerner, Ministerialdirektor von Boetticher, General-Superintendent D. Braun, Pastor Diestelkamp, Graf Douglas-Aichersleben, Piano-fortefabrikant Dunsen, Kommerzienrath Eger, Verwaltungsgerichtsdirektor Fromein, Excellenz Gräfin von der Goltz in Wiesbaden, Dr. Hammacher, Frau Präsident Hegel, Fabrikbesitzer Heinn, Graf von Hohenthal-Dölkau, Staatssekretär von Jacobi, Oberhofprediger D. Kögel, Pfarrer Kunze, Fabrikbesitzer Dr. Martius, Rentier Momm in Forest bei Brüssel, Dr. Fr. Dppenheim, Rittergutsbesitzer von der Osten-Jannowitz, Regierungsbauführer Peters, Baron von Plettenberg-Mehrum, Pastor Schlaeger, Fabrikbesitzer Schleicher, Fürst Solms-Baruth, Familie Sonntag-Wühlisch auf Gut Vohagen, Baurath Spitta, Geheimer Kommerzienrath Ed. Veit, Zeremonienmeister von Belthelm-Schönfließ, Direktor H. Wallich, Oberbürgermeister Zelle, Direktion der Anilin-Fabrik-Aktien-Gesellschaft Rummelsburg.

Die Beschreibung der Kirche.

Die Kirche, ein gothischer Backsteinbau, aus rothen Steinen, ist eine basilikale Anlage mit niedrigen Seitenschiffen, Querschiff und polygonalem Chorschluss, sowie einem 60 m hohen Thurme über dem Eingang. Die Sakristei ist als besonderer Bau dem Chor angegliedert. Die Kirche enthält 1030 Sitzplätze, davon 650 in dem unteren Kirchenraum und 380 auf den Emporen. Der Bau trägt im Ganzen das Gepräge großer Schlichtheit. Den einfachen Formen schließt sich die Außenarchitektur des Pfarrhauses mit Küsterwohnung, und Konfirmandensaal, sowie des Gemeindehauses an.

Der Kirchturm trägt die Uhr und das schöne, von dem Geheimen Kommerzienrath Baare in Bochum gestiftete Gussstahlgeläute. Die erste Glocke hat den Ton H. Auf der Glocke befinden sich die Inschriften: Auguste Victoria Kaiserin und Königin. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. 22. V. 1875. (Konfirmationspruch und Konfirmationstag der Kaiserin). Die Glocke hat einen Durchmesser von 1,645 m.

Die zweite Glocke hat den Ton D. Sie trägt die Inschriften: Wilhelm II. Kaiser und König. Die Liebe ist die größte unter ihnen. 27. II. 1881. (Hochzeitspruch und Hochzeitstag des Kaiserpaars). Durchmesser der Glocke 1,430 m.

Die dritte Glocke hat den Ton Fis und trägt die Inschriften: Wilhelm Kronprinz. Lobe den Herrn, meine Seele, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit. 11. VI. 1882. (Taufspruch und Taufstag des Kronprinzen). Durchmesser der Glocke 1,255 m.

Alle drei Glocken tragen auf der gegenüberstehenden Seite die Inschrift: „Der Erlöserkirche in Rummelsburg gewidmet im Jahre des Herrn 1892“, und zwischen den oberen Stäben: „Gegossen in der Fabrik des Bochumer Vereins für Bergbau und Gussstahlfabrikation in Bochum“. Außerdem sind am oberen und unteren Rande der Glocken reiche, kranzartige Verzierungen, Blumen und Laubgewinde im gothischen Stil, aufgegossen. Das Gesamtgewicht des Geläutes beträgt 4000 kg.

Der die Kirche umgebende Platz ist durch Bäume, Büsche und Beete zu einer Schmuckanlage gestaltet. Von ihm aus betritt man durch das mit einem weißen Sandsteinkreuz und einem schönen Kopfe des Erlösers — eine Stiftung des Rentiers Müller in Rummelsburg — gekrönte Hauptportal den durch die Thurmmauern gebildeten Vorraum. Hier ist über der Innenseite des Hauptportals eine Platte von weißem Sandstein eingemauert, auf welcher unter dem gekrönten Namenszuge der Kaiserin in erhabenen Buchstaben gemeißelt ist:

Erbaut von dem Evangelisch-Kirchlichen Hülfsverein 1890—1892.

Zur Rechten ist an der Wand eine Granitplatte angebracht mit der vergoldeten Inschrift:

Hier legte am 4. Mai 1890 Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria, die Begründerin der Kirche und der Kirchengemeinde, den Grundstein.

Die Thüren aus Eichenholz im Thurmportal mit schmiedeeisernen Beschlägen sind eine Stiftung des Zimmermeisters H. Engelhard und des Schlossermeisters Scheidenrecht. Tritt man aus der Vorhalle in das Innere der Kirche ein, so machen der gewölbte Raum bis zu dem schönen, reich geschmückten Chor, die im Lang- und Querschiff die Kirche umgebenden, von Pfeilern mit Spitzbögen getragenen, ebenfalls eingewölbten Emporen, die sich von den rothen Ziegelpfeilern, Bögen und Gewölberippen weiß abheben, mit leichten, farbigen Ornamenten versehenen Fußflächen einen wohlthuenden, freundlichen Eindruck. Ueber dem Eingang an der Thurmseite liegen zwei Emporen übereinander, auf deren oberer die Orgel, erbaut von den Gebrüdern Dinse, ein Geschenk des Kommerzienraths P. Eger, aufgestellt ist. Von der Decke hängen drei schwarzeiserne, mit vergoldeter Einfassung versehene Gaskronen herab, von denen die größte von dem Kunstschlossermeister A. Gossen zu Berlin gestiftet ist. Den gewölbten Altarraum umgiebt ein in frischen, bunten Farben gemalter Triumphbogen mit dem Einsegnungspruch der Kaiserin: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben.“ Der schöne, in Holz geschnitzte Altar, von dem Tischlermeister Gustav Lange in Berlin gestiftet, trägt ein in Lebensgröße gemaltes und geschenktes Bild des Malers Körner, den Heiland mit dem in den Wellen versinkenden Petrus darstellend. Leuchtend tritt die Gestalt des Heilands aus der dunkeln, stürmischen Nacht hervor; über den schwarzen Wellen erglänzt im Hintergrunde die anbrechende, goldene Morgenröthe, den Jüngern im schwankenden, bedrohten Schifflein den Weg zum rettenden Ufer weisend.

Alle Altargeräthe sind gestiftet; der Kelch, die Abendmahlskanne, Patene und Hostiendose von den königlichen Hofjuwelieren Johann Wagner und Sohn; ferner das Kreuzifix aus Eichenholz mit vergoldeter Christusfigur von der Frau Konditor Zipter in Rummelsburg und die beiden Bronzeleuchter von dem Hoflieferanten C. Rakenius in Berlin. Den Altarteppich stiftete der Kommerzienrath Progen zu Berlin, drei schöne Antependien der Fabrikant Jul. Ahmann zu Lüdenscheid.

Die fünf, aus der Glasmalerei von Dittmann in Linnich stammenden Chorfenster sind Stiftungen und mit den Wappen und Siegeln verschiedener Donatoren und einzelner um den Kirchbau besonders verdienter Männer geschmückt. Das Mittelfenster zeigt oben in der Rose das Antlitz des duldbenden Erlösers nach Guido Reni, darunter die Wappen des Kaisers und der Kaiserin, sowie des Prinzen und der Prinzessin Albrecht. Das erste Fenster links davon enthält in der Rose das Siegel des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, dieselbe Darstellung wie das Altarbild,

darunter die Wappen und Siegel mit Namen der beiden Vorsitzenden des Engeren Ausschusses Albert von Levetzow — Albert Graf von Zieten-Schwerin; Adolf Graf Hohenthal-Dölkau — Richard vonardt (2. Vorsitzender des Kirchenbau-Vereins); Immanuel Hegel (Konsistorial-Präsident) — Wilhelm Graf zu Dohna-Kothenau; Rudolf Kögel — Ernst Freiherr von Mirbach.

Das zweite Fenster links von dem Mittelfenster enthält in der Nische das Wappen der Rheinprovinz, darunter Wappen und Siegel: Stadt Wiesbaden — Louis Momm (Brüssel); Karl Ferdinand Freiherr von Stumm-Halberg — Ernst August Wriedt (Hamburg); Eduard Frowein und Frau (Aachen) — Adele Gräfin von der Goltz; Ernst Freiherr von Troschke (Major a. D.) — Eduard Schmidt (General-Konjul und Schatzmeister des Engeren Ausschusses).

Das erste Fenster rechts von dem Mittelfenster enthält in der Nische das Siegel der St. Matthäus-Gemeinde, darunter Wappen und Siegel: Paul Friedrich Eger — Hugo Scholto Graf Douglas; Friedrich Fürst zu Solms-Baruth — Leopold Graf von der Osten (Zannewitz); August Graf Dönhoff (Friedrichstein) — Werner von Belthelm (Schönflies); Max Spitta (Baumeister der Kirche) — Johann Wilhelm Arnold (Konsistorialrath).

Das zweite Fenster rechts enthält in der Nische das Siegel des Magistrats von Berlin, darunter Wappen und Siegel: Albert Ludwig Georg Dehne (Halle) — Franz Heinn (Berlin); Gustav Börner (Berlin) — Gustav Schleicher (Berlin); Maximilian Graf Bückler (Hofmarschall) — Werner Graf von der Schulenburg-Hefler; Wilhelm von Esbeck-Platen (Rügen) — Eberhard Freiherr von der Reck (Kammerherr der Kaiserin).

Ebenso zeigen die beiden großen Emporen-Fenster bildliche Darstellungen, sowie Wappen und Siegel mit Namen der Donatoren.

In der rechten Fenstergruppe erblickt man in der Nische den Heiland, die Kinder segnend; darunter das Stammwappen von Kaiser und Kaiserin; es folgen die Siegel der Kirchen: Friedrich-Werder, Marien- und Nicolai, Petri, Dom, Jerusalem, Sophien, Dankes, Nazareth, Neue, Georgen^{*)}, Französische^{*)} und Luise Stadt.

In der linken Fenstergruppe sehen wir in der Nische Christus Kranke heilend, darunter wieder die Stammwappen von Kaiser und Kaiserin;

^{*)} Die Gaben dieser beiden Kirchen sind bei den Bauten der Immanuel- und Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche verwendet worden.

ferner fast ausschließlich Siegel der Stifter aus Rummelsburg und Umgegend: Ernst Körner (Maler, Berlin); Friedrich Hammacher (Fabrikbesitzer); Ferdinand Röder (Lichtenberg); Adolf Schlicht (Gemeindevorsteher); Louis Baare (Bochum); Franz Oppenheim (Rittmeister und Gutsbesitzer); Karl Alexander Martius (Fabrikbesitzer); Gemeinde Borchagen-Rummelsburg; Eduard Veit (Geheimer Kommerzienrath und Fabrikbesitzer); Hermann Wallich (Fabrikbesitzer); Eduard Arnhold (Fabrikbesitzer); Familie Sonntag-Wühlisch (auf Borchagen).

Vor dem Altare befindet sich der Taufstein mit der Umschrift: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Ev. Marci. Kap. 16 V. 16.“ Das silberne Taufbecken ist von dem Rentier Müller in Rummelsburg zum Andenken an seine Frau gestiftet.

Rechts vom Altare steht die Kanzel aus Eichenholz.

Links von dem Altare in einer gewölbten, mit Malerei versehenen Nische befindet sich die königliche Loge, abgeschlossen durch eine in Eichenholz geschnitzte Brüstung, welche das Doppelwappen und den Namenszug der Kaiserin trägt. In der Deckenmalerei der Loge sind die Wappen: Hohenzollern, Oldenburg, Brandenburg, Preußen, Deutschland angebracht. Das Gestühl, 2 Sessel und 6 Stühle, ist aus Eichenholz mit Lederücken und Sigen hergestellt. Die beiden Sessel, welche auf den Rücklehnen in gepreßtem Leder das Wappen des Kaisers und der Kaiserin tragen, wurden von dem Hoflieferanten, Tischlermeister Pohl in Berlin gestiftet.

Die Kirche wird geheizt durch einen unter dem Altarraume aufgestellten Luftheizungssofen, eine Stiftung des Fabrikbesizers Börner zu Berlin, sowie durch vier im Schiff der Kirche aufgestellte eiserne Ofen.

Um die Förderung des Kirchbaues haben sich folgende Handwerksmeister verdient gemacht: Maurermeister W. Dick, Zimmermeister H. Engelhard, Tischlermeister G. Lange, Kunstschlossermeister A. Gossen und Schlossermeister W. Scheidenrecht.

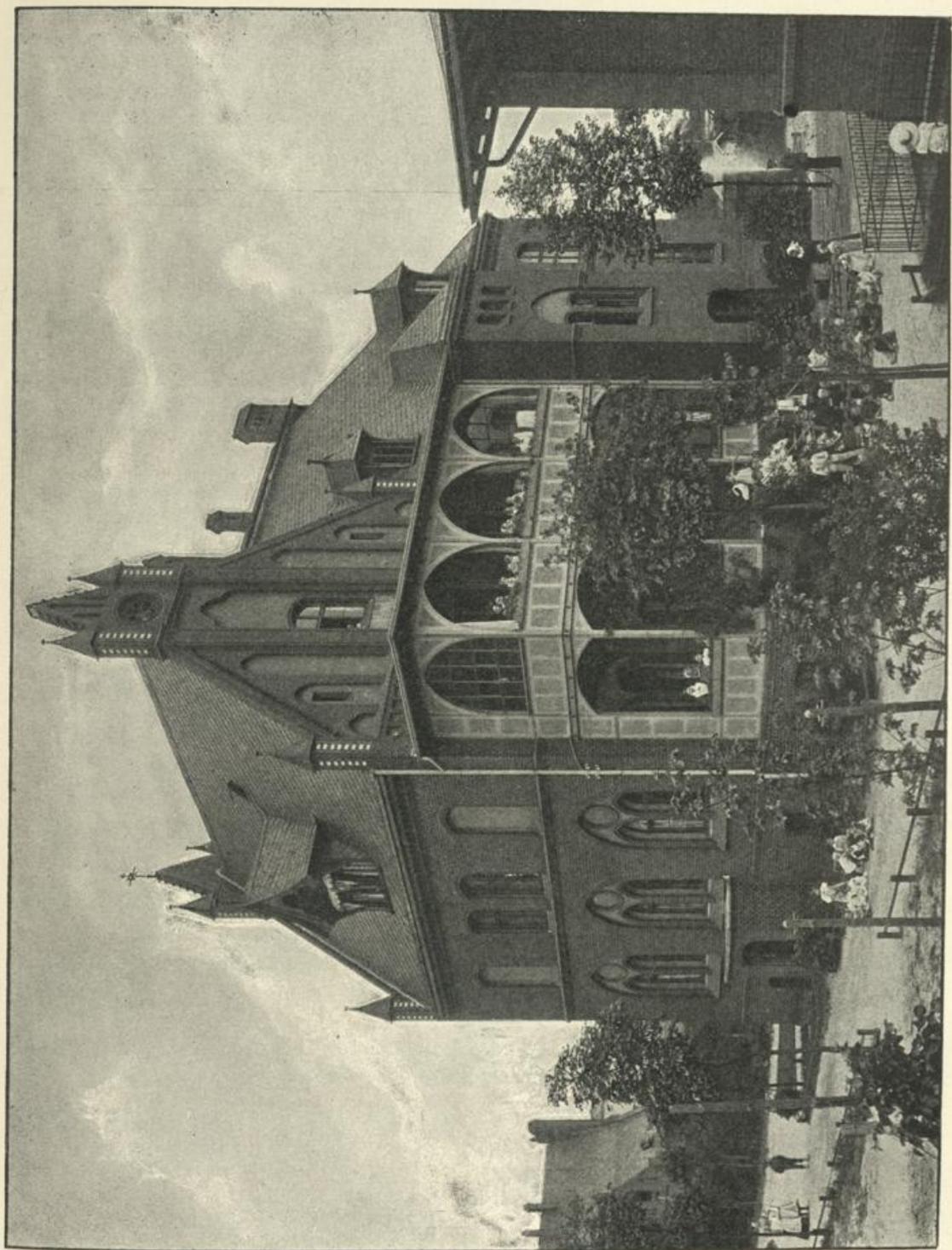
Erster Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin in der Erlöserkirche.

Ihre Majestät die Kaiserin, welche der Einweihung der Erlöserkirche nicht hatte beizohnen können und später einen im Januar 1893 beabsichtigten Besuch nicht ausführen konnte, fuhr zum ersten Male am Sonnabend den 15. April 1893 nach Rummelsburg hinaus und traf 10¹/₄ Uhr vor der Kirche ein. Die ganze Bevölkerung Rummelsburgs

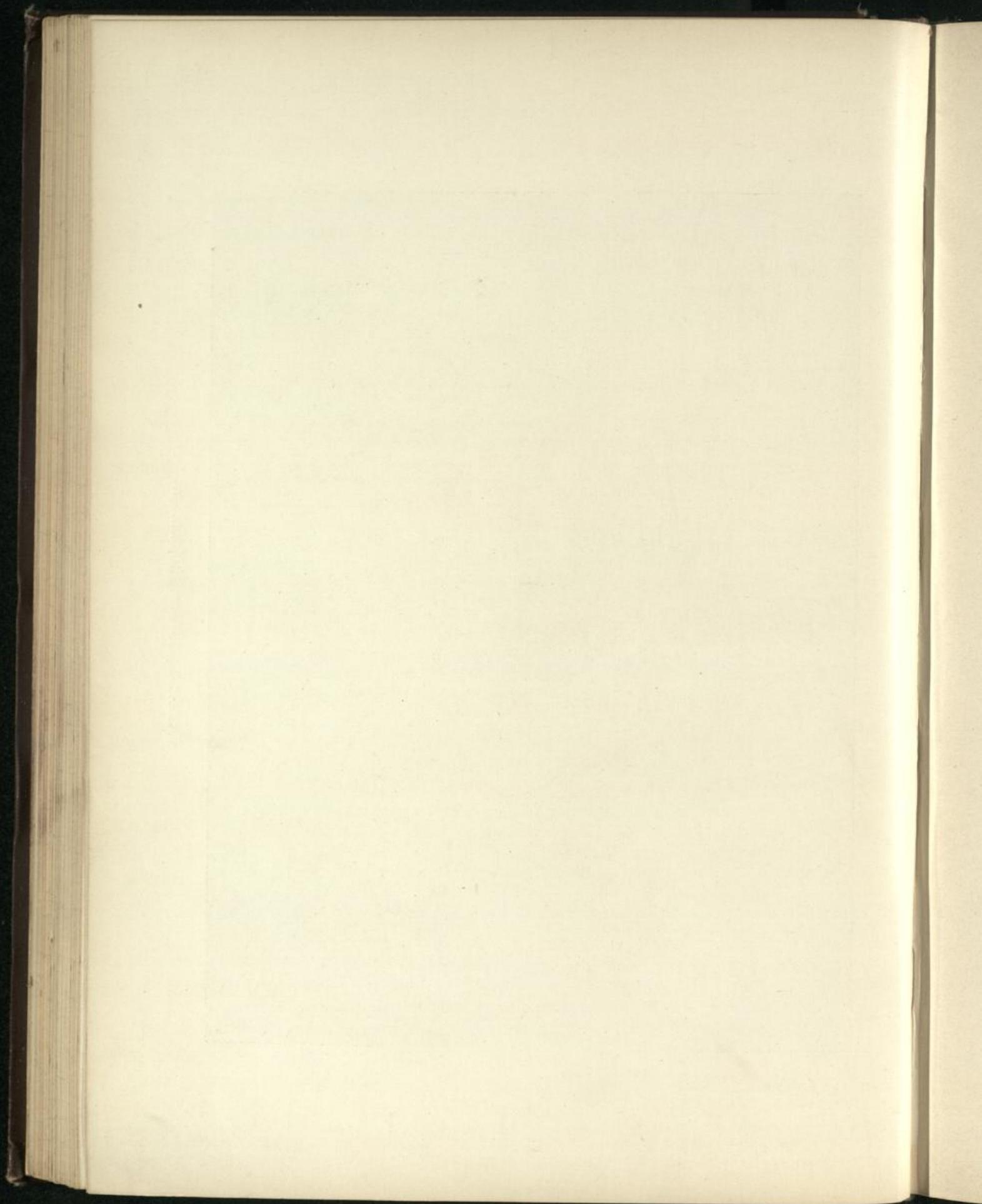
war auf den Beinen, den Schulkindern wurde eine Freistunde gegeben, in Eile hatten sich die Häuser geschmückt, und die herzliche, begeisterte Begrüßung, welche Ihrer Majestät bei diesem ihrem seit der Grundsteinlegung ersten Erscheinen zu Theil wurde, bewies, wie tief dankbar die Bewohner der Vorstadt ihrer hohen Beschützerin und Kaiserin waren. In den Jubel mischte sich das Läuten der Glocken. Ihre Majestät hatte zu ihrem Empfang und zur Besichtigung der Kirche außer dem Baurath Spitta den Engeren Ausschuß des Hülfsvereins, den Kultusminister Vosse, den Präsidenten des Ober-Kirchenraths Barkhausen, den Konfistorial-Präsidenten Schmidt und Konfistorialrath Arnold, ferner die Generalsuperintendenten Kögel, Braun, Dryander, die Pfarrer Kunze und Schlaeger, den Landrath des Kreises von Waldow, sowie eine Anzahl von Donatoren einladen lassen, unter letzteren den Maler des schönen Altarbildes Herrn Körner. Landesdirektor von Lenzow begrüßte Ihre Majestät. In der Kirche fand ein schönes Konzert statt, bei welchem der königliche Domchor sang, Professor Franz Schulz die Orgel spielte und Fräulein Sophie von Sell und Fräulein Deutsch unter Orgelbegleitung einige geistliche Lieder vortrugen. Ihre Majestät hatte noch vor Beginn des Konzerts angeordnet, daß die Kirchenthüren geöffnet und die draußen harrenden Bewohner und zahlreichen Kinder eingelassen wurden. In wenigen Augenblicken ward die Kirche dicht besetzt und überall strahlten glückliche Gesichter. Nach dem Konzert, welchem Ihre Majestät von der königlichen Loge aus zuhörte, besichtigte sie eingehend die schöne Kirche unter Führung des Bauraths Spitta und äußerte wiederholt ihre Freude und ihren Dank. Von der Kirche begab sich Ihre Majestät nach dem noch im inneren Ausbau begriffenen Gemeindefaule und von da in das Pfarrhaus, in welchem sie sich sämtliche Räume vom Keller bis zum Dachgeschoß zeigen ließ.

Die Menschenmengen und fröhlichen Kinderschaaren hatten sich vor der Kirche und auf der Straße während des Aufenthaltes Ihrer Majestät verdoppelt und verdreifacht. Als Ihre Majestät das Pfarrhaus verließ und sich zu Fuß nach ihrem Wagen auf der Straße begab, wurde sie von den Bogen fröhlicher Kinder umdrängt, und unter nicht endendem Jubel und Dankeszeichen verließ sie die Berliner Arbeitervorstadt, welche dieses schönen Tages noch in fernem Zeiten gedenken wird.

An die Professoren Becker und Schulz ließ Ihre Majestät als Dank für das herrliche Konzert schöne Porzellan-Basen senden.



Gemeindehaus der Erlöserkirche.



Das Gemeindehaus zur Erlöserkirche.

Gemeindehäuser sind eine der segensreichsten Erfindungen christlicher Liebesthätigkeit der letzten zwölf bis fünfzehn Jahre. Vorher kannte man sie nicht. Man hatte Vereinshäuser, wo christliche und andere Vereine sich versammelten, Andachten, Feste, Berathungen stattfanden, wo auch hier und da Vereinsgeistliche wohnten, auch anderen zuverlässigen Leuten Unterkunft geboten oder Herbergen zur Heimath und dergleichen damit verbunden wurden. Als die Noth in den großen Städten die Anlage von Krippen, Kinderbewahranstalten, Kleinkinderschulen, Kinderhorten, Diakonissen-Stationen, Volksküchen, Suppenstationen, Sälen für die christliche Vereinsthätigkeit in den Gemeinden u. s. w. veranlaßte, und diese immer unentbehrlicheren Wohlthätigkeitseinrichtungen zerstreut, oft schlecht oder nicht ausreichend bedient, in ungünstigen, gemietheten oder ursprünglich für andere Zwecke bestimmten Räumen und Häusern umherlagen, da trat das Bedürfniß immer mehr hervor, besondere, für solche Zwecke eigens hergerichtete Häuser zu bauen. In denselben sollten die für die Liebesthätigkeit in den Gemeinden wichtigsten Arbeiten ganz oder wenigstens theilweise vereinigt und damit ein Mittelpunkt in der Gemeinde geschaffen werden, von welchem, wenn auch unter der Aufsicht der Kirche und im Anschluß an dieselbe, so doch unter hauptsächlichster Mitwirkung der Laien-Elemente aller Stände und Kreise, die praktische Bethätigung des Christenthums als eine stille Predigt der Liebe und Versöhnung ausginge. Diese Gemeindehäuser sind in unserer Zeit der Zerfetzung und Lieblosigkeit und des aus finsternen Tiefen gegen Kirche und Staat, gegen Ordnung und Besitz erregten Kampfes in großen Städten und in größeren Gemeinden, auch auf dem Lande, namentlich da, wo sich Arbeitermassen anhäufen, ein fast unentbehrliches Stück der Kirche geworden. Was in der Kirche von Lieben und Dulden, von Helfen und Versöhnen gepredigt wird, soll sich in den Gemeindehäusern durch die That bewähren. Nichts ist geeigneter die Aukirchlichen aller Kreise zur Kirche und damit zu Gott zurückzuführen, als die stille Liebesarbeit, welche sich in einem Gemeindehause entfaltet und von demselben hinausgetragen wird. Es ist die Pionierarbeit, um das Evangelium wieder in die Volksmassen zu bringen, sowohl in die besitzenden und gebildeten Kreise, denen in mannigfacher Art willkommene Gelegenheit geboten wird Liebe zu üben, als auch in die Kreise der nothleidenden armen Massen, denen Liebe, Hilfe und Rath geboten wird. Ein wohlgeleitetes Gemeindehaus übt einen solchen Einfluß,

daß es fraglich ist, ob man in einer kirchlich-verwahrlosten Arbeiter-Gemeinde bei nicht ausreichenden Mitteln nicht besser thut, zuerst ein solches Haus zu begründen, bevor man mit dem Bau der Kirche beginnt. An einzelnen Orten der Rheinprovinz, Westfalen, in Stuttgart, Hamburg, Bremen sind zuerst vor nicht länger als 15 bis 16 Jahren die ersten derartigen Gemeindehäuser entstanden. Je nach Größe der Gemeinde und der vorhandenen Mittel wurden sie umfassender oder eingeschränkter ausgestaltet. Die größten enthielten Alles, was zu einer guten Gemeindepflege gehört: Diakonissen-Wohnungen, Vereins- und Festhale, Fortbildungsschulen, Krippe, Kinderbewahranstalten, Kleinkinderschulen, Kinderhort für Schulkinder, Volksküche, Poliklinik, selbst eine Abtheilung für nicht ansteckende Kranke, besonders Kinder und Frauen, Auskunfts-bureaus und einzelne Räume zu vorübergehender Unterbringung, namentlich von Arbeiterinnen und weiblichen Diensthöten. Die Leitung war fast allgemein Diakonissen anvertraut; auch die Diakonissen, welche außerhalb des Hauses Gemeindepflege betrieben, waren in demselben untergebracht. Und doch war noch eine Lücke überall, welche auszufüllen unserer jungen Kaiserin vorbehalten blieb, das waren Diakonissenstationen, deren Schwestern nur dazu bestimmt sind, um unter den Armen, namentlich bei den großen Arbeitermassen, unentgeltlich Tag und Nacht die Krankenpflege zu üben. Was diese Hülfe in Noth und Jammer bedeutet, wie gerade durch dieses stille, dienende Wirken in den trogigsten und kältesten Herzen das Gefühl wieder erwacht, daß es noch eine selbstlose Liebe giebt, die von Gott kommen und zu ihm führen muß, das lernt man erkennen an der Arbeit der von der Kaiserin nach Berlin und Umgegend berufenen 130 Diakonissen. Welche Verzweiflung bemächtigt sich einer armen Arbeiterfamilie mit kleinen Kindern, der es am Nöthigsten zum Leben fehlt, wenn die Mutter schwer erkrankt, der Vater seinen geringen Verdienst aufgeben, seine kleine Habe verpfänden muß, um nur Arzt, Medizin und die karge Kost zu verschaffen. Da erscheint ungerufen zu rechter Zeit die Schwester, sie pflegt die arme Kranke, versorgt die Kinder, übernimmt Küche und Haushaltung. Ihr folgt ein freundlicher Arzt; sie bringt Wäsche, Kleidung, Stärkungsmittel; der Mann kann beruhigt zu seiner Arbeit gehen, Tag und Nacht ist sein Haus unter der liebevollen Obhut einer Schwester. Wie manches verstockte Herz hat sich da in Dank und unter Thränen vor Gott gebeugt, wie viel Eheleute haben nach solchen Erfahrungen die Einsegnung ihrer Ehe begehrt, die Kinder taufen lassen und haben erkannt, daß Gott die Liebe ist, und daß Er mehr nützt und hilft, wie alle Vor Spiegelungen und Rathschläge gottloser Volksverführer. — Wenn sich doch immer mehr

Kräfte solcher Arbeit zuwenden wollten! Hier liegt ein machtvolles Mittel für die Rettung und Erhaltung unserer Volksseele.

Ihre Majestät hatte bei Begründung der Parodie Rummelsburg den Wunsch, sobald als möglich die arme Arbeitervorstadt auch mit einem solchen Hause zu versehen. Der schöne Name „Gemeindehaus“ war damals noch kaum bekannt, und, wo er angewendet wurde, betraf er in der Regel ein Armenhaus der Gemeinde; und erst in neuester Zeit hat er sich als Name für das Haus der Pflege christlicher Nächstenliebe eingebürgert. Wir sahen, wie wegen des Wunsches der Kaiserin, ein solches Haus für Rummelsburg zu gründen, einzelne Besitzer der dortigen Fabriken schon zur Grundsteinlegung am 4. Mai 1890 eine Summe für den späteren Bau einer Krippe und Kinderbewahranstalt überreichten (S. 77), wie allmählich, besonders im Jahre 1892, als die Kirche ihrer Vollendung entgegenging, einzelne Freunde Gaben spendeten, wie im Juni 1892 Ihre Majestät den Baurath Spitta mit der Ausführung des Baues beauftragte, wie der Bau im August begann und bis 28. November 1892 im Rohbau vollendet war. Die Firma G. Teichfischer Erben erhielt die Maurerarbeiten, die Firma E. S. Pardow u. Co. die Zimmerarbeiten und der Dachdeckermeister E. Neumeister die Schieferdeckerarbeiten. Im Februar 1893 wurde mit dem innern Ausbau angefangen. Ihre Majestät besichtigte das Haus am 15. April 1893, als sie zum ersten Male die Erlöserkirche besuchte. Im Juni 1892 war der Kostenanschlag auf 50 bis 55 000 Mark berechnet. Durch Hinzufügen eines großen Balkons, einer Veranda und einer Volksküche war der Preis am 1. Februar 1893 auf etwa 63 000 Mark angesetzt, ohne die innere Einrichtung; vorhanden waren damals 48 000 Mark; es fehlten daher noch 15 000 Mark, sowie ca. 10 bis 12 000 Mark für die innere Ausstattung und Einrichtung. Bei den im Mai stattfindenden Besichtigungen und Besprechungen in dem Gemeindehause trat zu Tage, daß das hinter dem Hause zwischen diesem und der Eisenbahn liegende Bau-Terrain später eine Gefahr für das Haus werden konnte. An der Bahn entlang war eine Straße projektirt. Wurden dort einmal die bekannten Miethskasernen gebaut, so waren dem Gemeindehause durch die Hinterhäuser Aussicht, Luft und Licht genommen, auch konnte die Anlage von Restaurationen und Vergnügungs-Lokalen die Ruhe beeinträchtigen. Deshalb unterhandelte Freiherr von Mirbach mit dem Oberbürgermeister Zelle wegen einer billigen Ueberlassung des Terrains. Da derselbe bei seinem für die Erlöserkirche von Anfang an bewiesenen Interesse zu einer Befürwortung bereit war, so richtete Freiherr von Mirbach an den Magistrat am 23. Juni 1893 das folgende Gesuch:

An

den Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Dem Magistrat erlaube ich mir Nachstehendes zur wohlwollenden Berücksichtigung ganz ergebenst vorzutragen:

Wie aus der anliegenden Skizze hervorgeht, befindet sich südlich des von dem Magistrat geschenkten Grundstücks für Kirche, Pfarrhaus und Gemeindehaus in Nummelsburg das in dem Plane mit A. bezeichnete Terrainstück. Es wäre für das Gemeindehaus, welches seine Hauptfront nach dieser Seite hin hat, sowie für etwa noch hinzuzufügende Gemeindebauten für mildthätige Zwecke dringend erwünscht, daß auf diesem Terrainstück in Zukunft nicht etwa einmal Bauten errichtet werden können, welche den gemeinnützigen Bauten um die Kirche die Aussicht und die freie und frische gesunde Luft einschränken.

Auf Allerhöchsten Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin richte ich daher die Bitte an den Magistrat dieses mit A. bezeichnete Grundstück zu einem möglichst billigen Preise abzutreten, um es für gemeinnützige Zwecke mit dem Kirchengrundstücke zu vereinigen. Die Größe des Stückes A. wird ja auch dadurch beschränkt werden, wenn der Magistrat, wie mir mitgetheilt ist, am Südende des Grundstücks an der Bahn entlang eine Straße anlegt. Schließlich wäre es auch im Interesse des Verkehrs des Gemeindehauses mit zugehöriger Kinderbewahranstalt und der Suppenküche für Arme sehr vortheilhaft, wenn der Zutritt zu diesen Anstalten nicht nur von der Prinz Albert-Straße, sondern auch vom Süden her stattfinden könnte.

Freiherr von Mirbach, Oberhofmeister.

Am 26. Juli 1893 traf folgende Antwort ein:

Euer Excellenz beehren wir uns in Beantwortung des geehrten Schreibens vom 23. v. Mts. ganz ergebenst mitzutheilen, daß, sobald die Straße am Südende des Kirchengrundstücks zu Nummelsburg, an der Bahn entlang, angelegt sein wird, wir der Stadtverordneten-Versammlung empfehlen werden, das von Euer Excellenz näher bezeichnete Grundstück A der Gemeinde Nummelsburg zu einem mäßigen Preise zu veräußern.

Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Zelle.

Judeffen war die Haltung der Stadtverordneten so ablehnend, daß an eine billige Ueberlassung nicht zu denken war. Die Prozesse zwischen Stadtsynode und Magistrat verschärften die ungünstige Lage immer mehr, aber die Gefahr einer schweren Beeinträchtigung des Gemeindehauses wuchs mit jedem Jahre, und trotz aller wohlwollenden, wiederholten Bemühungen des Magistrates und einzelner Stadtverordneten mußte man sich Ende des Jahres 1897 entschließen, dies Grundstück zu dem vollen, von der großen Majorität der Stadtverordneten geforderten Preise von 25060 Mark anzukaufen (f. S. 114).

Im Frühjahr und Sommer 1893 wurden durch Freiherrn von Mirbach im Auftrage des Egeren Ausschusses des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins die Vereinbarungen mit dem Oberlinhause in Nowawes getroffen, welches die Bestellung der gesammten inneren Einrichtung übernahm und sich bereit erklärte, nach Beendigung derselben, November oder Dezember, Schwestern für das Gemeindehaus zu geben. Ferner wurde ein Hauswart angestellt. Am 12. September 1893 bewilligte der Kreis-Ausschuß des Kreises Nieder-Barnim auf Antrag des sich für das Gemeindehaus lebhaft interessirenden Landraths von Baldow 300 Mark für den Bau. In der sonst regen Gemeinde der Erlöserkirche hatte man sich zu einer wesentlichen Unterstützung des mit Freuden begrüßten Gemeindehauses wegen verschiedener Ansichten auf anderen Gebieten noch nicht entschließen können. Es wurde deshalb auf Wunsch Ihrer Majestät noch in letzter Stunde zum 20. Oktober 1893 eine Sitzung angesetzt, an welcher der Generalsuperintendent Faber und Freiherr von Mirbach theilnahmen. Einstimmig wurde beschlossen, daß die Kirchengemeinde die Kosten für die innere Einrichtung mit 10 bis 12 000 Mark übernehmen (f. S. 107) und daß die Einweihung des Hauses durch Generalsuperintendent Faber am 22. Oktober 1893 Nachmittags 4 Uhr stattfinden sollte.

Das Haus hatte vorläufig im Eigenthum des Egeren Ausschusses des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins zu verbleiben und sollte am Einweihungstage von dem Propst Freiherrn von der Goltz im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin dem Gemeinde-Kirchenrath zum Gebrauch überwiesen werden. Die vollständige Einrichtung des Hauses und demgemäß die Besetzung zunächst mit drei Schwestern konnte voraussichtlich bis Ende Dezember stattfinden.

So wurde das Haus am Geburtstage der Kaiserin, 22. Oktober 1893, Nachmittags 4 Uhr von dem General-Superintendenten Faber geweiht. In derselben Stunde fand in Potsdam in Anwesenheit der Kaiserin die

Einweihung der unter ihrem Protektorate erbauten Auguste Viktoria-Krippe statt, zu deren Bau Ihre Majestät und Berliner Mitglieder des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und des Kirchenbau-Vereins bedeutende Mittel gespendet hatten. In Rummelsburg ließ Ihre Majestät Allerhöchstdurch den Propst Freiherrn von der Goltz vertreten, welcher gleichzeitig im Auftrage des Engeren Ausschusses des Hilfsvereins erschien. Zu der Feier war außerdem von Ihrer Majestät der Kammerherr Graf von Keller entsandt. Es waren ferner verschiedene Mitglieder des Engeren Ausschusses, zahlreiche Donatoren, die Gemeinde-Vertreter des Ortes Rummelsburg und der Kirchengemeinde, sowie die Oberin, Pfarrer und Schwestern des Oberlinhauses und Herren und Damen aus Rummelsburg anwesend.

Generalsuperintendent Faber begründete seine Ansprache auf den Spruch, welchen Ihre Majestät die Kaiserin in die für die Schwestern bestimmte Bibel eingetragen hatte:

Den Schwestern des Gemeindehauses in Rummelsburg zur Erinnerung an den Einweihungstag, 22. Oktober 1893,
2. Mos. 34,9. Hab' ich Herr Gnade vor deinen Augen gefunden, so gehe der Herr mit uns.

Auguste Victoria.

Zu dem Tage schenkte Ihre Majestät 1500 Mark für die Einrichtung des Hauses. Zu demselben Zwecke spendete der Geh. Kommerzienrath Baare in Bochum und der Kommerzienrath Schreiber in Eberswalde je 1000 Mark.

Für ihre Verdienste bei dem Bau des Hauses erhielten von Ihrer Majestät der Maurerpolier Karl Benthin in Charlottenburg und der Zimmerpolier Otto Schönfelder in Berlin goldene Adlernadeln.

Am 24. Oktober 1893 hatte auf Betreiben des Engeren Ausschusses des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins sich „der Vorstand für das Gemeindehaus“ gebildet, bestehend aus: dem Pfarrer, zwei Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrathes, den Herren Ortsvorsteher Schlicht und Ältesten Drabsch; vier Mitgliedern der kirchlichen Gemeinde-Vertretungen, den Herren Goeb, Mahn, Poddoy und Dertel. Hierzu traten noch fünf Damen aus der Gemeinde, welche den Schwestern helfend zur Seite stehen sollten. Freiherr von Mirbach wurde gebeten als Vertreter der Kaiserin und des Engeren Ausschusses den Berathungen des Vorstandes beizuwohnen.

Am 27. November 1893 empfing Ihre Majestät die Kaiserin im Neuen Palais die Oberin Freiin von Salbern, den Pfarrer Hoppe und die für das Gemeindehaus bestimmten drei Schwestern, welche am 28. November mit zwei Dienstmädchen ihre Thätigkeit im Gemeindehause begannen, und denen im November 1894 die vierte Schwester folgte.

Ende Oktober 1893 hatte der Gemeinde-Kirchenrath auf Veranlassung des Gemeinde-Vorstandes ein Gesuch eingereicht, daß für die Kinder der neben der Kirche liegenden vergrößerten Gemeindegemeinschaft gestattet würde, während der Zwischenpausen unter Aufsicht auf dem Kirchplatze spazieren zu gehen. Darauf erfolgte am 29. November 1893 folgende Antwort:

An den Gemeinde-Kirchenrath
zu Rummelsburg.

Das Gesuch des Gemeindevorstandes betreffs Benutzung eines Theiles des Kirchgrundstücks zum Spaziergange für die Schulkinder während der Schulpause kann von hieraus nur befürwortet werden. Der Gemeinde-Kirchenrath wird hierbei auf folgende Punkte zu achten haben:

1. daß diese Erlaubniß eine im gegebenen Falle jederzeit widerrufliche ist, und aus dieser Erlaubniß nicht etwa eine Berechtigung auf Benutzung des Kirchplatzes erwächst;
2. um den Verkehr nach dem Pfarr- und namentlich nach dem Gemeindehause hin nicht zu beeinträchtigen, und vor Allem auch die Mädchen abgeschlossen zu halten, darf die Erlaubniß zur Benutzung des Kirchplatzes für die Schule nur auf den zwischen Schule, Kirche und Prinz Albert-Straße gelegenen Theil des Platzes ausgedehnt werden.

Freiherr von Mirbach.

Bis Ende November 1893 war das Gemeindehaus vollständig eingerichtet und durch die drei Diakonissen in Betrieb gebracht; am 9. Dezember 1893 sollte im Beisein Ihrer Majestät der Kaiserin die feierliche Einführung der Schwestern mit einem vorhergehenden Gottesdienste in der Erlöserkirche stattfinden. Die Feier wurde indessen auf Wunsch Ihrer Majestät auf den Januar 1894 verschoben.

Das Haus ist entsprechend der Kirche, ebenso wie das Pfarrhaus ein rother Backsteinbau in gothischen Formen. Der Haupteingang be-

findet sich an der nach der Kirche zu belegenen Seite und ist mit dem Alliance-Wappen der hohen Stifterin geschmückt. Im Keller, der wegen des hohen Grundwasserstandes nicht tief angelegt werden konnte, liegen zur Linken die Wohnung des Hauswarts, zur Rechten Waschküche, Vorrathsräume und eine Volksküche mit Speiseraum. Im Erdgeschoß befinden sich rechts Sitzungszimmer, ein Saal für die Kinderbewahranstalt nebst Garderobe, links für sich abgeschlossen und von dem Seitengiebel des Hauses zugänglich die Poliklinik mit einer Wendeltreppe nach oben; im ersten Stock die Räume für Krippe, Wohnstuben für Schwestern, Badestuben 2c., und endlich waren in dem geräumigen Dachgeschoß nachträglich Stuben für Schwestern und einige kleine Räume für kranke Frauen und Kinder eingebaut. Die Anlage stellte sich bald als eine dringende und segensreiche Nothwendigkeit heraus, während die Volksküche zunächst unbenutzt blieb.

Feier der Einführung der Oberlin-Schwester in das Gemeindehaus am Freitag den 5. Januar 1894 und die Thätigkeit im Gemeindehause.

Es war ein eifig kalter Wintertag mit hellem Sonnenschein und scharfem Wind, als sich Ihre Majestät die Kaiserin vor 9 Uhr Morgens vom Neuen Palais nach Berlin begab und dort vom Potsdamer Bahnhofe nach Rummelsburg fuhr, wo sie durch Verspätung des Zuges erst um 11 Uhr vor der Kirche eintraf, unter dem Geläute der Glocken, empfangen von Excellenz von Levezow und den übrigen Mitgliedern des Engeren Ausschusses, ferner den Ministern Bosse, von Achenbach, dem Geistlichen der Kirche, dem Landrath von Waldow und dem Gemeindevorsteher Schlicht, sowie dem Oberbürgermeister Zelle, Bürgermeister Kirchner und Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten, unter ihnen der Stadtverordneten-Vorsteher Langerhans und der ehrwürdige Stadtschulrath Firstenau, der treue Förderer vieler Liebeswerke der Kaiserin.

Unter den geladenen Gästen befand sich auch der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Fischer, der von Breslau nach Berlin gezogen war, und um dessen Mithilfe im Gemeindehause der Engere Ausschuß gebeten hatte. (S. 107.)

Die Kirche war von der Gemeinde dicht gefüllt, zahlreiche Donatoren saßen in den vordersten Bänken. Das schöne Innere war festlich beleuchtet, und durch die Fenster mit ihren Glasmalereien drangen, in bunten Farben sich brechend, die Sonnenstrahlen. Als Ihre Majestät die Kirche betrat,

erklangen die vollen Töne der Orgel. Nachdem die Kaiserin mit ihrem Gefolge in der königlichen Loge Platz genommen hatte, hielt Excellenz von Levezow folgende Ansprache:

Für die erste der geweihten Stätten, welche unsere treue Landesmutter zur Ehre Gottes und den Menschen zum Segen in unablässlicher Sorge bereitet, legen Ew. Kaiserliche und königliche Majestät heute gewissermaßen den Schlußstein. Das neue Haus Gottes ist mit allem Zubehör, mit seinen Dienern, Lehrern und Pflögern nunmehr bestellt und gerüstet. Euer Majestät haben gethan, was menschliche Kräfte nur vermögen. Das Weitere steht in des Allmächtigen Hand. Aber an der Gemeinde, die unter mancherlei dankenswerther Beihülfe so reichlich ausgestattet wurde wie wenige, ist es jezt, das Ihrige für sich zu thun. Lenkt Gott ihre Herzen, daß sie nicht trozig und verzagt bleiben, stärkt Er die Arbeiter in diesem Seinen Weinberge zu treuer Pflichterfüllung in selbstloser Demuth und friedfertigem Eifer, so werden Eure Majestäten helle und beständige Freude haben an Allerhöchsthrem Werke, so wird es dauern und Frucht bringen, Seelen dem Himmel retten und irdisches Elend mildern, so wird es noch in fernen Zeiten ein ragendes Denkmal bleiben seiner erhabenen Begründerin. Irdisches Elend zu mildern und zugleich Seelen dem Himmel zu retten, das ist die Aufgabe der Schwestern, die heute zum Liebesdienste in der Gemeinde geweiht werden sollen. Daß Euer Majestät auch diese Feier durch die Allerhöchste Gegenwart auszeichnen, sei ein Sporn für die Schwestern und ist ein weiterer Anlaß zur Dankbarkeit für die Gemeinde, auch für den Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein, der hier wie an anderer Stelle nur ein schwaches Werkzeug war seiner Erlauchten Frau Protektorin. Gott segne Eure Majestäten und sei mit dieser Gemeinde und mit Allen, die geholfen haben und helfen werden, Glauben, Liebe und Hoffnung in der Gemeinde zu wecken und lebendig zu erhalten.

Nach dem Gemeinde-Gesang: „O heilger Geist, kehre bei uns ein“ erfolgte die Einführung der Schwestern durch Pastor Hoppe. Seinen Worten legte er die Verse 7 und 8 aus dem 3. Kapitel der Offenbarung Johannis zu Grunde: „(Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe): Das saget der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der aufthut und Niemand schließt zu, — der zuschleußet, und Niemand thut auf: Ich weiß Deine Werke. Siehe, ich habe vor Dir

gegeben eine offene Thür, und Niemand kann sie zuschließen; denn Du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet.“

In herzlichen Worten legte der Geistliche die Bedeutung der Diafonie dar, unter Hinweis auf den Beistand des allmächtigen Gottes. Er forderte die Schwestern auf, mit Freude und Liebe in das ihnen anvertraute schöne und wichtige Amt einzutreten, und segnete sie zu ihrer Arbeit.

Der Gemeindegesang: „Steh uns stets bei mit Deinem Rath“ leitete zur Ansprache des Pfarrers Schlaeger über. Er hatte als Schriftwort aus dem Römerbriefe Kapitel 15 Vers 7 gewählt: „Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe.“ Nach dem Gemeindegesang: „Laß mich Dein sein und bleiben“ schloß Generalsuperintendent Hofprediger Faber die Feier mit Gebet, Vaterunser und Segen.

Unter Orgelspiel und Glockengeläute begab sich Ihre Majestät zur Besichtigung des neuen Gemeindehauses. Herr von Levezow, die Oberin des Oberlinhauses Freiin von Saldern und der Architekt des Baues, Königl. Baurath Spitta, der Erbauer der Erlöserkirche, führten die Kaiserin auf dem Rundgange. Mit Ihrer Majestät besichtigten die Herren, welche Allerhöchst Sie empfangen hatten, das Haus, dessen Inneres freundlich geschmückt war. Ihre Majestät nahm die sämtlichen Räume vom Keller und der Wohnung des Hauswarts an bis in das Dachgeschoß hinauf in Augenschein. Auf Bitte der Schwestern hatte die Kaiserin ihr Bild für den Sitzungsaal geschenkt, welches mit Blumengewinden umgeben war. Dergleichen hatte Ihre Majestät Bilder mit biblischen Darstellungen für die Räume der Kinder geschenkt. Trotz des eifigen Windes und der Kälte von über 10 Grad harrten die Gemeinde und Hunderte von Kindern vor der Kirche und auf der Straße, um der Kaiserin bei ihrer Abfahrt, welche gegen 1 Uhr erfolgte, ein herzliches Lebewohl zuzujuchzen. Die Ehrenpforte, welche am Eingange zum Kirchplatze errichtet war, rief der Kaiserin zum Empfange den Gruß zu: „Gott schütze und segne Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Victoria, unsere hohe Protektorin. Die dankbare Gemeinde Rummelsburg“ —, und beim Weggange den Segenswunsch: „Der Herr behüte Deinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit.“

Prinz Oskar sandte zu dem Tage für die Kinderbewahranstalt ein von ihm mit Bildern belegtes großes Buch.

Schon im Dezember 1893 und Januar 1894 hatten Berathungen zur Gewinnung eines Arztes für die Poliklinik stattgefunden. Im Februar erbot sich der von Breslau nach Berlin verzogene Geh. Medizinalrath Professor Dr. Fischer in freundlichster Weise, das schwierige, mühsame Amt zu übernehmen und in kurzer Zeit wurde er ein unentbehrlicher Helfer und Berather von Hunderten von Kranken und Nothleidenden, ein stets opferbereites und äußerst sachverständiges Mitglied der Gesamtleitung des Hauses.

Am 12. Februar 1894 richtete der Gemeinde-Kirchenrath an Ihre Majestät die Kaiserin die Bitte, dem Hause den Namen „Gemeindehaus zur Erlöserkirche“ zu geben, was Ihre Majestät am 22. Februar gern genehmigte.

Der Bau des Hauses hatte ca. 70000 Mark, die innere Einrichtung etwa 12000 Mark gekostet. Die Mittel für die Letztere waren noch nicht alle beschafft. Die Kirchengemeinde, welche sich (S. 101) am 20. Oktober 1893 zu einer Gabe von 10—12000 Mark verpflichtet und schon durch Sammlungen etwa 3000 Mark beschafft hatte, mußte nun noch 9000 Mark beisteuern. Dazu erhielt sie von dem Kabinet Ihrer Majestät ein Darlehen von 2000 Mark zinsfrei, 3000 Mark zu 3% und 4000 Mark zu 3½%. In kurzer Zeit wurden ihr von dieser Schuld 7000 Mark abgenommen, durch Zuwendungen, welche Freunde der Sache der Kaiserin machten. Den Rest der Schuld von 2000 Mark trug die Gemeinde bis zum Jahre 1900 ab. Zur Begleichung der übrigen Baukosten gingen im Laufe des Jahres noch verschiedene größere Spenden ein. Für den Betrieb des Hauses waren jährlich ohne besondere Ausgaben für bauliche Reparaturen, Neuanschaffungen und dergl. etwa 3 bis 4000 Mark zu rechnen. Außerdem mußte ein Reservefonds gebildet werden.

Der am 24. Oktober 1893 zusammengetretene „Vorstand des Gemeindehauses“ (s. S. 102) konnte die nöthigen Mittel in dem armen Vororte nicht aufbringen, wenn auch einzelne wohlhabende Fabrikherren größere Jahresbeiträge gaben. Da trat im März 1894 mit seiner Hilfe der Landrath des Kreises von Waldow ein. Nach mehrfachen Berathungen bildete er Anfang Juni ein „Hülfskomitee“, welches sich am 12. Juni 1894 in dem Gemeindehause konstituirte. Zweiundzwanzig Herren und Damen, unter ihnen wohlhabende Industrielle aus Berlin und Umgegend, Mitglieder des Kreis Ausschusses, und Gutsbesitzer waren erschienen, andere hatten ihren Beitritt bereitwilligst zugesagt. Herr von Waldow veranlaßte die zeitweise Aufnahme von kranken und siechen Frauen und Kindern seines Kreises und verpflichtete den letzteren dadurch zu Jahres-

beitragen. Der bisherige „Vorstand des Gemeindehauses“ wurde nunmehr auch als Verwaltungs-Ausschuß des Hilfs-Komitees unter dem Vorsitz des Landrathes von Baldow eingesetzt, und es traten diesem Ausschuß hinzu: Geh. Medizinalrath Professor Dr. Fischer, Dr. med. Zoepffel, Pastor Hoppe und Hoftraiteur R. Dressel, letzterer als Schatzmeister.

Der trefflichen, unermüdblichen Thätigkeit des Vorsitzenden und des Geheimen Medizinal-Raths Professor Dr. Fischer und des Dr. Zoepffel, sowie der ausgezeichneten Kassenverwaltung des Schatzmeisters, welcher seine Arbeit und Kraft nicht allein der sorgfältigsten Buchführung, sondern vor Allem der ununterbrochenen Herbeischaffung von Mitteln widmete, und so nicht nur die Kasse führte, sondern auch füllte, war es neben der Arbeit der Schwestern zu danken, daß das Gemeindehaus schnell emporblühte, niemals Mangel litt und für die Arbeiterbevölkerung eine segensbringende Stätte wurde.

Zum großen Schmerze des Vorstandes und der Diakonissen des Gemeindehauses wurde Herr Dressel durch einen zu frühen Tod seiner treuen, unermüdblichen Arbeit entrissen. Er starb am 5. April 1901. Wie in seinem Berufsleben, so hinterläßt er auch hier eine äußerst empfindliche Lücke. Herzliche Anerkennung und inniger Dank für Alles, was er gethan hat, werden in dem Gemeindehause mit seinem Namen fortleben. Die Kaiserin ließ an seinem Sarge einen schönen Kranz niederlegen und sich bei seinem Begräbniß vertreten, welches unter großer Theilnahme auch von Seiten seines alten Kaiser Franz-Regiments am 9. April stattfand.

Wie sich in Berlin zur Unterstützung der für Armen-Krankenpflege arbeitenden Diakonissen, deren Zahl im Jahre 1893 schon 60 betrug, im Jahre 1892/93 gegen dreitausend Frauen und Jungfrauen auf den Ruf der Kaiserin zu der Frauenhülfe des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins zusammengethan hatten, so bildete sich im Anschluß hieran auch in Rummelsburg unter der Frau Pastor Schlaeger eine Frauenhülfe aus allen Ständen, welche von Jahr zu Jahr sich ausdehnte und den Schwestern des Gemeindehauses eine treue Stütze wurde. Zwar schickten die Sozialdemokraten aus Berlin ihre Boten nach Rummelsburg und ließen dort Versammlungen abhalten, in denen sie das Gemeindehaus mit seinem ganzen Wirken in Acht und Bann thaten und die Arbeiter von der Benutzung des Hauses abhalten wollten, aber es half nichts; die Liebe war stärker als das Böse. Die jährlichen Berichte geben ein erfreuliches Bild über die segensreiche Thätigkeit.

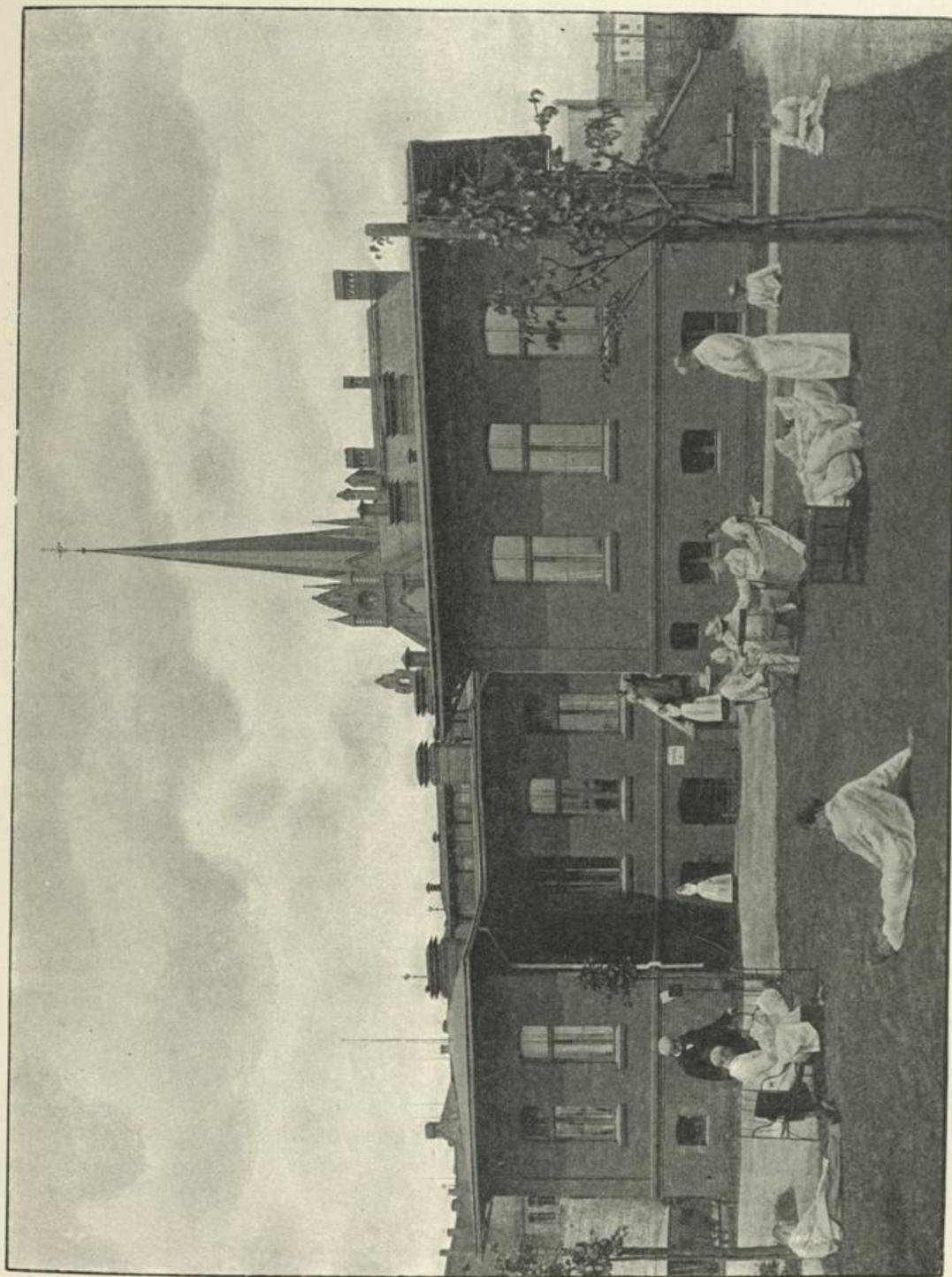
Schon im ersten Jahre 1894 pflegten nach den Berichten des Geheimen Medicinalraths Prof. Dr. Fischer die Schwestern 330 Kranke, sie machten dazu 2355 Pflegebesuche und 86 Nachtwachen. Die Kleinkinderschule war meist von 60 bis 70 Kindern besucht, von denen viele, da ihre Eltern den Tag über außerhalb arbeiteten, täglich Mittagbrot und Kaffee erhielten. Im Kinderhort waren täglich durchschnittlich 10 bis 12 Schulkinder, Knaben und Mädchen, welche unter Aufsicht der Schwestern ihre Schularbeiten machten, dann spielten und Kaffee erhielten. Die Sonntagschule wurde auch regelmäßig von 60 bis 70 Kindern, darunter namentlich ältere, besucht. Die Krippe hatte meist nur 8 Pfléglinge, für deren jeden pro Tag nicht über 10 Pfennige zu zahlen war. Ganz Arme zahlten nichts. Der Besuch der Poliklinik war unter der hingebenden Fürsorge des Dr. Fischer und Dr. Zoepffel, welche wöchentlich wenigstens drei Mal den weiten Weg von Berlin bezw. von Schöneberg hinaus kamen, ein überaus reger. Sie war am 15. Februar 1894 eröffnet und durch die mildthätige Hand des Geheimen Medicinalraths Dr. Fischer mit allen nöthigen Instrumenten, Material, Verbandzeug, Operationsstuhl u. s. w. ausgestattet worden. Bis Ende des Jahres 1894, also während zehn Monaten, wurden 1967 Krankheitsfälle gepflegt, und zwar bei 81 Männern, 444 Frauen und 1247 Kindern. Da viele Leiden chronisch waren, so besuchten zahlreiche Kranke das ganze Jahr hindurch die Klinik, so daß der Besuch an manchen Tagen hundert überstieg. Es kamen auf Nummelsburg 1621, auf Friedrichsberg 296, auf Voghagen, Lichtenberg und Stralau etwa je 50 Krankheitsfälle. Von diesen waren 870 innerlich —, 691 äußerlich —, 76 frauenkrank, bei 175 wurden Zahnegextraktionen, bei 155 größere oder kleinere Operationen verrichtet. Zu letzteren gehörten besonders: Entfernungen von Mandeln, von tuberkulösen Drüsen, erkrankten Knochen, entarteten Gelenken und größeren Geschwülsten. Die Operirten wurden wieder nach Hause getragen und dort von den Schwestern gepflegt. Viel Sorge und Arbeit erwuchs aus einer großen Epidemie von Masern und von Diphtheritis. Ueber die Wirkungen des Heilserums war man anfangs nicht ganz im Klaren, doch schienen dieselben meist günstig zu sein. Die Unterhaltung der Poliklinik ist im Ganzen von den 10 Pfennigen bestritten, welche jeder Patient beisteuerte. Dieser kleine Beitrag wurde gern gegeben, da die Patienten damit die drückende Empfindung los wurden, daß sie Almosen empfangen. Nur ganz Armen wurde er gern erlassen. Auch dieser Liebesdienst trug dazu bei, daß ungetraute Ehepaare getraut, ungetaufte Kinder getauft und Viele wieder zur Kirche kamen.

Es wurden vom Februar bis Dezember 1894 2200 Portionen Krankensuppen verabfolgt, 7000 Portionen Mittagessen und 9000 Portionen Kaffee. Außerdem erhielten viele arme Familien, namentlich in Krankheitsfällen, Lebensmittel, Kohlen, Kleidungsstücke und Wäsche. Eine liebevolle Weihnachtsbescherung und Feier wurde in dem Hause 60 armen Leuten aus der Gemeinde, 60 Schulkindern, 60 Sonntagschulkindern, 50 Kindern aus der Poliklinik und 6 Krippenkindern bereitet. Viele von ihnen sahen zum ersten Male einen Weihnachtsbaum brennen. In den Jahren 1895, 1896 und 1897 stiegen alle oben angegebenen Zahlen, vor Allem die Patienten der Poliklinik. Der Durchschnittsbefuch belief sich an den drei festgesetzten Tagen je auf 45 bis 50, Freitags auf 75 bis 80 Patienten, von denen gegen 300 sehr häufig, manche fast regelmäßig kamen. Die Zahl der Kranken betrug durchschnittlich 2800 bis 3000, davon ca. 150 bis 180 Männer, 500 bis 600 Frauen, 1800 bis 2100 Kinder. Auf der kleinen Krankenstation befanden sich anfangs jährlich 40 bis 50 Patienten, darunter 10 bis 12 Frauen und 30 bis 40 Kinder, in den letzten Jahren weniger, wegen der Unzulänglichkeit der Räume. Trotzdem es sich bei einzelnen um schwere Erkrankungen mit Operationen handelte, und wochenlange Pflege nöthig war, wurden im Durchschnitt 30 geheilt entlassen; gestorben war bis 1898 keiner.

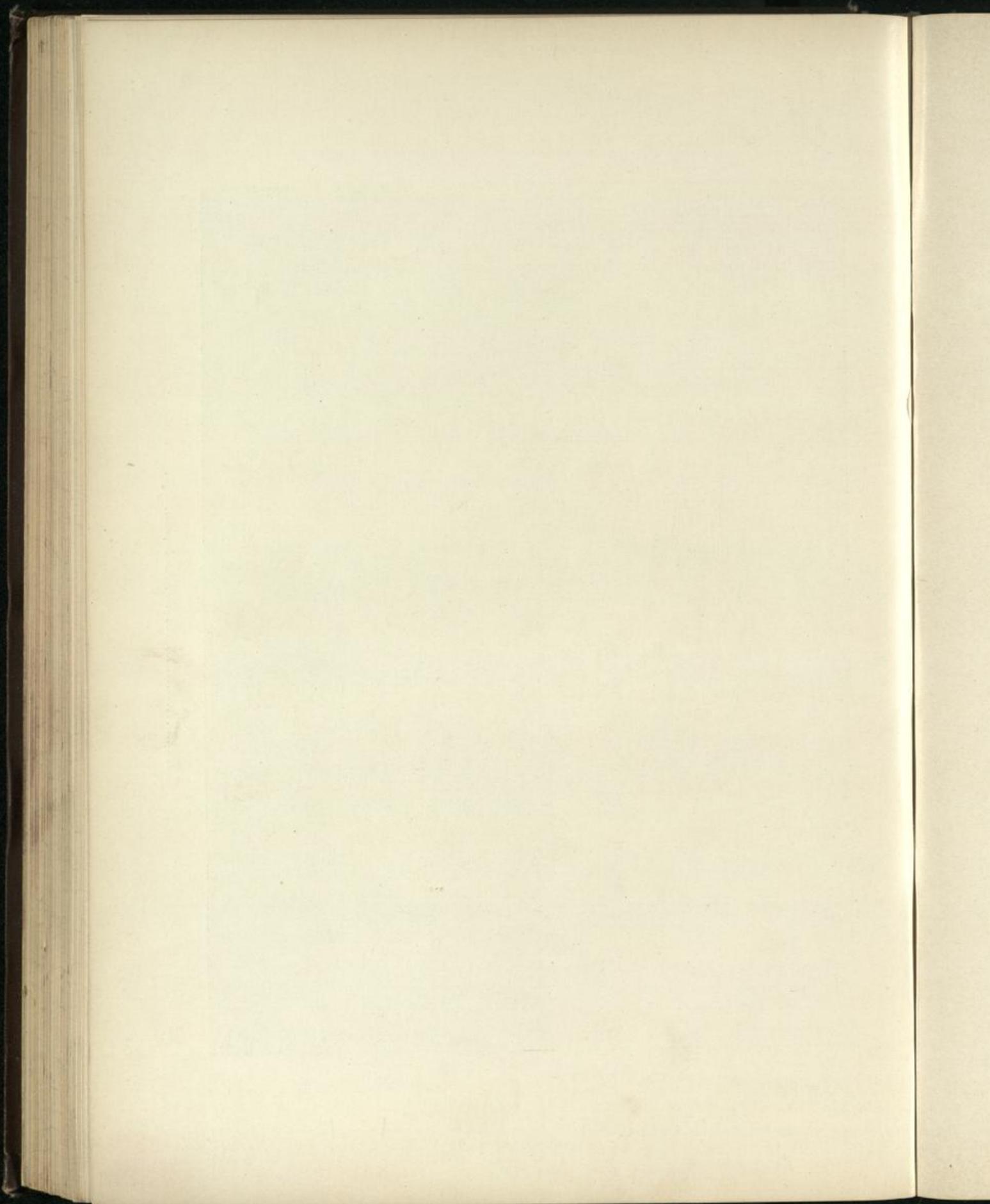
Am 8. Juni 1895 besuchte Ihre Majestät die Kaiserin lange das Gemeindehaus und ließ sich dabei den gesammten Vorstand vorstellen, herzliche Dankesworte an denselben richtend. Sie sandte an Herrn von Waldow ihre Photographie mit eigenhändiger Unterschrift in schönem Bronzerahmen. Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. Fischer erhielt zum Geburtstag der Kaiserin 1895 den Kronen-Orden II. Klasse, und Herr Dressel den Kronen-Orden IV. Klasse.

Der Bau der Krankenbaracke.

Die über Erwarten ausgedehnte Benutzung der Poliklinik zeigte schon im ersten Jahre, daß dieselbe zu klein war. Der Warteraum war nur auf 10 bis 15 Menschen berechnet, so daß häufig über 100 Kranke im Freien warten mußten, was sich an Regen- und kalten Wintertagen besonders unangenehm fühlbar machte. Ebenso reichten die wenigen und beschränkten Krankenzimmer im Dachgeschoß in keiner Weise aus. Ein schon 1895 und 1896 geplanter Anbau erwies sich als nicht günstig und schwer ausführbar. Deshalb trat die schon im ersten Jahre zur Erhaltung von Luft, Licht und freier Aussicht für das Gemeindehaus an-



Krankenbaracke an der Erlöserkirche.



erkannte Nothwendigkeit (S. 99) immer gebieterischer hervor, das Grundstück zwischen Haus und Eisenbahn zu erwerben, weil für die Poliklinik und die Krankenzimmer ein Neubau nöthig war. Die alte Poliklinik sollte für den ursprünglich nicht vorgesehenen Kinderhort für Schulkinder und dergleichen dienen. Die bezüglichen Unterhandlungen mit dem Magistrat waren seit dem Jahre 1893 (s. S. 100) zwar weitergeführt worden, aber nicht fortgeschritten, weil bei dem zwischen Stadtsynode und Stadt schwebenden Prozesse, trotz der Bereitwilligkeit des Magistrats, ein freundliches Entgegenkommen bei der Majorität der Stadtverordneten nicht zu erwarten war. Die Angelegenheit war aber zu dringend geworden, um sie noch länger hinauschieben zu können. Der geschäftsführende Ausschuß unter Herrn von Waldow erbat deshalb die Vermittelung Ihrer Majestät der Kaiserin. Dieselbe ließ an den Magistrat das folgende Gesuch richten:

Berlin, den 20. Mai 1897.

An

den Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Im Anschluß an meine Korrespondenzen, betreffend das südlich von dem Gemeindehaus der Erlöserkirche in Rummelsburg zwischen diesem Hause und der Eisenbahn belegene Grundstück, erlaube ich mir im Allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin dem Magistrat das nachfolgende Gesuch vorzutragen:

Das mit 5 Schwestern besetzte Gemeindehaus hat durch seine Kranken- und Gemeindepflege, durch die in dem Hause eingerichtete Krippe, Kleinkinderschule und Krankenstation von 12 Betten für Frauen und Kinder seit 3½ Jahren für die Arbeiterbevölkerung von Rummelsburg, der umliegenden Vororte und des angrenzenden Theiles von Berlin eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Vor Allem aber wird den Bewohnern der betreffenden Vororte durch die von dem bekannten Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Fischer eingerichtete und geleitete Poliklinik unentgeltlich ärztliche Hülfe im reichsten Maße zu Theil. Die Poliklinik, ursprünglich darauf berechnet, für etwa 10 bis 20 Kranke zu dienen, wird in solchem Maße in Anspruch genommen, daß es Tage giebt, wo sie von 150 bis 200 Patienten besucht wird. Es werden in der Poliklinik von dem Geheimrath Fischer zahlreiche, oft schwere Operationen ausgeführt und alle Kranke bis zur Heilung behandelt. Der große Segen, welcher hieraus der armen Arbeiter-Bevölkerung erwächst, sowie die vollständige Unzulänglichkeit der jetzigen kleinen Poliklinik

haben veranlaßt, daß aus Mitteln Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und von Freunden der Anstalt sowie durch Gaben der politischen und der kirchlichen Gemeinde eine große Baracke für eine vergrößerte Poliklinik mit großem Operationszimmer, ausreichenden Warteräumen und 12 bis 15 Betten errichtet werden soll. Die bisherigen zu kleinen Räume in dem Gemeindehaus werden dann zu einem Kinderhort für Schulkinder eingerichtet, was sich bei den Arbeiterfamilien, wo Mann und Frau über Mittag außerhalb des Hauses arbeiten, als dringend erwünscht erwiesen hat. Zur Errichtung der Baracke, welcher bei dem starken Anwachsen des Vorortes in 10 bis 15 Jahren voraussichtlich noch eine 2. und 3. Baracke hinzugefügt werden muß, erbittet Ihre Majestät die Kaiserin, wie bereits in meinem früheren Schreiben vom 6. März 1896 ausgesprochen wurde, das zwischen dem Gemeindehause und der Eisenbahn belegene Grundstück. Bei den großen Opfern, welche zur Begründung und Erhaltung des Gemeindehauses, der Poliklinik und der Baracke gebracht werden müssen, hofft Ihre Majestät die Kaiserin, daß die Stadt Berlin, deren Freigebigkeit die Begründung der ganzen Anlage zu verdanken ist, auch dieses Grundstück in Anbetracht des guten Zweckes unentgeltlich oder für einen billigen Preis zur Verfügung stellen werde. Es ist mir bekannt, daß an der südlichen Seite des Grundstücks eine Verbreiterung der Eisenbahn und die Anlage einer Straße stattfinden soll. Es würde hierauf bei der Uebergabe des Grundstücks Rücksicht zu nehmen sein, sowie deshalb auch die Stadt über Bau und Stellung der Baracken zu bestimmen haben. Sollte das Grundstück verpachtet sein, so würde Ihre Majestät die Abfindung der Pächter bewirken.

Bei den vielen Kranken und Nothleidenden ist es dringend erwünscht, die Baracke noch vor dem Winter in Betrieb zu setzen und deshalb noch im Monat Juni mit dem Bau zu beginnen. Bei der Dringlichkeit der Angelegenheit erlaube ich mir den Magistrat darum zu bitten, möglichst bald eine Entscheidung herbeizuführen. In Anbetracht des von beiden städtischen Körperschaften für Rummelsburg bisher bewiesenen Wohlwollens würde der Magistrat vielleicht auch bereit sein, falls es zur Beschleunigung der Sache diene, schon vor der formellen Genehmigung durch die Stadtverordneten eine bedingungsweise Ueberlassung des Grundstücks zu gewähren. Zur Förderung der Angelegenheit würde es wesentlich beitragen, wenn Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten im Anfange

der nächsten Woche eine Besichtigung an Ort und Stelle vornehmen, könnten. Ich stelle mich dazu mit Ausnahme von Dienstag, den 25., Nachmittags, jeden Tag zur Verfügung.

Freiherr von Mirbach.

Auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters Zelle fand am Mittwoch den 26. Mai 1897, Nachmittags 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, eine Zusammenkunft im Gemeindehaus und die Besichtigung des Platzes statt. Der Oberbürgermeister erschien persönlich mit den Stadträthen Borchardt, Ramslau, Dr. Straßmann und Struve, dem Syndikus Weise und dem Stadtverordneten Wittkowski; als Vertreter des Gemeindehauses waren anwesend: Herr von Waldow, Dr. Fischer, Herr Dressel, Pfarrer Schlaeger, Amtsvorsteher Schlicht und im Auftrage Ihrer Majestät Freiherr von Mirbach und Graf Keller. Sämmtliche Herren der Stadt waren begeistert von der Thätigkeit in dem Gemeindehause und erkannten einstimmig die Nothwendigkeit der Vergrößerung des Platzes und des Neubaus einer Baracke für Poliklinik und Kranke an und sagten aus vollem Herzen ihre Unterstützung zu. Am liebsten hätten sie den Platz unentgeltlich gegeben, hofften indessen die Abtretung desselben in Anbetracht des guten Zweckes zu einem mäßigen Preise bei den Stadtverordneten durchzusetzen. Mit neuer Hoffnung und Freude gingen Alle ans Werk. Noch an demselben Abende beschloß die politische Gemeinde von Nummelsburg 6000 Mark zum Bau der Baracke zu geben, am 29. Mai auf Antrag des Landraths von Waldow überwies der Kreis-Ausschuß zunächst 3000 Mark. Ihre Majestät die Kaiserin und Berliner Mitglieder des Evangelisch Kirchlichen Hilfsvereins und des Kirchenbau-Vereins sagten einen Beitrag von mindestens 15000 Mark zu. Den eifrigen Bemühungen des Schatzmeisters Herrn Dressel gelang es, noch andere Berliner Freunde zu gewinnen, und binnen Kurzem gingen über 20000 Mark ein.

Am 6. Juni 1897 bot der Magistrat das ganze Grundstück von 3852 qm, einschließlich des später eventl. an den Eisenbahnfiskus zur Verbreiterung der Bahn zu verkaufenden Landes von ca. 1400 qm, zu dem Preise von 5 Mark für den qm an. Ein voraussichtlich günstiger späterer Verkauf der ca. 1400 qm an den Eisenbahnfiskus hätte die jetzt von dem Gemeindehause aufzubringenden Mittel für den Ankauf bedeutend ermäßigt. Aber die Mehrzahl der Stadtverordneten stellte sich auf den rein fiskalischen Standpunkt. Sie behielten in ihrem Beschluß vom 4. November 1897 die ca. 1400 qm, um sie selbst später theuer an den Eisenbahnfiskus zu verkaufen, und verlangten für den Rest von 2506 qm statt 5 Mark

— 10 Mark für den Quadratmeter, also 25 060 Mark und stellten außerdem die Bedingung, daß das Land der Stadtgemeinde Berlin zum gleichen Preise zurückzugewähren sei, wenn dasselbe zum Zwecke der Armen- und Krankenpflege nicht mehr gebraucht würde.

Das war eine betrübende Enttäuschung. Trotzdem mußte man sich im Interesse der Zukunft des Gemeindehauses der eiserne Nothwendigkeit fügen und das Angebot annehmen, obgleich dadurch der Bau der Baracke wieder hinausgeschoben wurde, da für die nöthigen Baukosten noch über 37 000 Mark fehlten, und ein Betriebskapital vorläufig nicht aufgebracht werden konnte. Die Auflassung des Platzes und die Bezahlung des Kaufpreises erfolgte am 7. Januar 1899.

Am 17. Februar 1898 war der bisherige verdiente Vorsitzende des Hilfskomitees, Herr von Waldow, der mit Thätigkeit, Umsicht und warmem Herzen die Arbeiten erfolgreich geleitet hatte, als Ober-Präsidialrath nach Königsberg i. Pr. versetzt worden. Inniger Dank folgte ihm nach. — An seine Stelle trat der Regierungs-Assessor, spätere Landrath von Treskow.

Obgleich zu Beginn des Jahres 1898 für den Ankauf des Platzes und den Bau der Baracke erst ca. 53 000 Mark zur Verfügung standen, so beschloß dennoch das Komitee sofort mit den Vorarbeiten zum Bau vorzugehen. Nach reiflichen Erwägungen mit Fachmännern wurde ein Bauplan aufgestellt, welcher erforderte:

Für den Barackenbau	42 000,— M.
Für die Dampfheizungsanlage, welche gleichzeitig das Gemeindehaus versorgen sollte . . .	13 000,— "
Für die innere Einrichtung der Baracke . . .	10 000,— "
	<hr/>
	65 000,— M.
Hierzu die Kosten für den Ankauf des Platzes einschl. 134,90 Mark Stempelgebühr . . .	25 194,90 "
	<hr/>
Summe	90 194,90 M.

Die Ausführung des Baues wurde dem Baumeister der Gemeinde Vorhagen-Mummelsburg, Bauath Bartholomé, übertragen, am 21. Oktober 1898 mit dem Legen der Fundamente begonnen und im Frühjahr 1899 der Bau fortgesetzt.

Am Vormittage des 14. April 1899 besuchte Ihre Majestät die Kaiserin wieder das Gemeindehaus und wurde dort von dem Vorsitzenden des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins Excellenz von Levezow, sowie von dem Vorsitzenden des Hilfskomitees Landrath von Treskow, dem Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Fischer und den Damen und

Herren des Vorstandes empfangen. Ihre Majestät besichtigten eingehend zunächst die von Leichtkranken überfüllte Poliklinik des Hauses, danach die darin befindliche Kinderschule, den Kinderhort, die Krippe und die Krankenstuben. Von dem Gemeindehause gingen Ihre Majestät nach der im Bau begriffenen Baracke hinüber und vollzogen dort auf Bitte des Vorstandes drei Hammerschläge auf einen in die Grundmauer eingelegten Schlussstein. Die sämtlichen Gemächer des Rohbaues wurden von Ihrer Majestät eingehend unter Führung des Geheimen Medizinalraths Professor Dr. Fischer und des Bauraths Bartholomé besichtigt. Zum Schluß gingen Ihre Majestät durch die Erlöserkirche hindurch, in welcher der Organist die Orgel spielte. Die meisten Einwohner von Rummelsburg, vor Allem Hunderte von Schulkindern, hatten sich in der Nähe des Gemeindehauses und der Kirche aufgestellt und begrüßten die Kaiserin mit endlosem Jubel, viele Häuser hatten geflaggt, und vor dem Gemeindehause war eine mit Tannengrün und Fahnen reich decorirte Ehrenpforte errichtet worden.

Im Laufe des Jahres 1899 wurde der anfänglich nur auf 20 Betten berechnete innere Ausbau der Baracke auf 36 Betten erweitert, die Anbringung von Doppelfenstern an Stelle der zuerst beabsichtigten einfachen Fenster und die Ausführung einer elektrischen Beleuchtungs- und Klingel- und Telephon-Anlage beschlossen. Hierdurch, sowie besonders wegen der durch Grundwasser bedingten schwierigeren Fundamentirung und mancher unerwarteten Ausgaben berechneten sich die Kosten bei Beendigung des Baues Ende 1899 wie folgt:

I.	Gründerwerb	25 195 M.
	Barackenbau	68 916 "
	Heizungsanlage für Baracke und Ge- meindehaus	9 057 "
		<hr/>
		Summe 103 168 M.
II.	Kosten der inneren Einrichtung der Baracke	9 900 "
		<hr/>
		Summe 113 068 M.

Zur Verfügung standen dem Hilfskomitee:

Für I.:

1.	Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und Sammlungen bei Berliner Mitgliedern des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und des Kirchenbau-Vereins	37 469 M.
		<hr/>
		= 37 469 M.

	Uebertrag	37 469 <i>M.</i>
2.	Beitrag der Landgemeinde Borhagen- Rummelsburg	6 000 =
3.	Beitrag der Kirchengemeinde Rummelsburg	4 000 =
4.	Beitrag des Kreises Nieder-Barnim . . .	3 000 =
5.	Sammlungen des Hilfskomitees	3 000 =
6.	Geschenke:	
	a) der Frau v. Diergardt geb. von der Heydt	1000 <i>M.</i>
	b) des Dr. F.-Görlig	300 =
	c) des Geh. Medizinal-Raths Professor Dr. Fischer	1700 =
		3 000 =
7.	Zinsfreies, unkündbares Darlehn des Kreises Nieder-Barnim	26 000 =
8.	Au Zinsen für die vorübergehend zinsbar angelegten Baugelder	513 =
9.	Kleinere Sammlungen	692 =
	Summe	83 674 <i>M.</i>

Für II.:

1.	Gabe des Fabrikdirektors Oppenheim zu Rummelsburg	4 000 <i>M.</i>
2.	Gabe des Geh. Medizinalraths Professors Dr. Fischer	1 900 =
3.	Gabe des praktischen Arztes Dr. Zoepffel zu Berlin	2 000 =
4.	Beitrag des Kreises Nieder-Barnim . . .	2 000 =
	Summe	9 900 <i>M.</i>

Within Gesamtsumme der Gaben 93 574 *M.*

Da die Gesamtkosten 113 068 *M.*

betragen, so ergab sich ein Fehlbetrag von 19 494 *M.*

welcher einweilen als Darlehn beschafft wurde, zu dessen Abtragung der neue Schatzmeister Herr H. Stobwasser, im Mai 1901 10 000 *M.* stiftete, sodasß nur noch eine Schuld von 9 494 *M.* verblieb.

Die Krankenbaracke wurde Anfang Januar 1900 dem Verkehr übergeben und gleichzeitig auch die Poliklinik, für welche die Räume im Gemeindehause, wie wir sahen (S. 110), zu beengt waren, in die Baracke

verlegt. Die Räume der alten Poliklinik im Gemeindehause wurden dem Kinderhort zugewiesen, sind aber auch für diesen wegen des zahlreichen Besuches (täglich über 65 Kinder) bereits wieder viel zu klein geworden.

Die Krankenbaracke enthält folgende Räume:

Im unteren Geschos: 1 großen Krankensaal, 6 Isolirstuben, 1 Wärterstube, 1 Leichenkammer, 1 Roll- und Plättstube, 4 Wirtschaftsräume verschiedener Art.

Im oberen Geschos: 4 Krankensäle, 1 großen aseptischen Operationsaal, 1 Verbandstube, 1 Arztzimmer, 1 Schwesternwohnung, 1 Isolirzimmer, 1 Badestube, 1 Geräthekammer und 1 große Veranda.

Ein durch allerlei Gaben aus der Gemeinde Rummelsburg und dem Kreise schön geschmückter, großer Garten mit schattigen Sitzplätzen umgiebt die Baracke.

Dirigirender Arzt ist der Geheime Medizinalrath, Prof. Dr. Fischer. Als Hülfсарzt fungirt zur Zeit Dr. Wendt. Die Krankenpflege steht unter einer leitenden und drei dienenden Schwestern aus dem Oberlinhause in Rowawes, sodas sich die Gesamtzahl der Schwestern im Gemeindehause und der Krankenbaracke auf acht erhöhte. Ihnen sind zur Dienstleistung beigegeben 1 Wärter und Heizer, 1 Köchin, 2 Mädchen und 1 Waschfrau. Die Haus- und Küchenwirthschaft wird im Gemeindehause besorgt, die Plätterei in der Baracke.

Die Krankenbaracke hatte von der Eröffnung an einen starken Besuch. Die Zahl der Kranken stieg bereits im ersten Vierteljahre 1900 bis zu einer Tageszahl von 33. Von Anfang 1900 bis April 1901 wurden aufgenommen 423 Kranke mit 13 770 Pflagetagen. In der öffentlichen Sprechstunde, die jetzt täglich in der Baracke abgehalten wird, sind behandelt worden im Jahre 1900 bis April 1901 3190 Patienten, und zwar aus Borhagen-Rummelsburg 2063, aus Lichtenberg-Friedrichsberg 563, aus dem Kreise und Berlin 564 Personen. Hiervon waren 173 Männer, 3017 Frauen und Kinder. An diesen Patienten wurden 1166 größere oder kleinere Operationen verrichtet, darunter 803 Zahnextraktionen. Seit dem Bestehen der Poliklinik (15. Februar 1894 s. S. 109) bis zum April 1901 haben sich in der öffentlichen Sprechstunde Rath geholt 23 632 Patienten, bei welchen 2715 Operationen verrichtet und 7200 Zähne extrahirt wurden.

Der Verpflegungssatz in der Krankenbaracke betrug bis jetzt für den Tag:

Für Kreisangehörige: Erwachsene 2 Mark, Kinder je nach dem Alter 1 Mark bis 1,50 Mark. Für Ortsarme der Gemeinde Borhagen-

Nummelsburg ist der Satz von 2 Mark gegen Gewährung eines Unterhaltungszuschusses von jährlich 1000 Mark auf 1,75 Mark ermäßigt und soll für Kinder jeden Alters stets nur 1 Mark betragen.

Für nicht dem Kreise angehörende Kranken erhöhen sich die Verpflegungssätze um 50 Pfennig täglich.

Für die Leitung der Krankenbaracke wurde von dem alten Vorstande des Gemeindehauses (Verwaltungsausschuß s. S. 108) und dem Hilfskomitee ein besonderer Vorstand eingesetzt, bestehend aus: dem Geheimen Medizinalrath Prof. Dr. Fischer als Vorsitzenden, Dr. Zöpffel als stellvertretenden Vorsitzenden, Amts- und Gemeinde-Vorsteher Schlicht als Schatzmeister, Kaufmann Keiner und Fabrikdirektor Dr. Oppenheim sowie Pfarrer Schlaeger als Beisitzer.

In dem Gemeindehause und der Krankenbaracke waren somit nebeneinander thätig der zuerst am 24. Oktober 1893 eingesetzte Vorstand des Gemeindehauses, dann das zu seiner Unterstützung am 12. Juni 1894 gebildete Hilfskomitee, welches den Vorstand des Gemeindehauses gleichzeitig als Verwaltungsausschuß einsetzte, und schließlich seit Januar 1900 der Vorstand der Krankenbaracke. Diese drei Organe, welche der Reihe nach aus der Entwicklung der Thätigkeit des Gemeindehauses, aber doch eigentlich stets nur als augenblickliche Nothbehelfe entstanden und deren Arbeiten untereinander niemals genau abgegrenzt waren, sich auch bei der Lage der Verhältnisse nicht genau abgrenzen ließen, konnten auf die Dauer in dieser Weise nicht nebeneinander bestehen bleiben. Auch war das Eigenthum des Gemeindehauses noch nicht von dem Engeren Ausschusse an die Kirchgemeinde übertragen worden, ebenso war die Krankenbaracke noch ohne Eigenthümer. Es fanden deshalb im Laufe des Jahres 1900 Berathungen über eine einfachere und zweckmäßigere Organisation statt. Es wurde dabei eine Zeit lang eine vollständige Trennung ins Auge gefaßt in der Weise, daß einerseits die Verwaltung des Gemeindehauses an die Organe der kirchlichen Gemeinde und andererseits die Verwaltung der Krankenbaracke an die Organe der politischen Gemeinde übertragen werden sollten. Indessen bewiesen die mit besonderer Rücksicht hierauf gemachten praktischen Erfahrungen des Jahres 1900 und des ersten Halbjahres 1901, daß dieser Gedanke praktisch und wirthschaftlich unausführbar war. Küche, Heizung, Bedienung beider Häuser lassen sich nicht von einander trennen, und eine besondere Gefahr für die dicht neben einander, auf demselben Grundstücke liegenden Häuser mußte darin erkannt werden, daß zwei getrennte Verwaltungen eventuell auch einmal Schwestern aus verschiedenen Mutterhäusern, oder selbst auch andere weibliche Pflegekräfte verwenden konnten.

Man kam deshalb schließlich zu dem Entschlusse, eine derartige Trennung überhaupt nicht herbeizuführen, sondern beide Häuser der kirchlichen Gemeinde, welche bereits den Grund und Boden besaß, zu übergeben und unter die Verwaltung eines einzigen, von den kirchlichen Gemeinde-Organen zu berufenden Vorstandes zu stellen, in welchem gleichzeitig auch die politische Gemeinde vertreten sein sollte. In diesem Sinne fanden im April und Mai 1901 vertrauliche Vorbesprechungen statt, denen am 3. Juni eine Sitzung der kirchlichen Gemeinde-Organen im Rathhause zu Rummelsburg folgte, zu welcher der Gemeindevorsteher, Oberbürgermeister a. D. Dr. Hahn mit einigen Vertretern der politischen Gemeinde, Konsistorialrath Peter als Vertreter des Konsistoriums, und Oberhofmeister Freiherr von Mirbach und Kammerherr Dr. Graf von Müllinen, beide als Vertreter Ihrer Majestät der Kaiserin, geladen waren. Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt und darum gebeten, daß Ihre Majestät die Kaiserin die Gnade haben möchte, dieselbe in einer Kabinettsordre zusammenzufassen, um dadurch dem von ihr begonnenen Werke Allerhöchstselbst den nunmehr endgültigen Abschluß zu verleihen. Demgemäß erließ Ihre Majestät die Kaiserin am 4. Juni 1901 folgende Allerhöchste Ordre:

Das von dem Engeren Ausschusse des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins in Meinem Auftrage in den Jahren 1892/93 erbaute Gemeindehaus an der Erlöser-Kirche zu Rummelsburg ist durch Gaben Berliner Mitglieder des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und des Kirchenbau-Vereins in der Höhe von ca. 11000 Mark im vergangenen Jahre vollständig neuhergestellt, und die auf dem Hause noch lastenden Schulden von 9000 Mark sind durch Spenden meist derselben Geber allmählich abgetragen worden. Bei der Neuherstellung des Hauses sind die früher in demselben befindlichen, seit längerer Zeit nicht mehr ausreichenden Räume der Poliklinik, sowie die ganz unzulänglichen Krankenzstuben anderweitigen Gemeindezwecken überwiesen worden, zur Sammlung der Kinder und der Jugend, sowie zur Unterbringung einer größeren Zahl von Diakonissen. Die Deckung der aus dieser erfreulichen Ausdehnung der Gemeindepflege erwachsenden Kosten ist durch die rege Thätigkeit der Frauenhilfe, des Vorstandes des Gemeindehauses und des Hilfskomitees gesichert.

Nachdem die vergrößerte Poliklinik und die den heutigen sanitären Anforderungen entsprechenden Krankenzstuben in einer zu diesem Zwecke an dem Gemeindehause erbauten Baracke untergebracht und die Kosten für dieselbe, sowie für das dazu von der

Stadt Berlin angekaufte Grundstück durch eine Gabe des Kaisers und durch Spenden Berliner Mitglieder Meiner beiden oben genannten Vereine und einzelner Wohlthäter, bis auf eine kleine Schuld, gedeckt worden sind, und nachdem sich der Betrieb in der Baracke finanziell günstig entwickelt hat, bestimme Ich mit herzlichem Danke gegen die Begründer und die treuen Förderer der kirchlichen Anlagen in Rummelsburg, daß nunmehr das unter Meinem Protektorate stehende Gemeindehaus mit der zugehörigen Baracke als Eigenthum der Kirchengemeinde von Rummelsburg übergeben wird.

Dementsprechend hat sich der am 24. Oktober 1893 von dem Engeren Ausschuß des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins eingesetzte Vorstand des Gemeindehauses an der Erlöser-Kirche zu erweitern und ist in Zukunft von den kirchlichen Gemeinde-Organen zu wählen und zu berufen. Er übernimmt die gemeinsame Leitung und Verwaltung beider Häuser. Zu dem Vorstande gehören ein erster und ein zweiter Vorsitzender. An die Stelle des ersten Vorsitzenden berufe Ich für das erste Mal den um diese beiden Häuser hochverdienten Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Fischer. In Zukunft hat der Vorstand Mir vor der Wahl des ersten Vorsitzenden die in Aussicht genommenen Persönlichkeiten zur Entscheidung vorzuschlagen. Der zweite Vorsitzende und Stellvertreter des ersten ist der Geistliche der Gemeinde. Es gehören ferner zum Vorstande als erster Schatzmeister der Fabrikbesitzer Hermann Stobwasser, als zweiter Schatzmeister und Stellvertreter des ersten der Hotelbesitzer Wilhelm Mähling, dann einige Mitglieder der kirchlichen Gemeinde-Organen, unter ihnen die durch das Schreiben vom 31. August 1892 mit Meiner Vertretung beauftragten beiden Mitglieder, dann der leitende Arzt des Krankenhauses, der sich durch den zweiten Arzt bei den Sitzungen vertreten lassen kann, und ein von Mir zu ernennendes Mitglied, zunächst Mein Kammerherr Dr. Graf von Müllinen. Außerdem treten dauernd in den Vorstand der Gemeinde-Vorsteher von Rummelsburg und zwei von den politischen Gemeinde-Organen aus ihrer Mitte zu erwählende Mitglieder, sowie der Pastor des betreffenden Diaconissen-Mutterhauses. Zu besonders wichtigen Berathungen werde Ich Meinen Oberhofmeister, Freiherrn von Mirbach, entsenden. Für die laufenden Geschäfte bildet der Vorstand einen geschäftsführenden Ausschuß. Für das Gemeindehaus mit Baracke sind stets Diaconissen eines zum Kaiserswerther Verbands gehörigen Diaconissen-Mutterhauses zu berufen.

Dem Vorstande zur Seite steht wie bisher ein aus Herren und Damen bestehendes Hilfskomitee, möglichst unter dem Voritze des Landraths des Kreises, welches zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel mitzuwirken hat. Die beiden Vorsitzenden und ein oder zwei Mitglieder des Vorstandes treten zu dem Hilfskomitee, dessen Vorsitzender gleichzeitig stimmberechtigtes Mitglied des Vorstandes ist. Es empfiehlt sich, bei wichtigen Berathungen gemeinsame Sitzungen des Vorstandes und des Hilfskomitees abzuhalten.

Ich hoffe, daß die kirchliche und die politische Gemeinde von Kummelsburg sich der Wohlthaten bewußt bleiben, welche sie seit Jahren in so reichem Maße von Meinen beiden Vereinen, dem Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein und dem Kirchenbau-Verein, und einzelnen treuen Freunden empfangen haben, und daß sie das Empfangene zum geistigen und leiblichen Segen ihrer Mitglieder weiter fördern und erhalten.

Neues Palais, den 4. Juni 1901.

Auguste Victoria

J. R.

An den Gemeindefkirchenrath der Erlöserkirche zu Kummelsburg.

Durch die langjährige Benutzung des Gemeindehauses, sowie durch die nunmehrige Verlegung der Poliklinik und der Krankenstuben aus demselben in die Baracke, wurde eine gründliche Renovirung des gesammten Hauses nothwendig; auch sollte der zum Aufenthalt der Kinder in freier Luft bei Regenwetter bestimmte große Balkon mit Windsfängen versehen und der Bodenraum durch Herstellung einer Zwischendecke für seine Benutzung als Wäschetrockenraum zweckmäßiger eingerichtet werden. Ihre Majestät die Kaiserin erklärte sich bereit, für die Bezahlung der entstehenden Kosten Sorge zu tragen. Vom September bis November 1900 wurden sodann durch den Hofmaurermeister Grabkowsky zu Potsdam, ohne den Betrieb des Gemeindehauses allzusehr zu stören, die Erneuerungsarbeiten ausgeführt. An Stelle des Anstrichs der Fußböden mit Oelfarbe wurde in den Sälen, den Wohnungen der Schwestern und auf den Treppenstufen Linoleumbelag verwendet. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 10 253,84 Mark, welche durch eine Gabe Ihrer Majestät

der Kaiserin und durch Sammlungen bei Berliner Mitgliedern des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins und des Kirchenbau-Vereins gedeckt wurden. Der Maurergeselle Albert Bastian, welcher als Polier die sachgemäße und gute Ausführung der Arbeiten überwacht hatte, erhielt von Ihrer Majestät als Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit mit seinen Leistungen eine goldene Nadel, bei welcher die Embleme des Maurergewerks in Form des Monogramms der Kaiserin zusammengestellt und mit der königlichen Krone geziert waren.

**Die Beschaffung der Mittel zum Bau der Erlöser-Kirche mit Pfarrhaus,
Konfirmandensaal, Gemeindehaus und Krankenbaracke.**

Wir hatten im ersten Kapitel gesehen, wie der Rheinische Zweigverein des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins durch seine Ihrer Majestät der Kaiserin am 22. Mai 1889 überreichte Spende und gleich danach reiche Gaben einzelner Berliner Freunde die erste Anregung zu den umfassenden Kirchenbauten in Berlin gaben, wie dieser Anregung begeistert treue evangelische Männer, meist Mitglieder des Hilfsvereins in Berlin und einzelne in den Provinzen, folgten, wie Ihre Majestät den Magistrat und die wohlhabenden Gemeinden Berlins zu Gaben aufforderte, und so binnen Kurzem durch die Mithilfe des Kaiserpaares und anderer Mitglieder und Anverwandter des Königshauses der Bau nicht einer, sondern dreier Kirchen in Angriff genommen werden konnte. Schon bei der Grundsteinlegung zur Erlöserkirche waren Dank der hohen Gaben des Königshauses, der St. Matthäikirche und einzelner Donatoren der größere Theil der Kosten gesichert (S. 63). Einzelne Geber hatten so bedeutende Spenden geopfert, daß dieselben auf zwei und drei Kirchen vertheilt werden konnten. Herzerfreuend waren die äußerst zahlreichen Scherflein fast aller Arbeiter-Familien in Rummelsburg und die Sammlungen unter ihren Kindern.

**Verzeichniß der Donatoren und ihrer Gaben für die Erlöser-Kirche,
das Pfarrhaus mit Konfirmandensaal und das Gemeindehaus.**

Die Gaben der mit einem * Bezeichneten sind auf die Erlöserkirche †, Himmelfahrtkirche ††, Gnadenkirche ††† und andere Kirchen ⊗ vertheilt, und deshalb ist bei jeder einzelnen Kirche nur der betreffende Theilbetrag eingetragen.

A. Geldgeschenke.

Seine Majestät der Kaiser und König Allerhöchstes Gnadengeschenk	200 000,— M.
*ferner Seine Majestät der Kaiser (†) (††) (†††) (⊗)	1 500,— =
*Ihre Majestät die Kaiserin und Königin (†) (††) (†††) (⊗)	7 500,— =
	<hr/>
	Seite 209 000,— M.

	Uebertrag 209 000,— <i>M.</i>
*Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen (†) (††) (†††)	3 500,— =
Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Albrecht von Preußen	500,— =
Aus Rummelsburg, Voghagen, Stralau:	
Sammlungen in der Gemeinde 1890 bis 1893	6 494,80 =
Sammlungen in der Gemeinde 1894 bis 1900	5 000,— =
Aufsichtsrath der Anilinfabrik Rummelsburg	9 000,— =
Familie Sonntag-Wühlich-Voghagen Fabrikbesitzer Ludwig Lehmann-Rummelsburg (für Gemeindehaus)	4 500,— =
Amtsvorsteher Schlicht-Rummelsburg	4 000,— =
Berliner Cementbau-Aktien-Gesellschaft (Anton Lehmann)	1 100,— =
Kommerzienrath Prosen-Stralau	1 000,— =
Zuteppinnerei Stralau (Direktor Thiemann)	300,— =
Norddeutsche Eiswerke Rummelsburg (Direktor Frey)	200,— =
Rentier Wilhelm Müller-Voghagen	100,— =
Stralauer Flaschenfabrik (Evert & Neumann)	100,— =
Kreis Niederbarnim (1891 für Gemeindehaus)	300,— =
St. Matthäi-Gemeinde zu Berlin (Effekten im Nominalbetrage von 100000 <i>M.</i> , Werth =)	99 556,80 =
*St. Petri-Gemeinde zu Berlin (†††)	5 500,— =
*St. Sophien-Gemeinde zu Berlin (†) (††)	6 000,— =
*Dom-Kirchen-Kollegium zu Berlin (†) (††)	5 500,— =
*Friedrich-Werdersche Gemeinde zu Berlin (†) (††)	5 000,— =
Gemeinde der Neuen Kirche zu Berlin	1 000,— =
Marien- und Nicolai-Gemeinde zu Berlin	} deren Gaben sind, da ausreichend Mittel für die Erlöserische vorhanden waren, nur bei den Bauten der Himmelfahrt- und Gnadenkirche verwendet worden.
Jerusalem-Gemeinde zu Berlin	
*Quisenstädtische Gemeinde zu Berlin (†) (†††)	300,— =

	Uebertrag 368 951,60 <i>M.</i>
Nazareth- und Dankeskirchen-Gemeinde zu Berlin (Sammlung)	7 090,— =
* Rheinischer Zweigverein des Evangelisch-Kirchlichen Hülfsvereins (†) (†††)	15 000,— =
Sammlungen in Wiesbaden	3 800,— =
Sammlungen in den Provinzen	2 120,— =
Sammlungen in Schleswig-Holstein durch Graf Reventlow	1 420,— =
* Geheimer Kommerzienrath Eger=Berlin (†) (††) (†††)	30 000,— =
* Gräfin von der Holz=Wiesbaden (†) (††) (††)	9 667,60 =
* Rentier Momm=Forest bei Brüssel (†) (††) (†††)	10 000,— =
Schloßhauptmann Graf von Hohenthal=Döllau	11 000,— =
Fabrikbesitzer und Handelsrichter Börner=Berlin	10 000,— =
Fabrikbesitzer Schleicher=Berlin	10 300,— =
Verwaltungs-Gerichtsdirektor Frowein und Frau, Aachen	6 000,— =
* Kommerzienrath, Generalkonsul Schmidt=Berlin (†) (†††)	5 000,— =
Graf Douglas=Mehersleben	5 000,— =
Fabrikbesitzer Heinn=Berlin	4 000,— =
Major von der Osten=Zamewig	2 200,— =
Geheimer Kommerzienrath Schwabach=Berlin (für Gemeindehaus)	2 000,— =
Hoftraiteur R. Dressel=Berlin	2 000,— =
Amtsvorsteher Röder=Lichtenberg	1 500,— =
Gebrüder Schröder=Leipzig	1 500,— =
Geheimer Kommerzienrath Duden=Brüssel	1 500,— =
Zeremonienmeister von Beltheim=Schönsief	1 300,— =
Oberhofmeister Freiherr von Mirbach	1 100,— =
Hofmarschall Graf von Pückler=Berlin	1 100,— =
Geheimer Kommerzienrath Baare=Bochum	1 000,— =
* Fürst Solms=Baruth (†) (†††)	1 000,— =
Kommerzienrath Schreiber=Eberswalde	1 000,— =
Zimmermeister Lenz=Schöneberg	1 000,— =
Geheimer Kommerzienrath Ed. Weit=Berlin	1 000,— =
Frau Mathilde Heckmann geb. Dräger=Duisburg	1 000,— =

	Uebertrag 519 549,20 <i>M</i>
Freifrau von Knoop-Wiesbaden	1 000,— =
Gutsbesitzer Carl Willmann-Schöneberg	1 000,— =
Ingenieur B. Baare-Berlin	1 000,— =
*Herr Wriedt-Hamburg (†) (†††)	1 000,— =
Fabrikant R. Schulz-Berlin	1 000,— =
Stadtrath Wellinghaus-Dortmund	1 000,— =
Kaufmann Ed. Arnhold-Berlin	800,— =
Dr. Hammacher-Berlin	800,— =
Kaufmann Richard von Hardt-Berlin	500,— =
*Kammerherr von Esbeck-Platen, Kapelle bei Gingst (†) (†††)	500,— =
Banddirektor Wallich-Berlin	500,— =
Dr. Fr. Dppenheim-Berlin	500,— =
Fabrikbesitzer Dr. Martins-Berlin	500,— =
Graf von der Schulenburg-Hefler	500,— =
Graf Dönhoff-Friedrichstein	500,— =
*Geheimer Kommerzienrath Freiherr von Stumm- Halberg (†) (††) (†††)	500,— =
Mittergutsbesitzer von Treskow-Friedrichsfelde	500,— =
Mittergutsbesitzer von Bülow-Nothkamp bei Kiel	500,— =
Kommerzienrath Dujfen-Berlin	500,— =
*Frau Gräfin Waldersee-Berlin (†) (†††)	500,— =
*Kommerzienrath Dehne-Halle (†) (††) (†††)	500,— =
Graf zu Dohna-Kogeanau	300,— =
Regierungspräsident Freiherr von der Neck- Cöslin	300,— =
Frau Dräger-Berlin	300,— =
Landrath von Seydewitz-Reichenbach	200,— =
Frau Geh. Kommerzienrath Henschel-Cassel	200,— =
Frau General von Eberstein-Genshagen	200,— =
Landschaftsmaler Koerner-Berlin	150,— =
Herr von Eberstein-Genshagen	100,— =
Fräulein von Böttcher in Genshagen	100,— =
*Fabrikbesitzer und Handelsrichter Zimmermann- Berlin (†) (†††)	100,— =
Erlös aus alten Materialien beim Bau	51,45 =
	<hr style="width: 100%; border: 0.5px solid black;"/> = 535 650,65 <i>M</i>

Uebertrag 535 650,65 *M.*

B. Bauplatz:

Vom Magistrat und den Stadtverordneten von Berlin zur Verfügung gestellt im Werthe von ca. 213 000,— *M.*
Von der politischen Gemeinde Rummelsburg für Einebnen zc. 3 351,65 =
= 216 351,65 =

C.

Stiftungen zur Ausschmückung und inneren Einrichtung der Erlöserkirche (s. S. 91—95)
im Gesamtwerte von 39 260,25 =

D.

Von dem Königlichen Ministerium der öffentlichen Arbeiten wurden die Kosten der **Baupläne** auf Staatsfonds übernommen 4 246,08 =

E.

Von der Kirchengemeinde Rummelsburg wurden die **Gaseinrichtung und Wasserleitung** für das **Pfarrhaus** bezahlt mit 472,30 =

F.

Von Ihrer Majestät der Kaiserin und durch Sammlungen Berliner Mitglieder des Evangelisch = Kirchlichen Hilfsvereins und des Kirchenbau = Vereins für die im Jahre 1900 ausgeführten Erneuerungsarbeiten im **Gemeindehause** 10 253,84 =
Summe 806 234,77 *M.*

Rekapitulation der Gaben.

1. Allerhöchstes Gnadengeschenk Sr. Majestät des Kaisers 200 000,— *M.*
2. Von der Königlichen Familie 18 210,25 =
= 218 210,25 *M.*

	Uebertrag	218 210,25 <i>M.</i>
3. Bauplatz vom Magistrat Berlin überwiesen . . .		213 000,— =
4. Sammlungen in der Gemeinde . . .	11 967,10 <i>M.</i>	
Von der politischen Gemeinde für		
Platzanlage ꝛc.	3 351,65 =	
		<hr/> 15 318,75 =
5. Von reichen Berliner Gemeinden		122 856,80 =
6. Aus der Gabe des Rheinischen Zweigvereins des		
Evangelisch = Kirchlichen Hilfsvereins (von		
20 000 <i>M.</i>)		15 000,— =
7. Sammlung in der Nazareth-Gemeinde in Berlin . . .		7 090,— =
8. Kreis Niederbarnim		300,— =
9. Aus Sammlungen in den Provinzen		7 340,— =
10. Gaben von 58 evangelischen Gebern in Berlin und		
Rummelsburg (Mitglieder des Evangelisch-		
Kirchlichen Hilfsvereins und des Evangelischen		
Kirchenbau-Vereins)		142 353,84 =
11. Gaben von evangelischen Gebern in den Provinzen . . .		47 487,60 =
12. Gaben von evangelischen Gebern auswärts		13 000,— =
13. Erlös aus altem Material beim Bau		51,45 =
14. Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Kosten der		
Baupläne		4 246,08 =
		<hr/> Summe 806 234,77 <i>M.</i>

Außerdem

standen für den Bau der **Krankenbaracke**, wie wir auf Seite 115 sahen, dem Hilfskomitee zur Verfügung:

1. Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin		
und Königin	10 000,— <i>M.</i>	
2. Sammlungen bei Berliner Mitgliedern		
des Evangelisch = Kirchlichen Hilfs-		
vereins und des Evangelischen Kirchen-		
bau-Vereins	27 469,— =	
3. Beiträge der Land- und Kirchengemeinde		
Rummelsburg und des Kreises Nieder-		
Barnim	15 000,— =	
		<hr/> = 52 469,— <i>M.</i> 806 234,77 <i>M.</i>

	Uebertrag	52 469,— <i>M.</i>	806 234,77 <i>M.</i>
4.	Sammlungen des Hilfskomitees . . .	3 692,— =	
5.	Geschenke einzelner Personen . . .	20 900,— =	
6.	Zinsfreies Darlehn des Kreises Nieder- Barnim	26 000,— =	
7.	Zinsen von Baugeldern	513,— =	
		<u> </u>	<u>103 574,— =</u>

Mithin

sind für die kirchlichen Bauten in Rummelsburg insgesammt
aufgewendet worden 909 808,77 *M.*

und zwar sind hiervon:

A.	Allerhöchstes Gnadengeschenk Seiner Majestät des Kaisers	200 000,— <i>M.</i>
B.	Von der Gemeinde beschafft	81 423,75 =
C.	Vom Engeren Ausschuss des Evange- lisch-Kirchlichen Hilfsvereins beschafft	415 385,02 =
D.	Bauplatz vom Magistrat überwiesen	213 000,— =
	Summe	<u>909 808,77 <i>M.</i></u>

Außerdem blieb eine Schuld von 9 494 *M.* (f. S. 116).

Allgemeine Uebersicht der Kosten.

A. Bauplatz.

1.	Der für die Erbauung einer Kirche nebst Pfarr- und Gemeindehaus vom Magistrat und den Stadtver- ordneten von Berlin zur Verfügung gestellte Platz ist 85 ar 20 □ m groß und hat einen Werth von ca. . . .	213 000,— <i>M.</i>
2.	Für die Einebnung, Einzäunung, Wege- und gärtneri- schen Anlagen und die Beleuchtung des Platzes hat die Gemeinde Rummelsburg aufgewandt	3 351,65 =
3.	Die Einfriedigungsmauer an der Prinz Albrecht- Straße kostet	4 034,37 =
		<u> </u>
		<u>220 386,02 <i>M.</i></u>

B. Erlöser-Kirche.

1. Rohbau	220 386,96 M.
Die Kosten der Baupläne wurden auf Ministerial-	
fonds übernommen	4 246,08 =
4 Thüren im Thurmportal	2 600,— =
Heizungsöfen unter dem Altarraum	800,— =
Christuskopf und Kreuz über dem Thurmportal	300,— =
	<u>228 332,04 M.</u>
2. Innere Einrichtung.	
a) Altar:	
Altaraufsatz und Altarbild	9 500,— M.
Altarunterbau	500,— =
Oelen, Beizen, Wachsen	190,— =
Altar-Teppich	85,— =
Ein Teppich im Altarraum	100,— =
Abendmahlsgeräthe	1 500,— =
Kruzifix	250,— =
Altarleuchter	500,— =
Altarbibel	150,— =
3 Antependien	500,— =
b) Kanzel	2 041,50 =
Kanzelbibel	80,— =
c) Orgel	11 000,— =
Anstrich und Vergoldung des Prospektes	709,50 =
d) Geläute: 3 Glocken	7 000,— =
Glockenstuhl	1 478,64 =
Glockenseile	38,50 =
Aufbringung der Glocken	195,30 =
e) Gasleitung	1 025,38 =
f) Beleuchtungsgegenstände:	
1 große Gaskrone	1 500,— =
Anstrich derselben	195,— =
2 kleinere Gas Kronen und die Wandarme	2 010,— =
g) Königliche Loge:	
Brüstungswand	591,— =
2 Armstühle	1 000,— =
	<u>42 139,82 M.</u>

	Uebertrag	42 139,82 <i>M.</i>
6 Stühle		300,— =
Stoffbekleidung für die Stühle		81,40 =
Kniebank		7,50 =
2 Gesangbücher		124,— =
h) Gestühl		9 868,34 =
i) Taufstein		120,— =
k) Taufbecken		500,— =
l) Farbige Fenster:		
Mittleres Chorfenster und große Rose		600,— =
Die übrigen 4 Chorfenster		2 740,— =
Fenster im Haupt- und Querschiff		3 731,30 =
m) Thurmuhr		1 024,— =
n) Altartisch in der Sakristei		54,— =
1 Decke für denselben		50,— =
o) Nummerntafeln		200,— =
p) 2 Dpferkästen		72,— =
q) 1 Cocosläufer im Mittelgang		75,— =
		<u>61 687,36 <i>M.</i></u>

3. Grundsteinlegungsfeier:

Grundstein, Kupferkasten, Podium, Fahnenmasten zc.	1 973,31 <i>M.</i>
Stiftungsurkunde	108,— =
Programme, Einladungskarten	122,70 =
	<u>2 204,01 <i>M.</i></u>

4. Einweihungsfeier:

Zeichnung des Kirchenschlüssels	15,— <i>M.</i>
2 vergoldete Kirchenschlüssel im Etui	400,— =
Programme, Einladungskarten	199,75 =
Musikkorps	100,— =
	<u>714,75 <i>M.</i></u>

5. Verschiedens:

Reisekosten und Tagegelber an Professor Hase:	
Hannover	522,50 <i>M.</i>
Kirchenbilder und Druckfachen zu Sammelzwecken	278,25 =
Kirchensiegel	335,75 =
	<u>1 136,50 <i>M.</i></u>

	Uebertrag	1 136,50 <i>M</i>
Tauf-, Konfirmations- und Trauscheine		481,— =
Photographien der Kirche		230,— =
Photographierahmen		301,50 =
		<u>2 149,— <i>M</i></u>

C. Pfarrhaus.

Rohbau	53 179,62 <i>M</i>
Einrichtung des Konfirmandensaales	477,40 =
Herrichtung des Pfarrgartens, Thorweg nach der Straße, Hospplaster	2 911,17 =
Gaseinrichtung	175,50 =
Wasserleitung	296,80 =
	<u>57 040,49 <i>M</i></u>

D. Gemeindehaus zur Erlöserkirche.

Rohbau	62 371,86 <i>M</i>
Innere Einrichtung	11 095,40 =
Renovirung im Jahre 1900	10 253,84 =
	<u>83 721,10 <i>M</i></u>

E. Dotation der Pfarrstelle	150 000,— <i>M</i>
---------------------------------------	--------------------

Rekapitulation.

A. Bauplag	220 386,02 <i>M</i>
B. Erlöserkirche:	
1. Rohbau	228 332,04 <i>M</i>
2. Innere Einrichtung	61 687,36 =
3. Grundsteinlegung	2 204,01 =
4. Einweihung	714,75 =
5. Verschiedenes	2 149,— =
	295 087,16 =
C. Pfarrhaus	57 040,49 =
D. Gemeindehaus:	
1. Rohbau	62 371,86 <i>M</i>
2. Innere Einrichtung	11 095,40 =
3. Renovirung	10 253,84 =
	83 721,10 =
E. Dotation der Pfarrstelle	150 000,— =
	<u>Summe 806 234,77 <i>M</i></u>

Uebertrag 806 234,77 *M.*

Außerdem

betragen die Kosten bei dem Bau der Krankenbaracke
(f. S. 115) für:

Grunderwerb	25 195,— <i>M.</i>
Barackenbau	68 916,— =
Heizungsanlage für Baracke und Gemeindehaus	9 057,— =
Innere Einrichtung der Baracke	9 900,— =
	<hr/>
	113 068,— =
Gesamtsumme	919 302,77 <i>M.</i>

